



# Menschenskinder! Kalender 2020

Hans Peter Niederhäuser



© Hans Peter Niederhäuser, Weinfeldern 2019



1. Januar

Der Mensch beginnt ein neues Jahr,  
schlägt eine reine Seite auf,  
vergisst all das, was einmal war –  
die Zeit nimmt glücklich ihren Lauf.



## 2. Januar

Der Mensch hält sich ein Haustier oft,  
damit er nicht alleine sei.  
Doch manchmal, völlig unverhofft,  
fühlt er sich nicht mehr wirklich frei.



## 3. Januar

Der Mensch ist doch ein Herdentier,  
auch wenn er sich ganz einzig fühlt,  
spielt manchmal gar zu zweit Klavier  
und geht, wohin es alle spült.




## 4. Januar

Der Mensch dröhnt sich die Ohren zu  
und nennt Musik, was er da hört.  
Auf jeden Fall hat er so Ruh  
vor allem andern, was ihn stört.



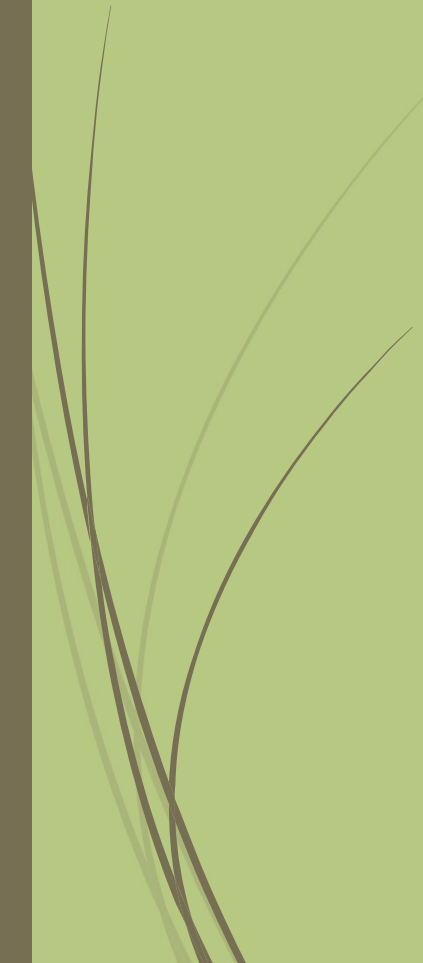
5. Januar



Der Mensch trifft gerne andere Leute  
und plaudert über mancherlei:  
Was gestern war und was ihn heute  
beschäftigt und was morgen sei.



6. Januar



Der Mensch steht morgens nicht gern auf,  
da es so wohlig warm im Bett  
und da er ahnt, der Tageslauf  
sei heute nicht besonders nett.






7. Januar

Der Mensch fühlt sich besonders wichtig,  
wenn er an einer Sitzung sitzt.  
Auch wenn, was rauskommt, ziemlich nichtig,  
glaubt er doch, dass es allen nützt.



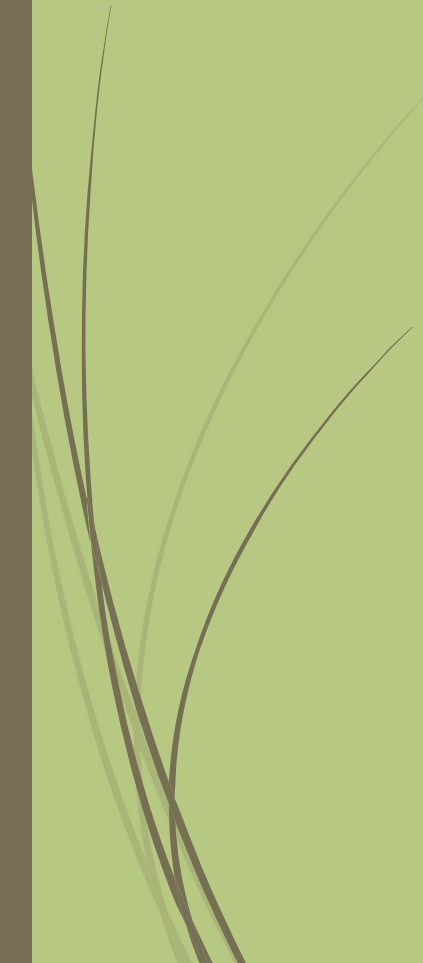
8. Januar



Der Mensch gilt als das klügste Tier,  
was auf den ersten Blick auch stimmt.  
Doch trittst du ihm in sein Revier,  
ist er auf Bestie getrimmt.



9. Januar



Der Mensch fällt in sich selbst hinein.  
Das nennen manche Depression.  
Mag er auch noch so laut dann schreien,  
man hört von aussen keinen Ton.




10. Januar

Der Mensch macht gerne Politik,  
damit er was zu sagen hat.  
Die andern üben dann Kritik  
und wären gern an seiner statt.



11. Januar



Der Mensch ist eigentlich ganz nett  
und hat ja auch nicht immer Streit.  
Am friedlichsten ist er im Bett  
allein – und manchmal auch zu zweit.



12. Januar

Der Mensch füllt Formulare aus  
auf Ämtern, im Büro, auf Reisen,  
flucht leis dabei, s'ist ihm ein Graus,  
und doch will Ordnung er beweisen.




13. Januar

Der Mensch glaubt meist, er habe recht,  
es seien andere, die irren.  
Sind auch die Argumente schlecht,  
er lässt nur ungern sich verwirren.



14. Januar




Der Mensch lebt für das Wochenende.  
Da kann er tun, was ihm beliebt.  
Sonst tut der Sklave ohne Ende  
für's Geld, was man zu tun ihm gibt.






15. Januar



Der Mensch kann es bis heute nicht fassen,  
dass es auch andere Menschen gibt.  
Er spricht darum von fremden Rassen  
und sagt, dass er den Nächsten liebt.



16. Januar



Der Mensch in seinen jungen Jahren  
weiss nicht so recht, was sich gehört,  
bis später, mit ergrauten Haaren,  
was einst ihn freute, jetzt ihn stört.




17. Januar

Der Mensch kopiert fürs Leben gern,  
was andere vor ihm gedacht,  
und glaubt dann doch, sein innerer Stern  
hab den Gedanken ihm gebracht.




18. Januar



Der Mensch lernt nichts aus der Geschichte.  
Er sieht, was war, nur sehr verkürzt.  
Die Zukunft glänzt für ihn im Lichte,  
bis er erneut ins Dunkel stürzt.



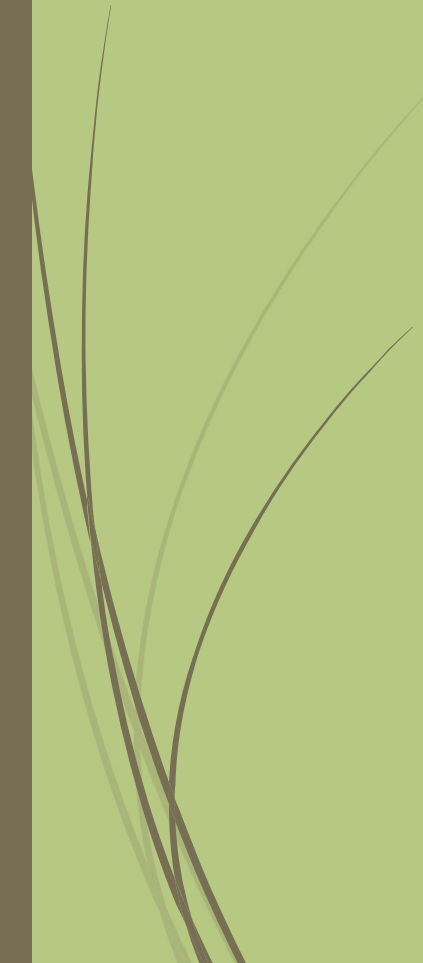
19. Januar



Der Mensch wär gern einmal ein Held,  
drum muss der Mann sich etwas trauen.  
Wenn er vom hohen Ross dann fällt,  
sucht seinen Trost er bei den Frauen.




20. Januar



Der Mensch in seinen jungen Jahren  
muss viele Prüfungen besteh'n.  
Ist er dann älter und erfahren,  
heisst es „bestanden“ unbeseh'n.




21. Januar



Der Mensch ist männlich, wie man sieht;  
doch sind die Hälfte davon Frauen.  
Drum fürchte ich, auf dem Gebiet  
kann man nicht mal der Sprache trauen.



22. Januar




Der Mensch zählt eins und eins zusammen  
und denkt, es gebe immer zwei.  
Doch schon wenn Frau und Mann beisammen:  
Produkt gleich eins und Summe drei.






23. Januar



Der Mensch wär' gern ein Unikat  
und wird als solches auch geboren.  
Doch holt er sich bei vielen Rat,  
ist, was er war, bereits verloren.




24. Januar



Der Mensch liebt seine Kinder sehr,  
drum lässt er sie durchs Leben traben.  
Er fordert viel und immer mehr –  
sie soll'n es einmal besser haben.



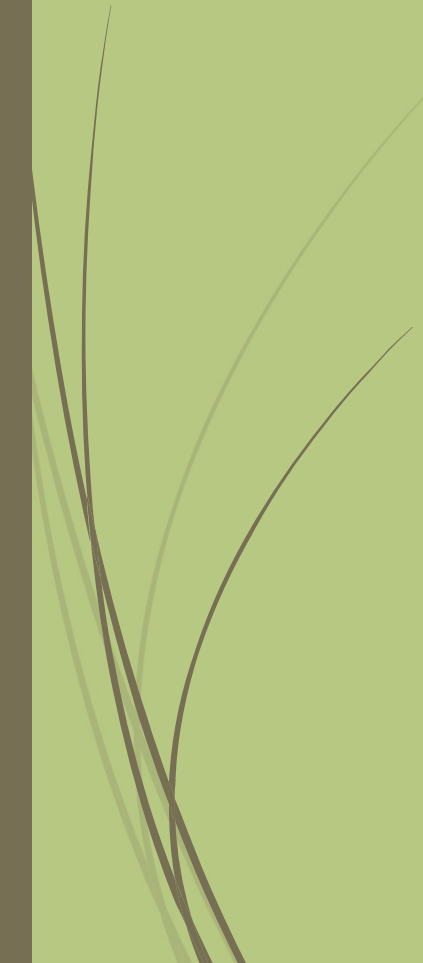
25. Januar



Der Mensch geht manchmal krumme Wege,  
begradigt sie im Nachhinein.  
Wird er ertappt, verlangt er rege:  
Lasst doch die Fünf gerade sein!



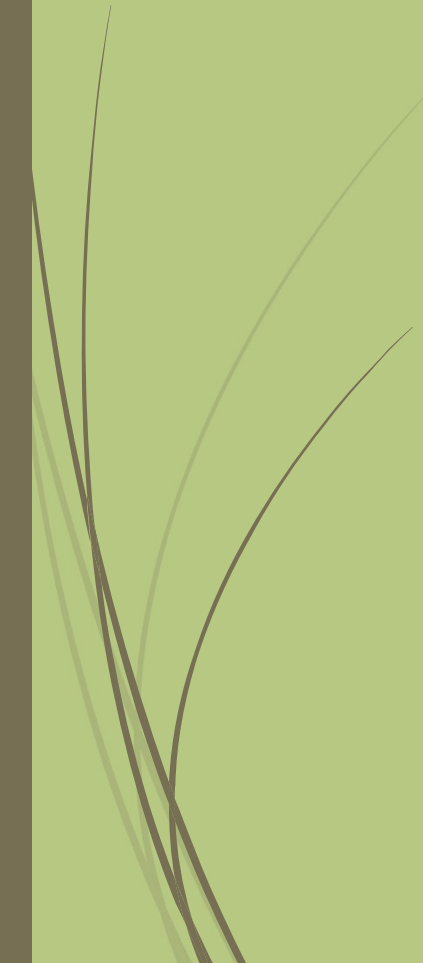
26. Januar



Der Mensch geht hie und da halt pleite,  
und manchmal gar ein ganzes Land.  
Wer steht dann noch auf seiner Seite,  
wer, der es früher edel fand?



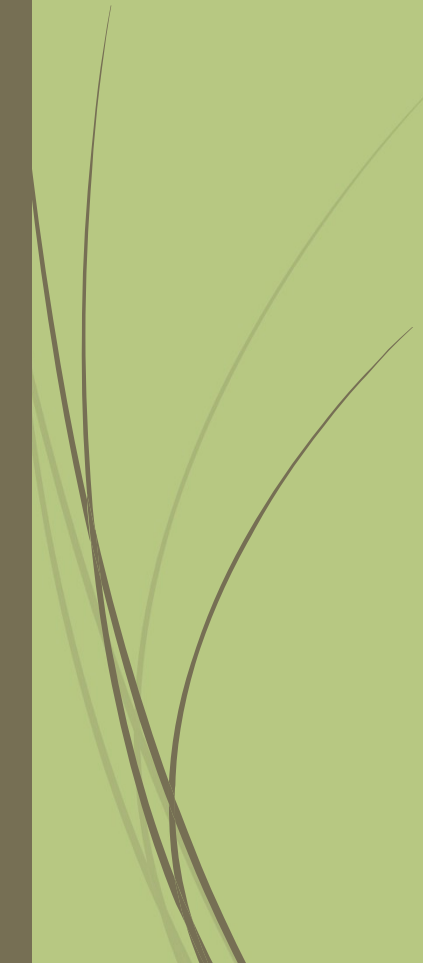
27. Januar



Der Mensch wird leider selten weise,  
auch wenn er lernt und viel behält,  
denn in der Regel dreht im Kreise,  
was er für einen Fortschritt hält.




28. Januar



Der Mensch flätzt sich auf einem Stuhle  
und wirft die Beine in die Luft,  
als ob er sich auch geistig suhle.  
Wo, bitte, bleibt zum Tier die Kluft?




29. Januar



Der Mensch lässt manchmal etwas fallen.  
Heut war's ein Konfitürenglas.  
Welch Pech – doch zauberte es allen  
ein bisschen Häme auf die Nas'.



30. Januar




Der Mensch ist ein vergänglich Wesen,  
drum sucht er Sinn mit aller List,  
damit nicht schliesslich ausser Spesen  
am Ende nichts gewesen ist.





31. Januar



Der Mensch verlässt sich gern auf das,  
was auch die Masse richtig findet,  
und fragt im Nachhinein dann, was  
von Kollektivschuld ihn entbindet.



1. Februar

Der Mensch erfand mal die Turbine,  
das Auto, den Computer – toll!  
Jetzt wird er selber zur Maschine,  
die täglich funktionieren soll.




## 2. Februar

Der Mensch verliert zuweilen was,  
das kann es leider einfach geben;  
mal ist es dies, mal ist es das,  
am Schluss verliert er gar sein Leben.




## 3. Februar



Der Mensch in seiner lauten Welt  
muss sich an manchen Lärm gewöhnen.  
Die Menschheit, scheint's, hat eins gewählt:  
Sie will die Stille übertönen.



## 4. Februar



Der Mensch geht niemals ganz gerade durch's Leben; nein, das wäre dumm: Das Schöne liegt abseits vom Pfade, drum sind die Lebenswege krumm.



## 5. Februar

Der Mensch hat meist nicht viel im Kasten;  
was er gelernt, flieht schnell dahin.  
Wozu soll er das Hirn belasten?  
Die andern denken schon für ihn.




6. Februar

Der Mensch – wie ich ihn dennoch liebe!  
Mit allen Makeln schätz ich ihn.  
Kein Wörtchen sonst für ihn ich schriebe  
und brächt kein *Menschenkind!* mehr hin.



7. Februar



Der Mensch verlässt sich auf sein Können,  
auch wenn er manchmal nicht viel kann.  
Zum Glück mag ihm das Leben gönnen  
Geschenke, die er nicht ersann.






8. Februar



Der Mensch verlässt manchmal den Ort,  
wo ihn das Leben hingestellt,  
und meint, die Sorgen seien fort,  
wenn er sein Plätzchen selber wählt.




9. Februar



Der Mensch sitzt gern auf einem Thron,  
um dort ein bisschen zu regieren.  
Doch zeigen ihm die Märchen schon:  
Man kann auch einiges verlieren.



10. Februar



Der Mensch lässt sich vom Wecker stören  
am Morgen früh, oft kurz nach vier.  
Statt dass ihn Träume zart betören,  
wird er alsbald zum Arbeitstier.




11. Februar

Der Mensch ist Automobilist:  
Er liebt den eignen Wagen sehr  
und – weil er so gemütlich ist –  
den Individualverkehr.



12. Februar



Der Mensch hat auch noch Religion,  
doch stört sie ihn nicht allzu sehr.  
Meist hält er nicht grad viel davon  
und lässt die Kirchenbänke leer.




13. Februar

Der Mensch fühlt sich erst richtig frei,  
entronnen der Gefängniszelle,  
hat er ein bisschen Geld dabei  
und ein Mobile für alle Fälle.




14. Februar



Der Mensch sagt, voll sei schon das Boot,  
besonders, wenn er drinnen ist.  
Er sieht meist nur die eigne Not  
und alles, was er selbst vermisst.



15. Februar



Der Mensch hört gerne feine Töne,  
schätzt ein Gedicht, ein Aquarell.  
Nur leider geht ihm alles Schöne  
im Trubel unter viel zu schnell.






16. Februar

Der Mensch rühmt sich der eignen Jugend,  
sobald er sie verlassen hat.  
Es wird dann gern zu einer Tugend  
manch eine unbedachte Tat.



17. Februar



Der Mensch ist nicht so schnell bereit,  
die Fremden bei sich einzulassen.  
Drum nennt er Grenzen „Sicherheit“  
und schliesst mit Zäunen off'ne Strassen.



18. Februar

Der Mensch hat einst, dass keiner flieht,  
gebaut die Mauer in Berlin. –  
Wenn heut er Maschenzäune zieht,  
hält die er fern, die zu ihm flieh'n.




19. Februar

Der Mensch denkt öfter mal ans Geld,  
besonders, wenn er welches hat.  
Jedoch der ganze Rest der Welt  
der hofft, er werde ohne satt.



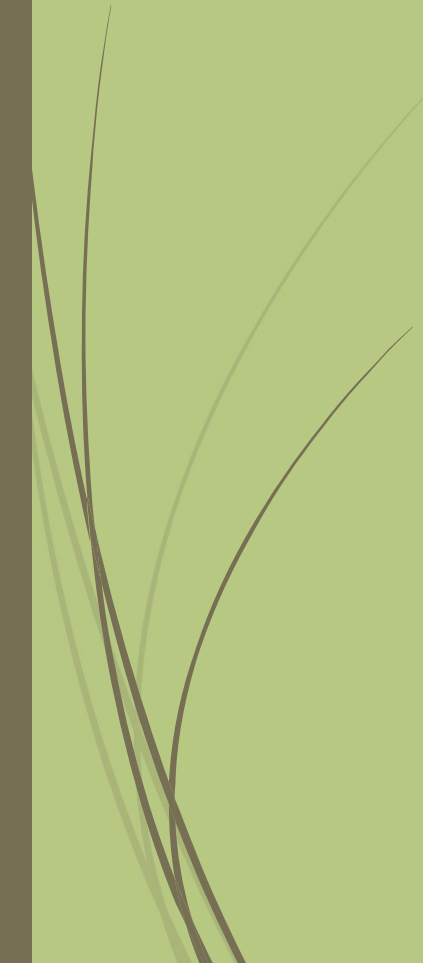
20. Februar



Der Mensch entwickelt schnell sich weiter,  
stürmt himmelwärts in kurzer Frist  
und bleibt auf seiner Himmelsleiter  
doch stets derselbe Egoist.




21. Februar



Der Mensch verliert sich oft im Vielen,  
das Nichtige wird schrecklich gross,  
obwohl er weiss, dass stets ihm fielen  
die grossen Dinge in den Schoss.



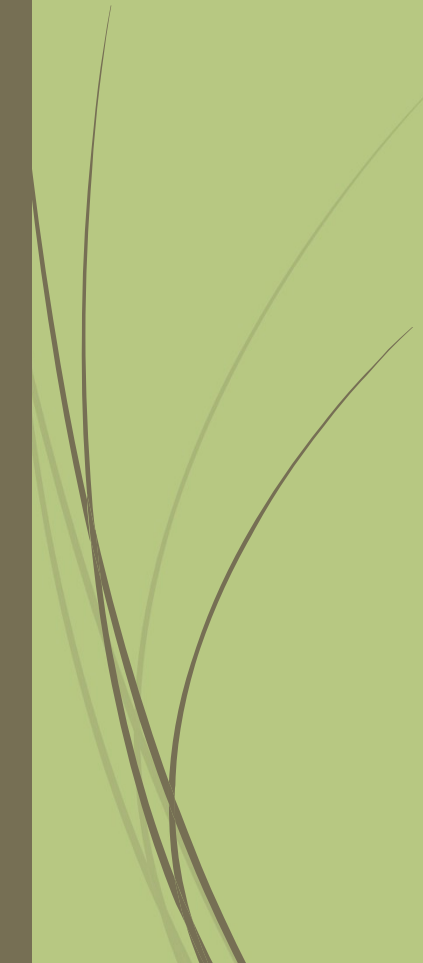
22. Februar



Der Mensch sei, hört man, Macht und Wille.  
Doch plötzlich kommt das grosse Ach:  
Er braucht im Alter eine Brille  
und fühlt sich willenlos und schwach.



23. Februar




Der Mensch platziert am Strassenrand  
zur Zeit grad reihenweise Köpfe.  
Dem einen sind sie wohlbekannt,  
der andre fragt: Was woll'n die Tröpfe?






24. Februar



Der Mensch betreibt auch Politik,  
weil sie das Land vor Schlimmer'm schütze.  
Am Gegner übt er laut Kritik  
und glaubt, dass das ihm selber nütze.



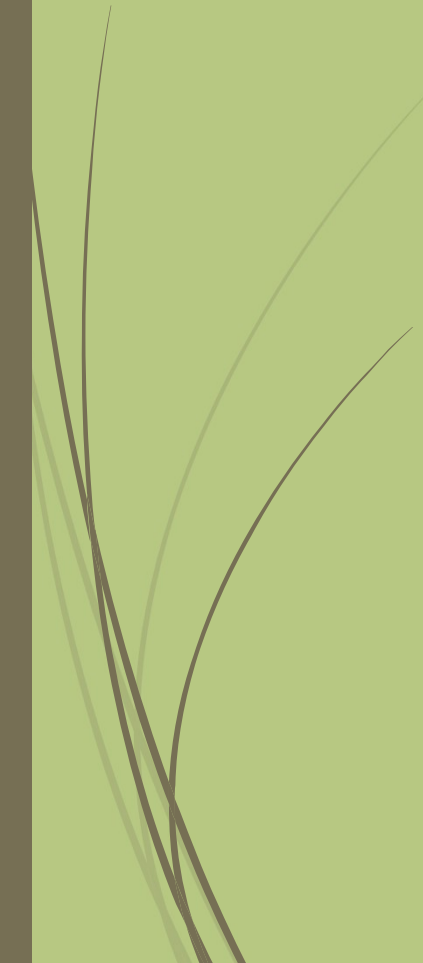
25. Februar



Der Mensch trifft einen seinesgleichen,  
man lächelt, spricht, fühlt sich verstanden.  
Doch unverseh'n's sieht er ihn weichen –  
so kommt man sich oft schnell abhanden.



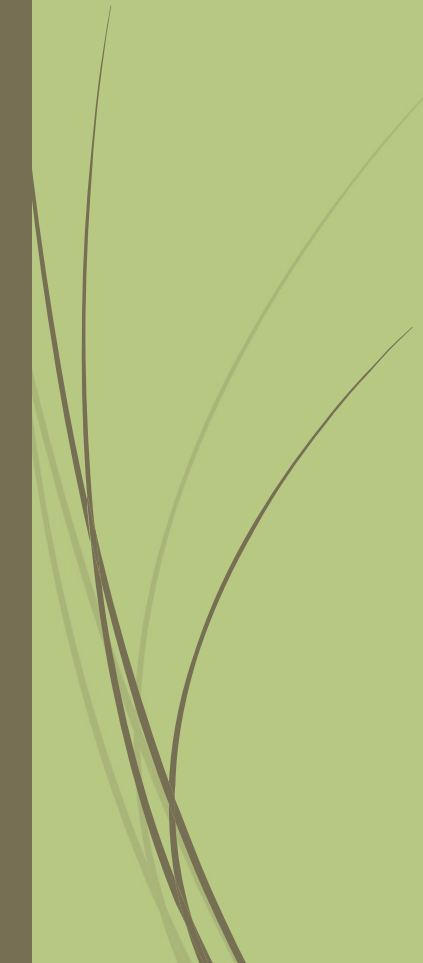
26. Februar



Der Mensch tut täglich seine Pflicht,  
gibt alles, dass er es vermag.  
Manch einer schafft es dennoch nicht –  
und lebt zufrieden in den Tag.




27. Februar



Der Mensch würd gern die Wahrheit wissen,  
auch wenn er weiss: Es gibt sie nicht.  
Sie wär ein sanftes Ruhekissen –  
nur leider fern vom wahren Licht.



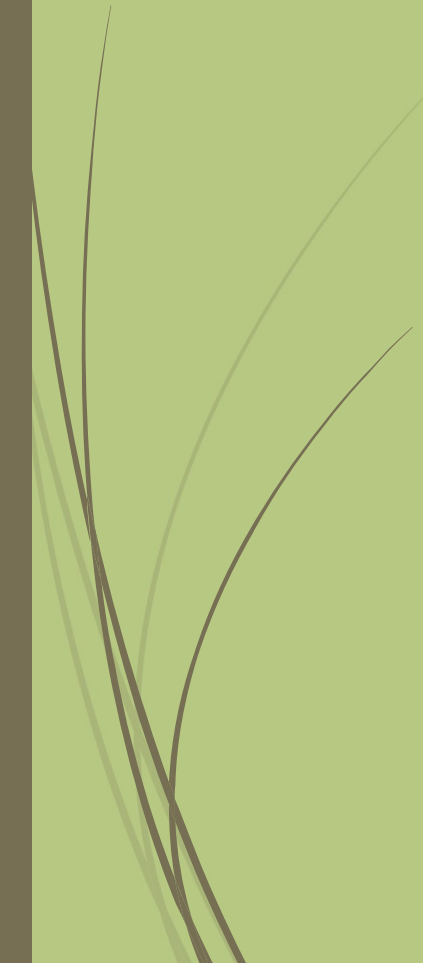
28. Februar



Der Mensch baut gerne sich ein Haus,  
kauft neue Möbel, alten Wein.  
Dann geht er trotzdem meistens aus  
und lädt nur selten Gäste ein.



29. Februar



Der Mensch ist ein erles'nes Wesen,  
distinguiert und mit Kultur.  
Nur manchmal merkt, was er gewesen,  
man an der tierischen Natur.




1. März

Der Mensch erfindet täglich was,  
damit das Leben leichter wird,  
und macht dann doch – vielleicht zum Spass –  
das Ganze wieder kompliziert.



## 2. März




Der Mensch stürzt sich ins wilde Leben  
und ins vergnügliche Getriebe,  
er flirtet, bis die Herzen beben,  
und wünscht doch nur ein bisschen Liebe.





## 3. März



Der Mensch – im Märzen eingeschneit,  
statt dass ein Frühlingslüftchen blase –  
denkt, das sei wohl die falsche Zeit,  
und zieht die Decke bis zur Nase.



## 4. März

Der Mensch geht lustvoll durch das Leben,  
sucht Freude oft und Heiterkeit.  
Gott mög' nur eines ihm vergeben –  
den Griesgram – einst am End' der Zeit.




## 5. März

Der Mensch preist sich den Wählern an,  
denn er wird alles besser machen.  
Doch hat nach Bern er freie Bahn,  
hat, wer ihn wählte, nichts zu lachen.



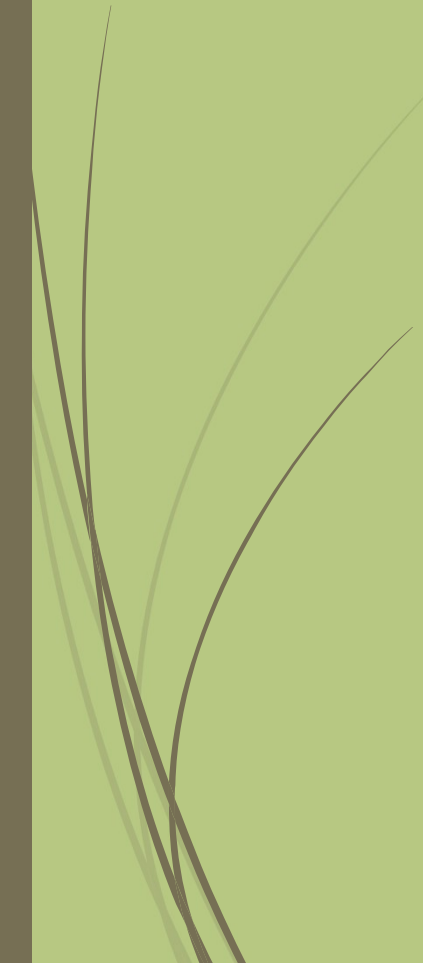
6. März



Der Mensch ist meist nicht gern allein  
und sucht sich wen und ist ein Paar.  
So ist er glücklich dann zu zwei'n  
und bleibt es manchmal manches Jahr.




7. März



Der Mensch ist gierig nach dem Neuen  
und liest, was in der Zeitung steht.  
Verpasst er's, braucht's ihn nicht zu reuen:  
Wie schnell das Neue doch vergeht!




## 8. März



Der Mensch fragt sich, was richtig sei.  
Doch weil die Antwort schwierig ist,  
sucht er die richtige Partei  
und löst damit den innern Zwist.




9. März



Der Mensch hat Stöpsel in den Ohren,  
damit allein Musik er hört.  
Manch einer scheint dazu geboren,  
dass ihn im Leben keiner stört.



10. März




Der Mensch ist eine Episode  
im endlos weiten Weltenall.  
Dennoch, kommt er einmal zu Tode,  
hält er's für einen grossen Fall.






11. März



Der Mensch ist eitel von Natur  
und schaut sich gern im Spiegel an.  
Doch meistens findet er dann nur,  
er sei doch nicht der schönste Schwan.



12. März



Der Mensch spaziert gern über Land,  
wenn sonntags ihm die Sonne lacht,  
trifft manchen, der ihm wohl bekannt:  
Man grüsst – und gibt auf Abstand acht.




13. März

Der Mensch nimmt an der Sitzung teil.  
Da wird beraten und beschlossen.  
Der Stuhl, auf dem sein Hinterteil  
sich lagert, nur macht ihn verdrossen.



14. März



Der Mensch denkt immer positiv,  
hört gern erbaulichen Bericht.  
Er meidet, was ein wenig schief,  
und liebt drum meine Verse nicht.




15. März

Der Mensch mischt täglich neu die Karten  
für seines Schicksals kurzen Lauf,  
verlegt sich dann zumeist auf's Warten  
und hofft, die Rechnung gehe auf.




16. März



Der Mensch sitzt an der Märzensonne  
im Stadtpark auf der grünen Bank.  
Von vorne wärmt's ihn – welche Wonne!  
Nur hinten fühlt er sich leicht krank.



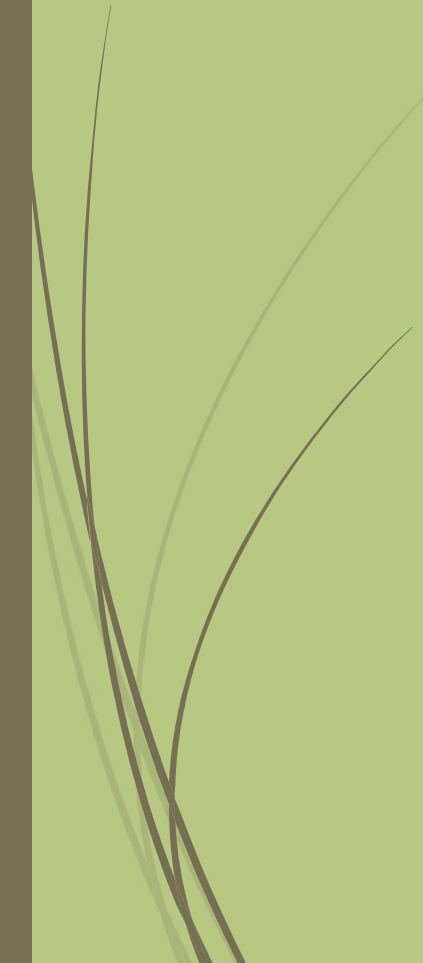
17. März



Der Mensch ist heute gern verbunden  
per Handy mit der ganzen Welt.  
Nur selten gibt es noch die Stunden,  
in denen wirklich Nähe zählt.



18. März




Der Mensch liest gern ein *Menschenkind!*,  
weil er die kurzen Verse liebt  
und denkt, so wisse er geschwind,  
was es noch so für Menschen gibt.






19. März



Der Mensch verschiebt ganz gern auf morgen,  
was nicht so grosse Eile hat,  
und hofft, es werde es besorgen  
ein anderer an seiner statt.




20. März



Der Mensch ist ein Gewohnheitstier,  
er will die Welt nicht neu erfinden.  
Drum schützt er tunlichst sein Revier,  
will gleich stets seine Schuhe binden.




21. März



Der Mensch geht nicht mehr selber jagen,  
lässt andre töten für sein Leben.  
Er wüsste, wollte er es wagen,  
nicht einmal, wo die Koteletts leben.



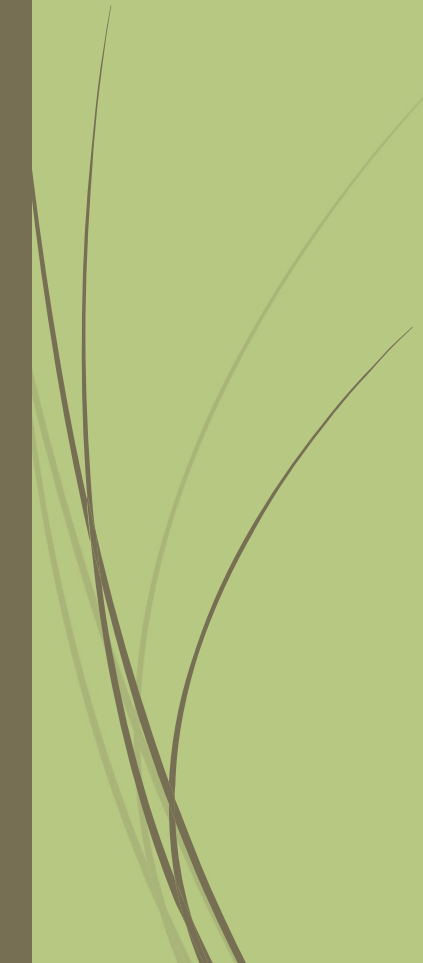
22. März



Der Mensch geht einsam durch die Welt,  
auch wenn er nicht die Menschen flieht.  
Er gleicht dem Stern am Himmelszelt,  
der stets die eigne Bahn nur zieht.



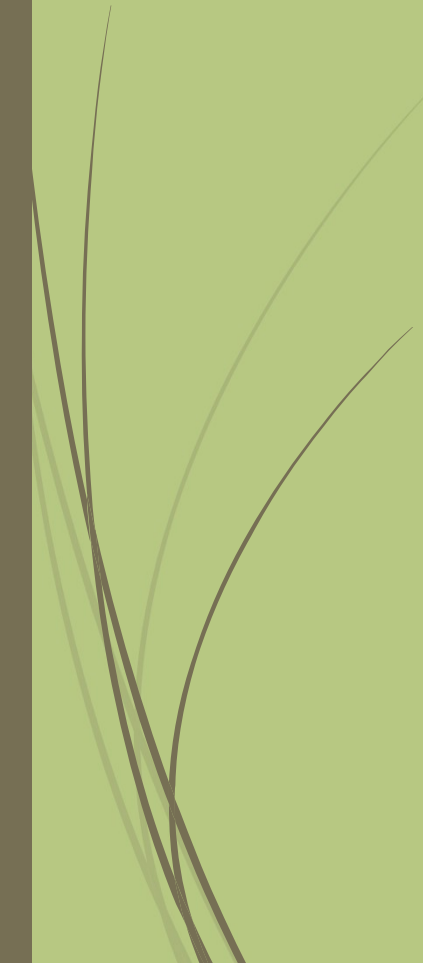
23. März



Der Mensch tut vieles nur zum Spass,  
erfreut sich mancher kurzen Laune.  
Er rennt im Zickzack wie ein Has'.  
Was kümmert ihn der Welt Geraune?




24. März



Der Mensch will klare Regeln haben,  
sagt dann, sie seien gottgewollt.  
So wird ein Schwachsinn schnell erhaben,  
bis mancher Kopf gar für ihn rollt.



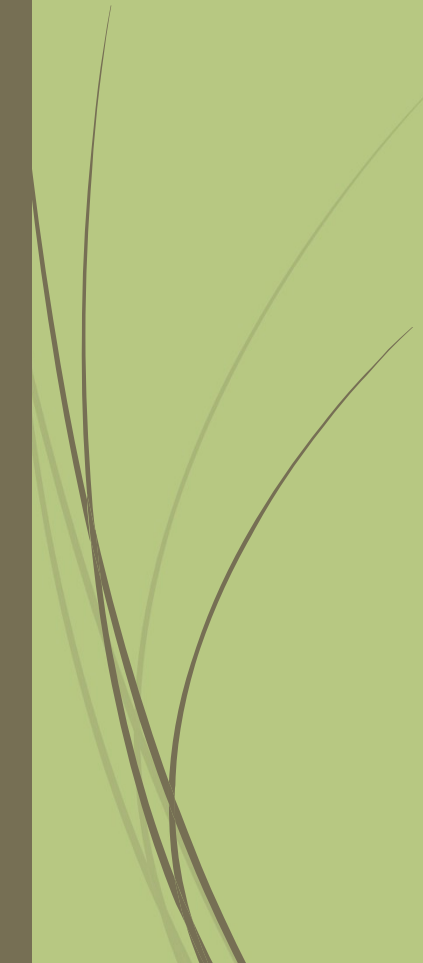
25. März



Der Mensch lebt auf der Welt zerstreut,  
drum möchte er sich manchmal scharen  
und greift dann schnell zu Doodle heut,  
um wer? wann? wo? dort zu erfahren.



26. März

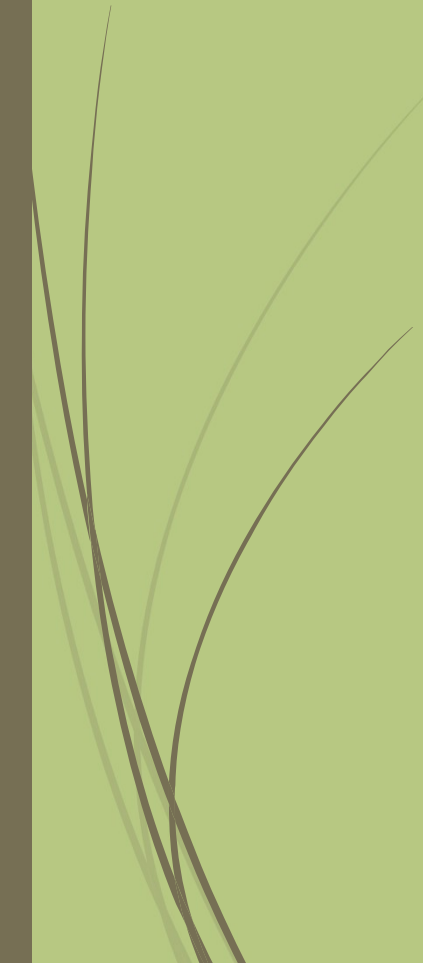


Der Mensch in seinen jungen Jahren  
weiss, wie die Welt zu ändern sei.  
Ist er dann älter und erfahren,  
wird immer mehr ihm einerlei.





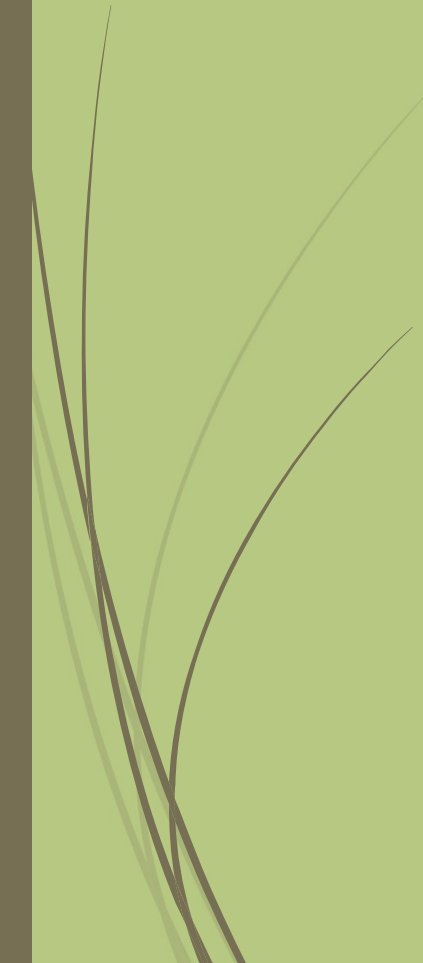
27. März



Der Mensch ist manchmal fassungslos  
ob all des Hasses auf der Welt  
und wünscht sich Mut – ein Quäntchen bloss –,  
der Liebe ihm entgegenhält.




28. März



Der Mensch erforscht mit Fleiss die Erde,  
das All, die Zeit, den Börsenwert  
und insgeheim hofft er, ihm werde  
einmal ein kleines Glück beschert.




29. März



Der Mensch begrüsst mit frohem Sang  
den Frühling, der ins Land gekommen.  
Doch dem wird's ob dem Singen bang –  
vielleicht hat er sich übernommen.




30. März



Der Mensch blickt auf zum Sternenzelt  
und manche Frage stellt sich ein  
und Staunen seinen Geist erhellt.  
Sich selbst fühlt er unendlich klein.




31. März



Der Mensch flieht aus dem Heimatland  
nicht, weil er's nicht genügend liebt,  
nicht, weil von fern winkt eine Hand,  
nein – weil es keine Zukunft gibt.



1. April



Der Mensch führt seine grosse Klage  
besonders in der Frühlingszeit:  
Er möchte endlich warme Tage.  
Doch lächelnd steht April bereit.



## 2. April

Der Mensch steht früh am Morgen auf,  
geht an die Arbeit und ins Leben.  
So nimmt der Tag dann seinen Lauf  
und lächelt über alles Streben.



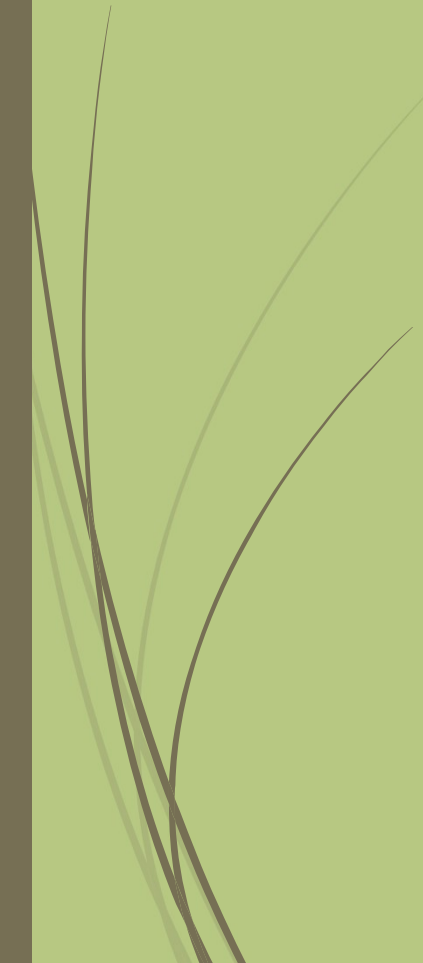
3. April

Der Mensch hat, wenn es ernst mal gilt,  
den Bammel oder Lampenfieber.  
Er ist zwar schon zur Tat gewillt,  
doch bliebe er im Bett noch lieber.





4. April



Der Mensch geht trocken durch den Regen,  
hat über sich den Schirm gespannt.  
Die Tropfen fallen ganz verlegen,  
berühren nicht mal seine Haut.

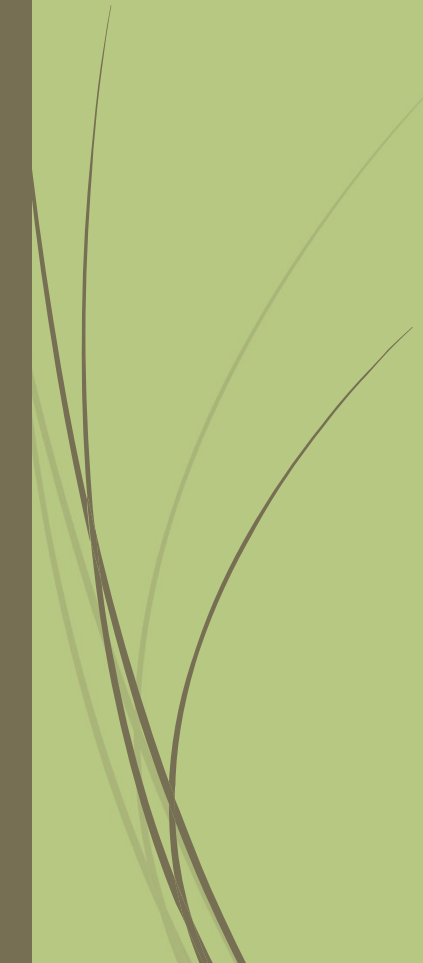


5. April

Der Mensch kauft öfter Kleider ein  
und hofft, sie stehen ihm dann gut,  
verlässt sich stets auf Fremddesign  
von seinen Schuhen bis zum Hut.



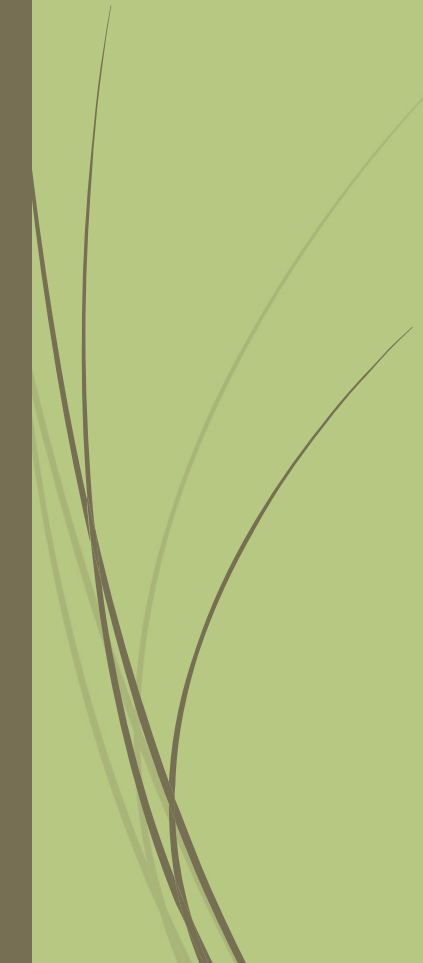
6. April



Der Mensch geht unterm Mond dahin  
in stummer, trauter Zweisamkeit,  
denn was er fühlt mit jedem Sinn  
zu sagen, steht kein Wort bereit.



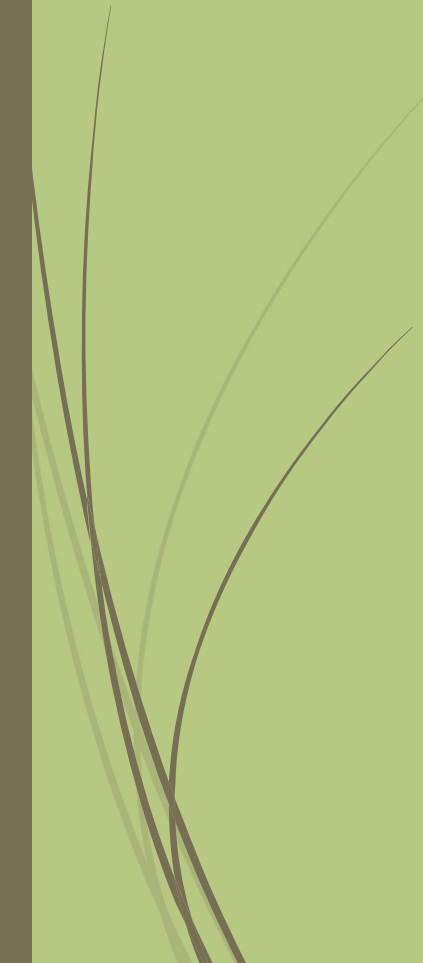
7. April



Der Mensch liest Bücher, weil er's liebt,  
und merkt meist erst nach vielen Jahren,  
dass es auch andre Menschen gibt,  
die doch viel lieber Auto fahren.




8. April



Der Mensch, sagt man, hab einst gegessen  
verbot'ne Frucht im Paradies.  
Der Mythos lässt ihn leicht vergessen,  
welch eine Hölle er verliess.



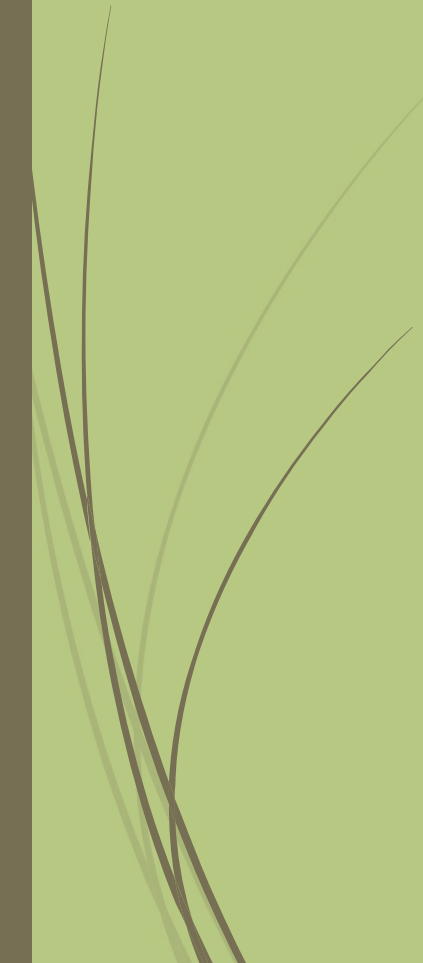
9. April



Der Mensch geht wie ein schiefer Mast  
dem herben Frühlingssturm entgegen.  
Er wünscht sich eine kurze Rast,  
verflucht ganz leise Wind und Regen.



10. April



Der Mensch freut sich aufs Wochenende,  
die Work-Life-Balance kippt zum Guten.  
Doch leider fängt bei dieser Wende  
die Zeit sich heftig an zu sputen.




11. April

Der Mensch sitzt gerne im Café,  
wo man sich trifft und Zeitung liest.  
Das tut er täglich, weil der Schnee  
von gestern schon in nichts zerfließt.






12. April



Der Mensch begann einst Wald zu roden,  
damit die Landschaft werde licht.  
Doch nun verpflastert er den Boden,  
und Häuser nehmen ihm die Sicht.




13. April



Der Mensch kauft Kunst: Skulptur und Bilder,  
um seine Residenz zu zieren.  
Mit Schönheit ist das Geld doch milder  
als an der Börse zu verlieren.




14. April



Der Mensch will schnell sein Ziel erreichen,  
eilt hin zu dem ersehnten Ort.  
Dabei spürt er die Zeit entweichen –  
und auch das Ziel rückt weiter fort.



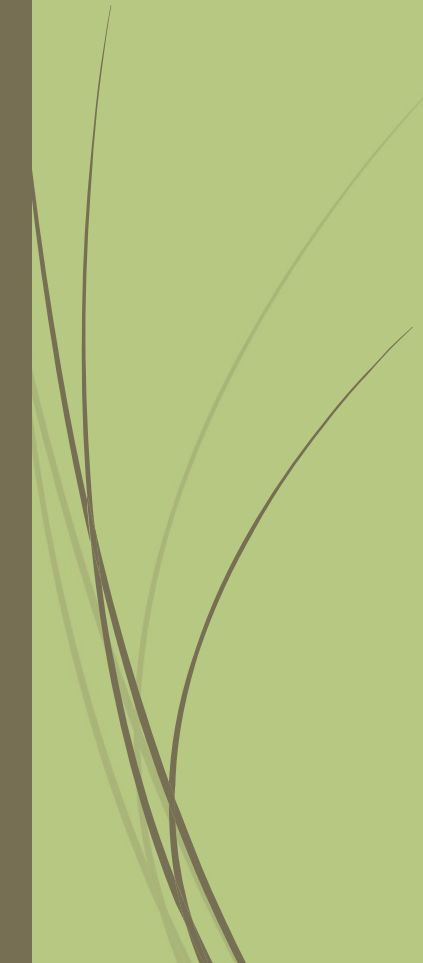
15. April



Der Mensch steht – ob er jung, ob älter –  
in aller Herrgottsfrühe auf.  
Die einen ziehen die Gehälter,  
die andern treibt die Pflicht zum Lauf.




16. April



Der Mensch der etwas auf sich hält,  
der fährt nicht selbst, lässt sich chauffieren.  
Wem für den Chauffeur fehlt das Geld,  
der kann's ja mit der Bahn probieren.



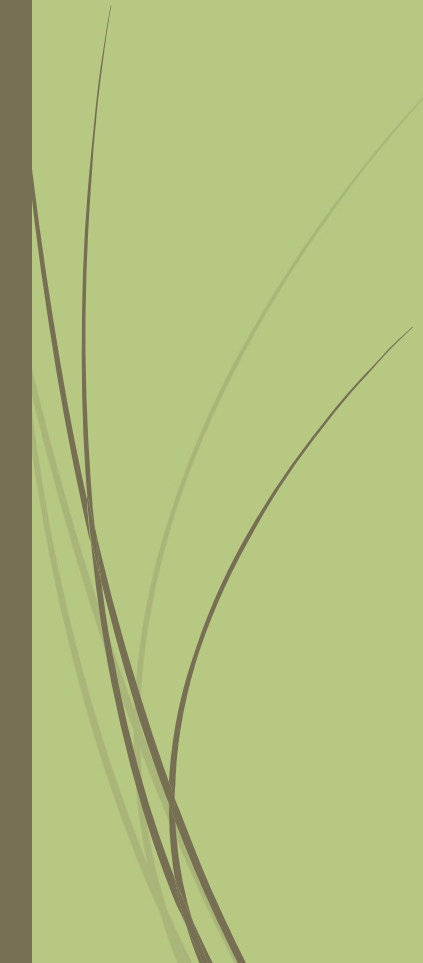
17. April



Der Mensch – ein seltsam Zwischenwesen:  
nicht richtig Tier, nicht richtig Gott.  
Er hat von beiden was erlesen –  
und macht das Menschliche zum Spott.



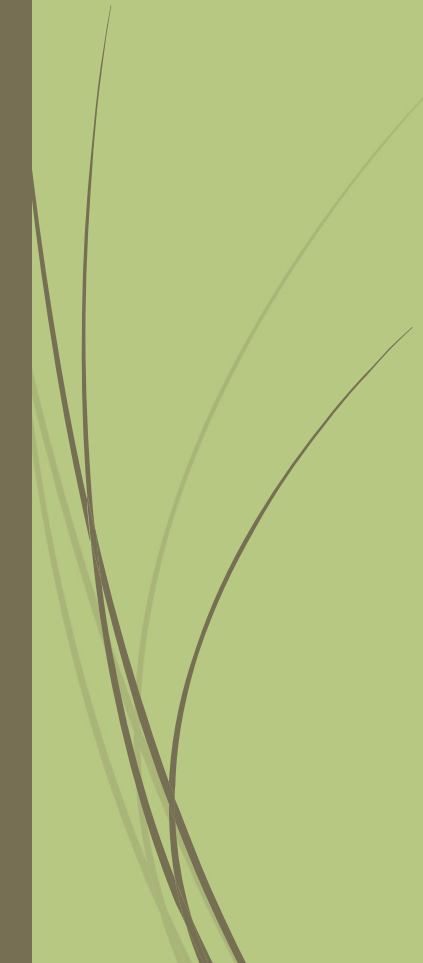
18. April



Der Mensch hat öfter die Devise,  
es habe alles seine Zeit.  
Ihn ärgert's, wenn die Frühlingswiese  
Ist unversehens zugeschnitten.



19. April

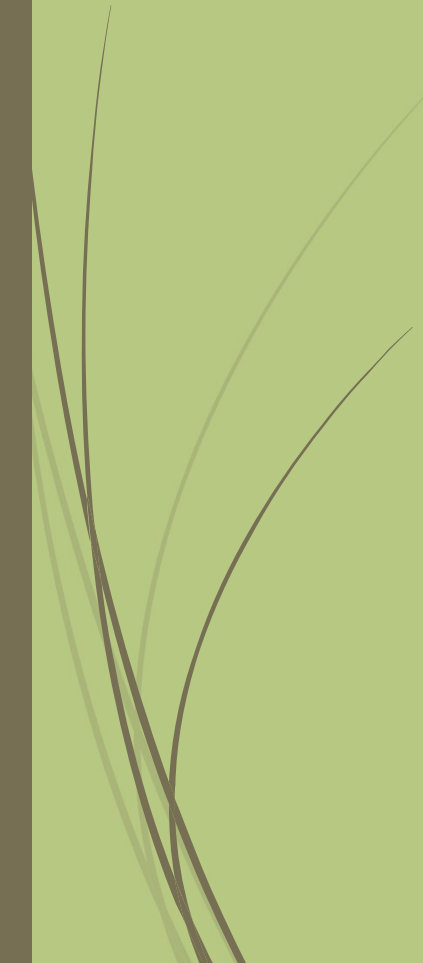


Der Mensch geht manchmal ins Theater,  
berauscht sich gern am schönen Schein,  
und erst am Morgen drauf da ahnt er:  
Der Tag wird wohl ein Drama sein.





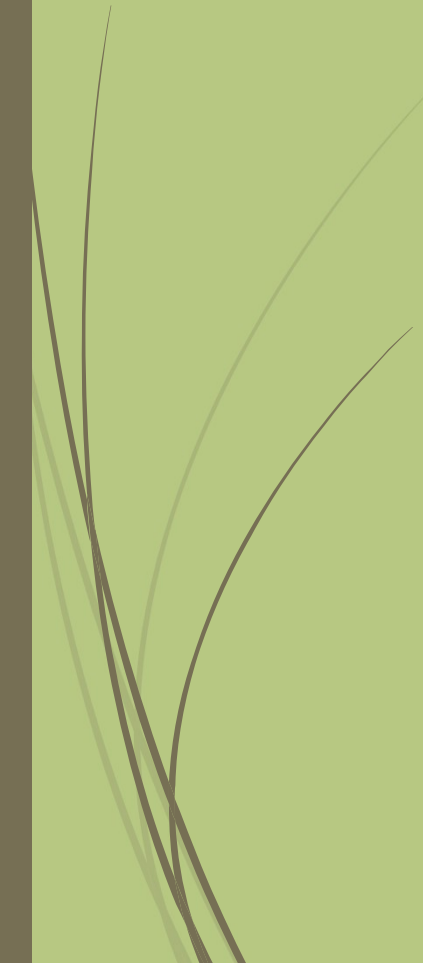
20. April



Der Mensch denkt ökologisch heute,  
hat nur ein Auto, fliegt nur selten  
und blickt verächtlich auf die Leute,  
bei welchen andere Normen gelten.



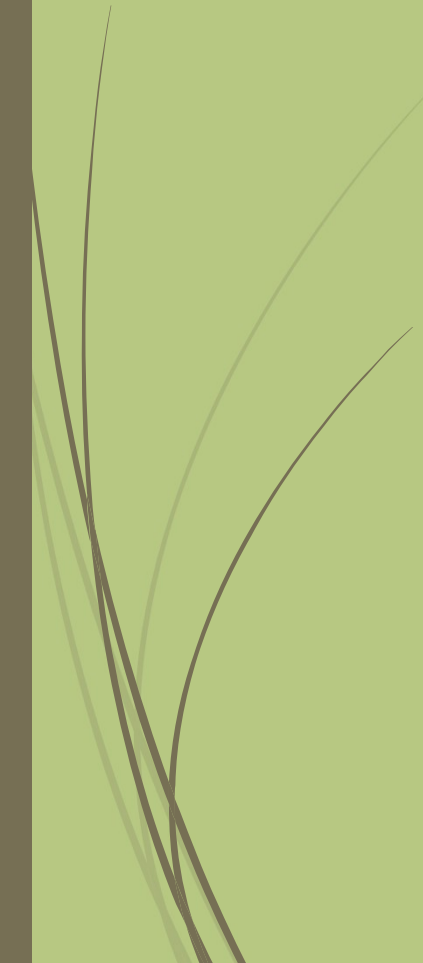
21. April



Der Mensch zieht sich gern modisch an –  
er will den anderen gefallen –,  
auch wenn die Mode dann und wann  
gar schiefe Töne lässt erschallen.



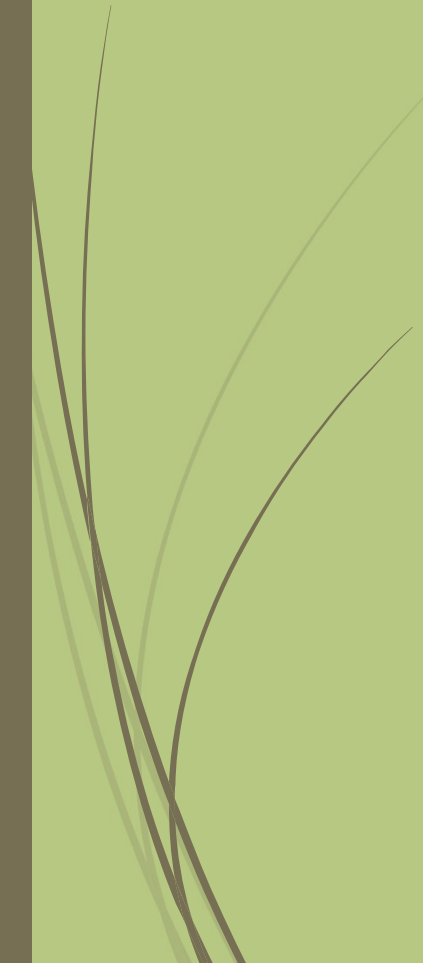
22. April



Der Mensch geht mit dem Hund spazieren  
und führt ihn füglich an der Leine.  
Er könnte ihn ja sonst verlieren  
und wäre dann noch mehr alleine.



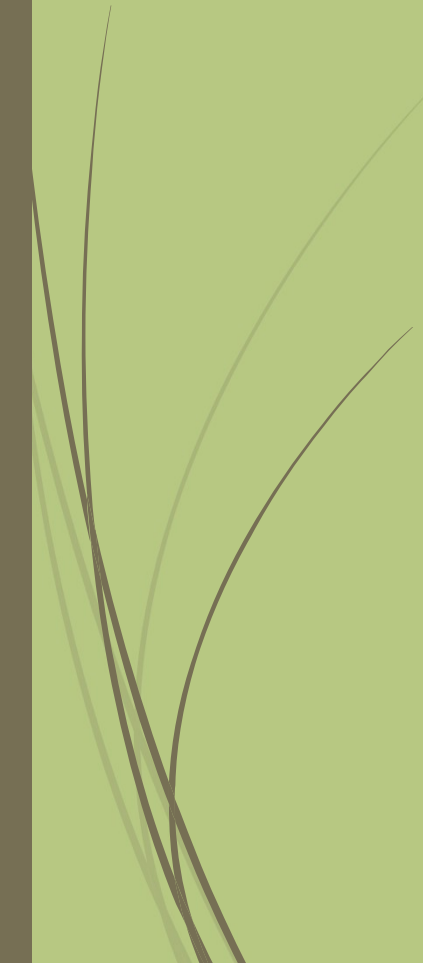
23. April



Der Mensch wird älter, das ist klar,  
doch will er es nicht richtig glauben,  
will einen Abzug jedes Jahr  
wie bei den Steuern sich erlauben.



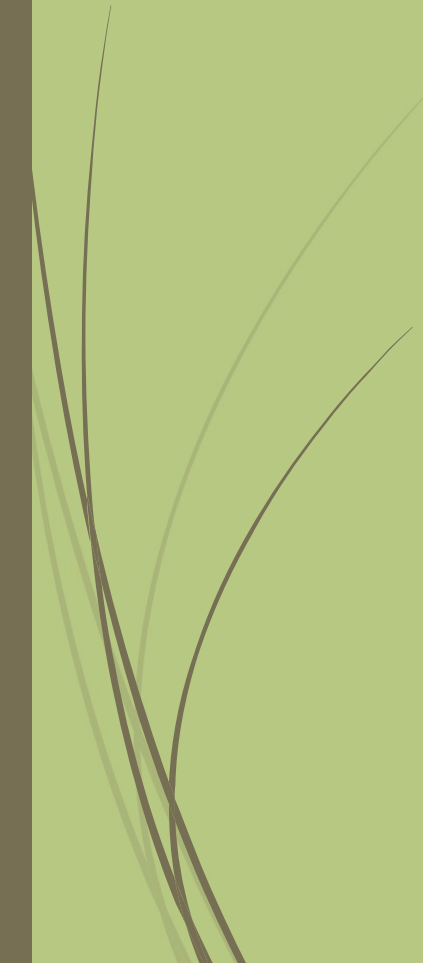
24. April



Der Mensch verliebt sich, wenn die Blüten  
im Hag den letzten Schnee durchdringen.  
Wie soll er da die Augen hüten  
und wie den innern Sturm bezwingen?



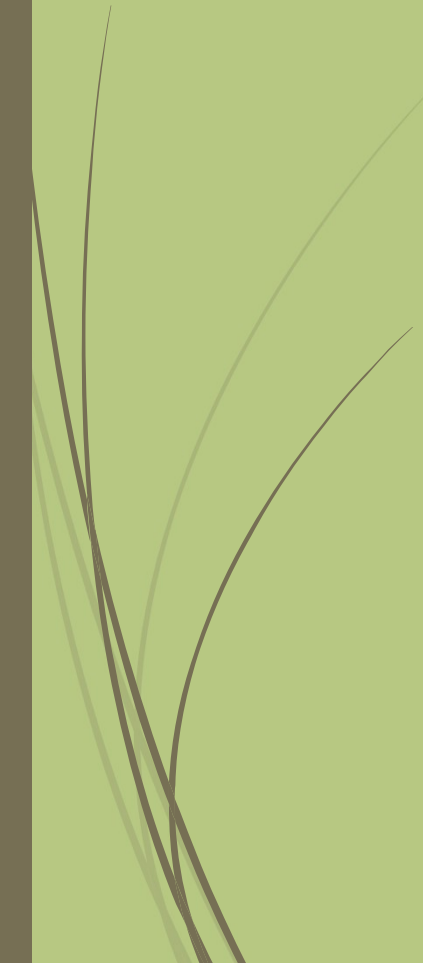
25. April



Der Mensch besucht auch mal Museen,  
erweist dem Schönen seine Gunst  
und glaubt, was er alldort zu sehen  
bekommt, sei zweifelsohne – Kunst.



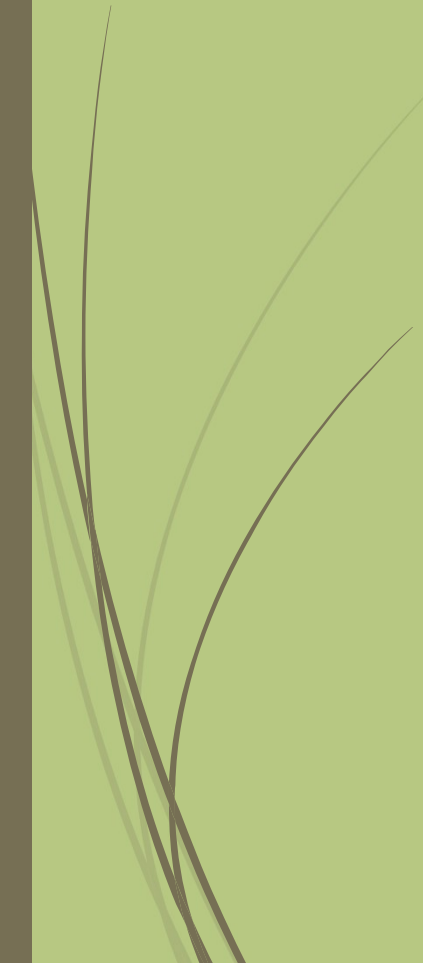
26. April



Der Mensch lernt viel, doch nie genug,  
drum bildet er sich immer weiter.  
Und fühlt er sich auch noch so klug,  
ist er nicht weise – nur gescheiter.



27. April

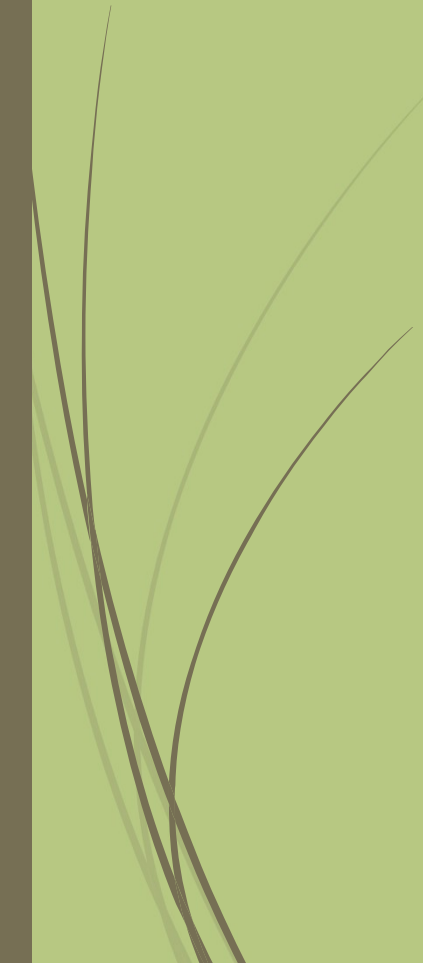


Der Mensch tut gerne E-Bike fahren,  
mit Tempo und mit ziemlich Schwung.  
Das macht ihn grad in spätern Jahren  
ganz unversehens wieder jung.





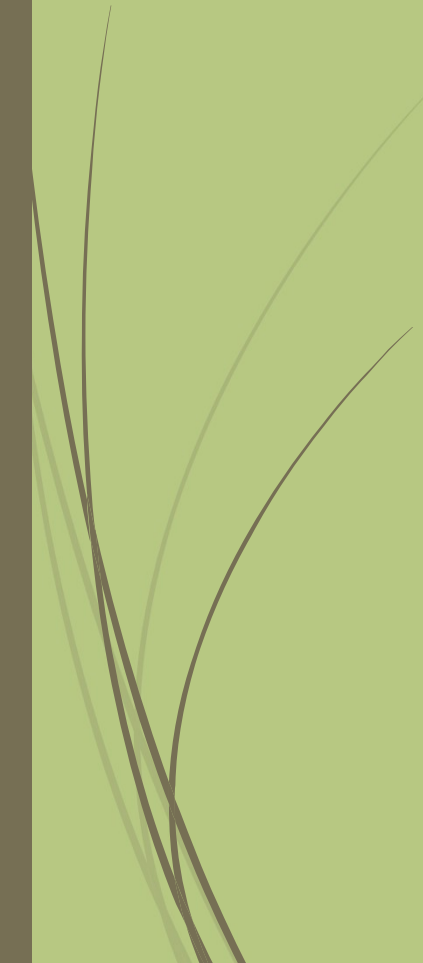
28. April



Der Mensch schlägt manchen Purzelbaum,  
er will die Welt ganz neu gestalten  
und merkt dann, dass doch vieles Schaum  
ist – und das meiste bleibt beim Alten.




29. April



Der Mensch ist manchmal auch bescheiden  
und glücklich nur mit kleinen Dingen.  
So mag dann mancher ihn beneiden,  
wenn ihn erfreut der Lerche Singen.




30. April



Der Mensch denkt stets ans Geldverdienen –  
Man hat davon ja nie genug!  
Er nimmt zum Vorbild sich die Bienen  
Und merkt – wie sie – nicht den Betrug.




1. Mai



Der Mensch liegt unterm Kirschenbaum,  
freut sich der rosa-weissen Blüten.  
Der Vogel zwitschert und wagt kaum  
sein Nestlein im Geäst zu hüten.



## 2. Mai



Der Mensch freut sich des Sonnenscheins  
und wenn im Wald das Bächlein quillt.  
Er fühlt sich dann mit allem eins,  
was den Idyllen-Hunger stillt.




## 3. Mai

Der Mensch scheint sportlich von Natur,  
nur gibt's oft manches, was ihn hindert:  
Sieht er die Pflicht, die Arbeit nur,  
ist der Bewegungsdrang gemindert.




## 4. Mai



Der Mensch erlabt gern seine Augen  
am edlen Charme der stolzen Rosen.  
Allein sie werden wenig taugen,  
will er dazu sie auch noch kosen.



5. Mai




Der Mensch schwebt oben im Ballon  
und schaut auf Land und Leute nieder.  
Doch irgendwann – ihr ahnt es schon –  
da landet er auch gerne wieder.





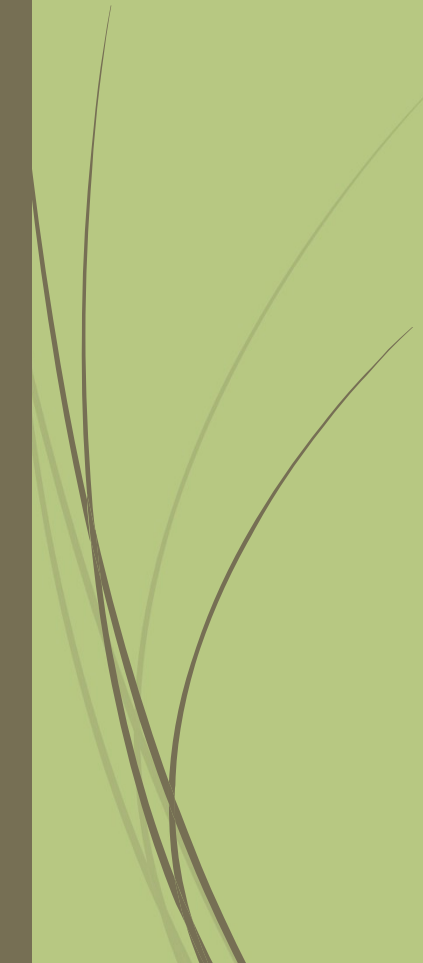
6. Mai



Der Mensch schaut, wie sie rüberkommen  
auf Booten übers Mittelmeer,  
trinkt dann sein Bier und fragt benommen:  
Wo kommen die denn alle her?




7. Mai



Der Mensch führt seinen Hund spazieren.  
Das ist ein wahres Meisterstück,  
denn jeder glaubt dabei zu führen  
den anderen – das ist ihr Glück.




## 8. Mai



Der Mensch sitzt oben gern am Quell,  
lässt talwärts schweifen die Gedanken:  
Was hier ein frohes Bächlein hell,  
weist unten man als Fluss in Schranken.




9. Mai



Der Mensch reist oft in vollen Zügen  
zur Arbeit oder in die Stadt.  
Und findet er's auch kein Vergnügen,  
fährt er doch keinen Igel platt.




10. Mai



Der Mensch tritt in die Hundekacke,  
die ganz diskret am Wegrand liegt.  
Gleich plant er wütend die Attacke  
auf jeden, der ein Hündchen liebt.




11. Mai



Der Mensch hört Morgenvogelsang,  
freut sich der Stimme der Natur.  
Da macht ihm der Gedanke bang,  
das sei doch nur Romantik pur.




12. Mai



Der Mensch sitzt gerne an dem Steuer  
des Wagens – und auch seines Lebens.  
Nur manchmal wird's ihm ungeheuer,  
wenn alles Drehen scheint vergebens.



13. Mai




Der Mensch sucht Sinn in vielen Dingen,  
sucht, was zutiefst sein Leben lenkt,  
bis er erkennt, dass es gelingen  
nur kann, wenn er sich selbst verschenkt.






14. Mai



Der Mensch soll immer kritisch sein  
beim Hören, Lesen, Schauen, Denken;  
sonst bläut ihm einer etwas ein,  
was ihn könnt' in die Irre lenken.




15. Mai



Der Mensch schreibt meistens gar nicht schlecht.  
Oft tut ein schöner Satz ihm glücken.  
Jedoch dass er nicht weiss, ob's recht-  
geschrieben, mindert sein Entzücken.




16. Mai



Der Mensch in seinen jungen Jahren  
kann auf so vieles Antwort wagen.  
Ist er im Leben dann erfahren,  
gleicht einem Buch er voller Fragen.




17. Mai



Der Mensch geht sonntags gern spazieren,  
labt seine Seel' an der Natur:  
So kann er unterwegs verlieren  
die Sorgen auf der weiten Flur.



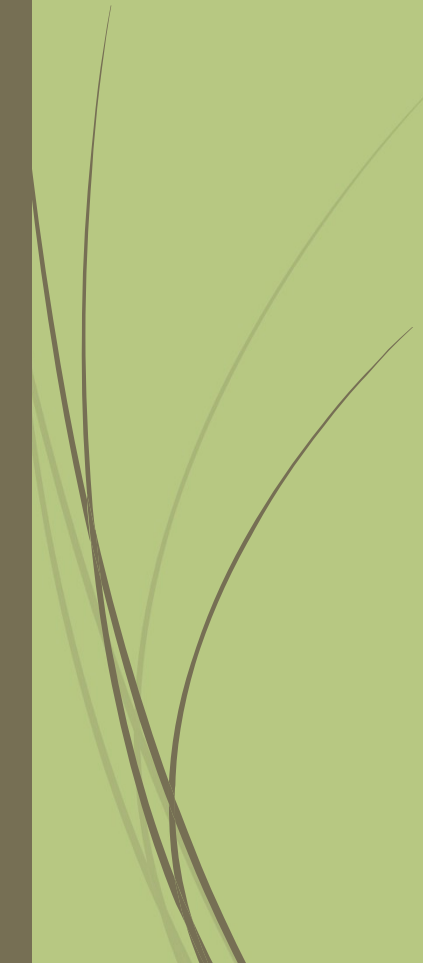
18. Mai



Der Mensch erscheint am Montagmorgen  
Nicht wirklich fit vom Wochenende.  
Noch plagen ihn die alten Sorgen,  
noch hofft er auf die grosse Wende.



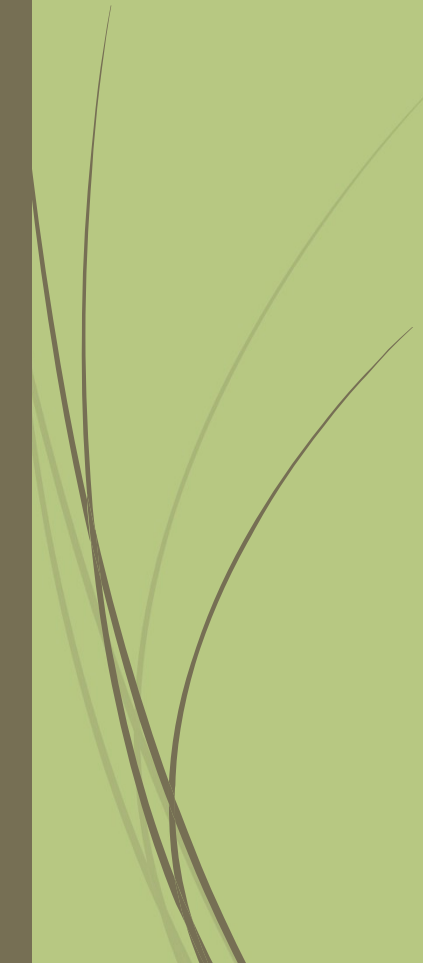
19. Mai



Der Mensch bleibt manchmal einfach stumm,  
als wenn er nichts zu sagen wüsste.  
Ist er zu feig, ist er zu dumm?  
Ihn ärgert's, weil er weiss: er müsste.




20. Mai



Der Mensch führt, was er hat gezeugt  
und was die Frau hat ausgetragen,  
spazieren, dass es nun beäugt  
die Welt aus seinem Kinderwagen.



21. Mai

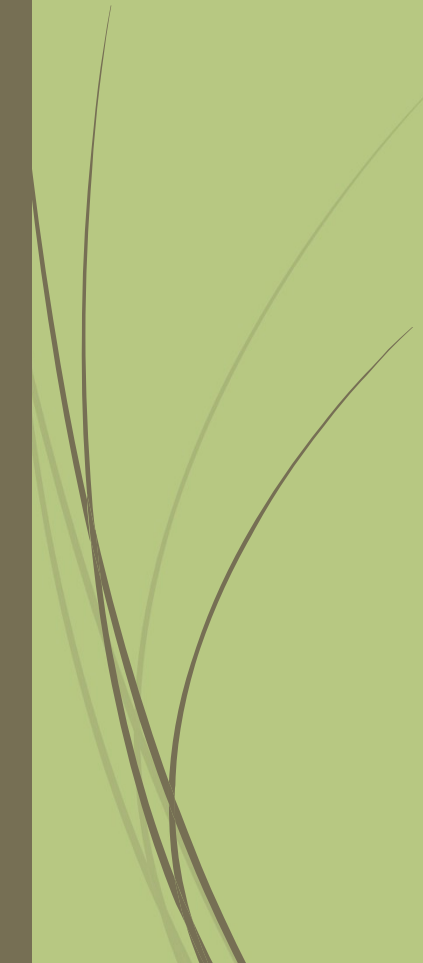


Der Mensch pflegt seinen Blumengarten.  
Ganz ohne Rast und ohne Ruh  
tut er ein jedes Blümlein warten –  
und müllt danebst die Erde zu.






22. Mai



Der Mensch – in seiner Ruh gestört –  
erkennt doch in Gedankeneile,  
wer schuld ist, wer wohin gehört:  
Wie praktisch sind doch Vorurteile!




23. Mai



Der Mensch sieht täglich Zeitgenossen  
und kann es drum nicht länger lassen,  
des Alltagslebens kleine Glossen  
als „Menschenskinder!“ zu verfassen.




24. Mai



Der Mensch sieht, wie die Blüten treiben  
am Waldesrand und querfeldein.  
Da möcht' ein Liebeslied er schreiben  
und pfeifen wie ein Vögelein.




25. Mai



Der Mensch lässt sich nicht gerne binden,  
er schlüpft durch Tor und Tür hinaus,  
will schliesslich in der Freiheit finden  
ein urgemütliches Zuhause.



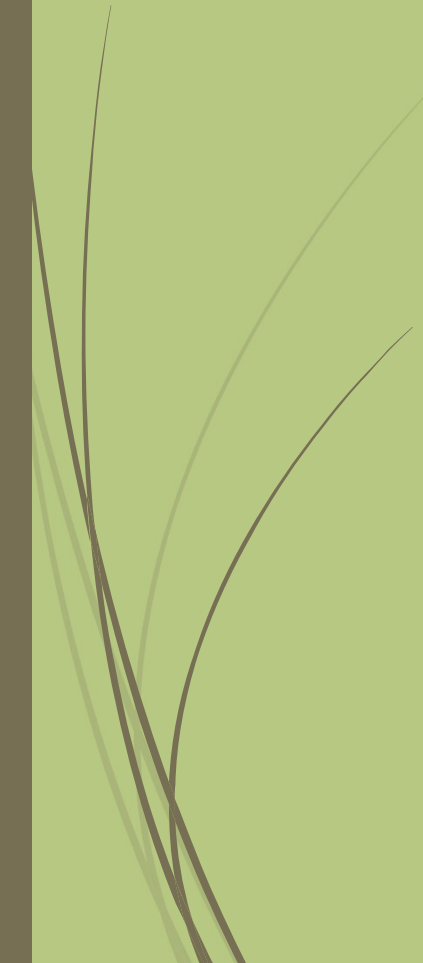
26. Mai



Der Mensch schaut gern zum blauen Himmel,  
von Dunst und Wolken ganz befreit.  
Das reinigt ihn vom innern Fimmel  
und fühlt sich an wie Ewigkeit.




27. Mai



Der Mensch steht früh am Morgen auf,  
er gähnt und hört die Vöglein singen.  
Was lässt sie ihrem Tageslauf,  
fragt er, solch Sangesopfer bringen?



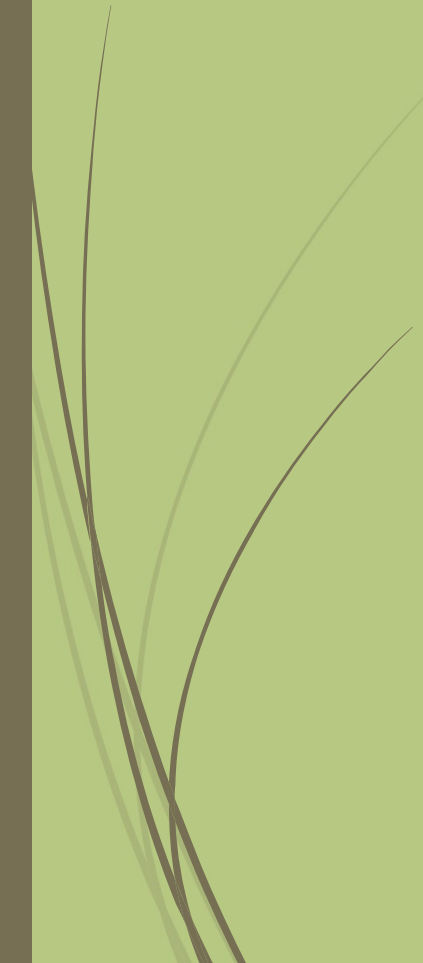
28. Mai



Der Mensch pflegt seinen Blumengarten,  
freut sich der Blütenpracht als Lohn.  
Es gibt kaum Treueres zu warten,  
denn Blumen laufen nicht davon.



29. Mai

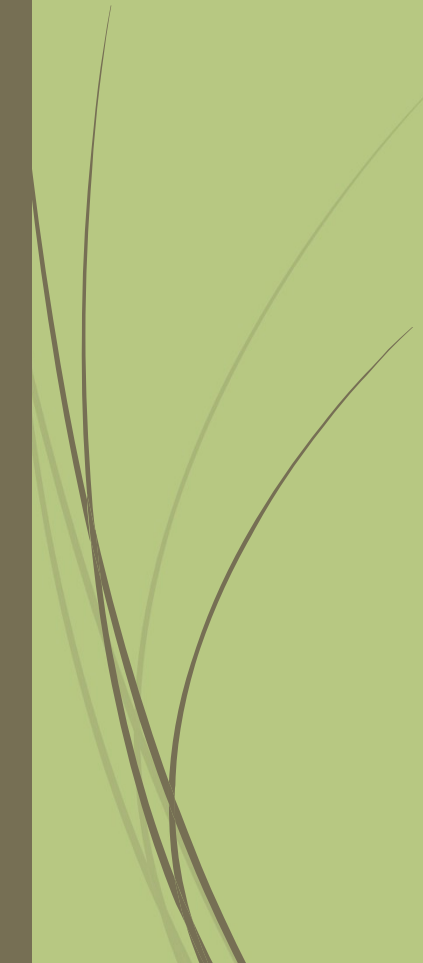


Der Mensch freut sich aufs Wochenende,  
gar wenn es noch verlängert ist,  
auch wenn der Nachbar ohne Ende  
grillt – und die Schweizer Flagge hisst.






30. Mai



Der Mensch geht sorglos durch sein Leben –  
das Schicksal wird es schon besorgen.  
Im Kleinen nur zeigt sich sein Streben  
und in der Plackerei für morgen.




31. Mai



Der Mensch ist grässlich unvollkommen,  
benötigt Handy, Auto, Hund.  
Wird eines nur von ihm genommen,  
fühlt er zutiefst sich seelenwund.



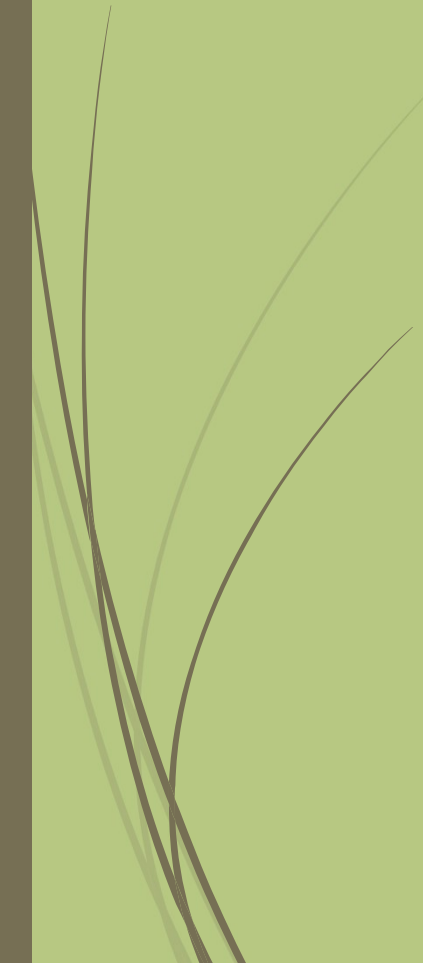
1. Juni



Der Mensch ist eine grosse Nummer  
im weiten Erdenallerlei.  
Er schaut ins All und fragt voll Kummer,  
ob da was Grösseres noch sei.



2. Juni



Der Mensch in seinem Schöpferdrange  
Entwickelt und gebiert Ideen.  
Ist dann die Sache mal im Schwange,  
traut er sich kaum mehr hinzusehen.




3. Juni

Der Mensch – er ist ein unstet Wesen:  
Mal sagt er dies, mal sagt er das,  
und was er gestern ist gewesen,  
darauf ist morgen kein Verlass.



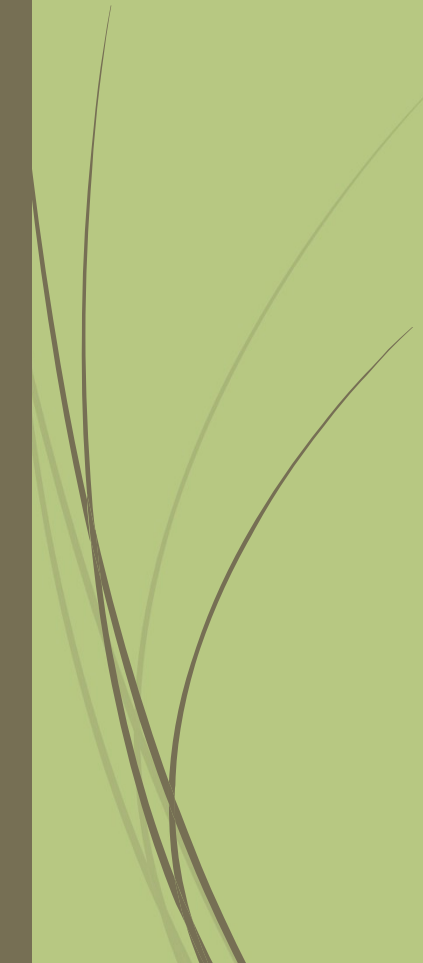
4. Juni



Der Mensch wird täglich gleich viel älter,  
doch am Geburtstag wird ihm klar:  
Allein die grossen Schritte zählt er –  
und wieder ist vorbei ein Jahr.



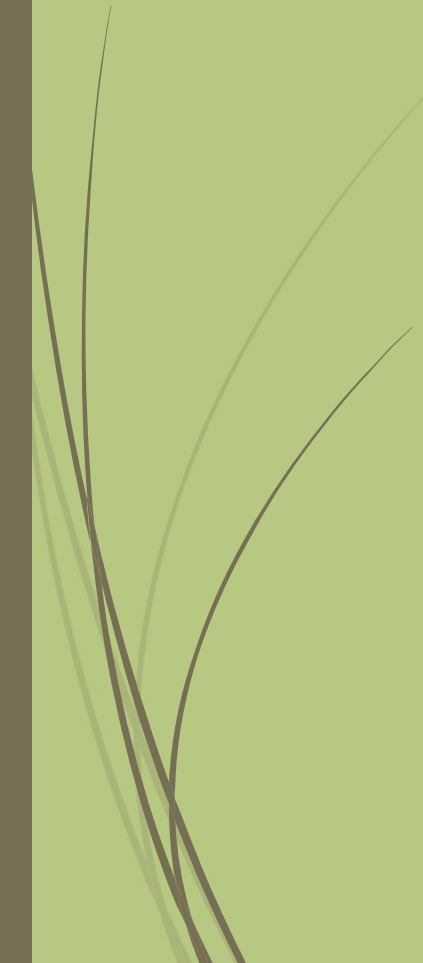
5. Juni



Der Mensch entwickelt sich stets weiter,  
führt Krieg mit immer bessern Waffen,  
glaubt, er sei auf der Himmelsleiter  
und lasse hinter sich die Affen.



6. Juni

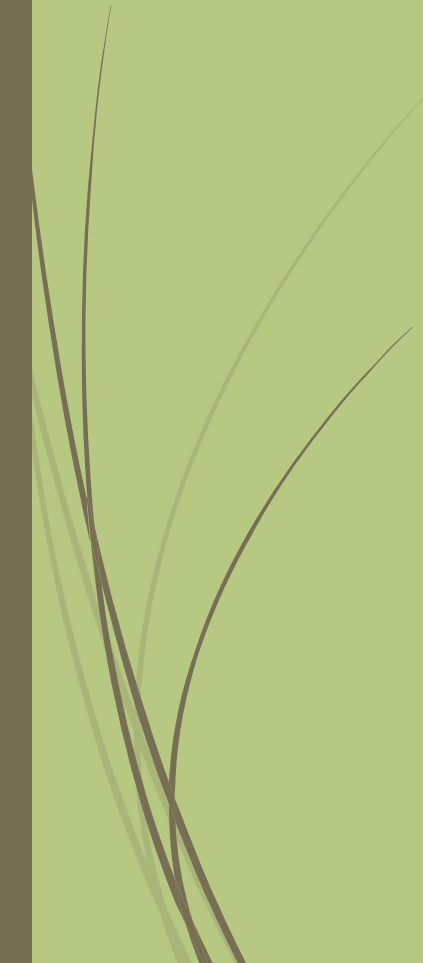


Der Mensch liest News, sieht fern und twittert,  
sein Geist sucht Nahrung wie besessen;  
erst wenn sein Herz ein wenig zittert,  
spricht er von Fakes und will vergessen.






7. Juni



Der Mensch fliegt gerne durch die Lüfte,  
so kommt er schnell von A nach B –  
und in der Ferne wehen Däfte,  
die ihn befrei'n von Ach und Weh.




8. Juni



Der Mensch lässt seinen Wagen stehen:  
Er steigt aufs Rad und wird zum Treter.  
Das lässt als Alibi sich sehen  
für all die Autokilometer.




9. Juni



Der Mensch möchte‘ gern das Wetter wissen,  
schaut Meteo drum vor der Zeit.  
Es soll ja nicht vom Himmel pissen,  
wenn Grill und Würste steh’n bereit.



10. Juni



Der Mensch soll täglich sich bewegen –  
zu Fuss, im Wasser, auf dem Rad.  
Will er jedoch die Trägheit pflegen,  
hat stets er einen Grund parat.




11. Juni

Der Mensch ist eigentlich ein Wanderer.  
Wird er mal sesshaft, gibt's nur eins:  
Er lebt auf Kosten anderer –  
das ist des Lebens Einmaleins.



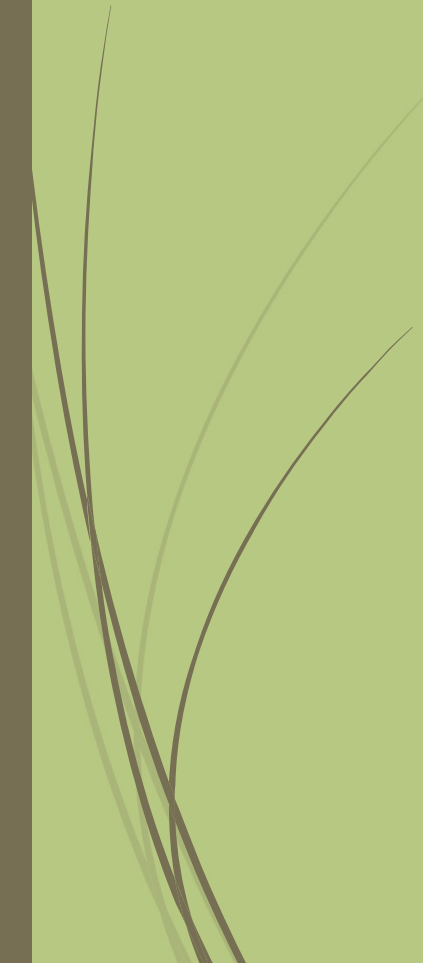
12. Juni



Der Mensch ist eine Frohnatur,  
wenn alles wie am Schnürchen läuft;  
cholertisch wird er, wenn die Schnur  
im trüben Alltagssumpf ersäuft.




13. Juni



Der Mensch hört einmal auf zu sein –  
er kann dem Tode nicht entweichen:  
Zwei Zahlen steh'n dann auf dem Stein  
mit einem – Strich dazwischen.



14. Juni




Der Mensch kann es nun mal nicht lassen:  
belächelt sich und andre täglich.  
Es dann in Reime zu verfassen,  
macht meist die Sache erst erträglich.





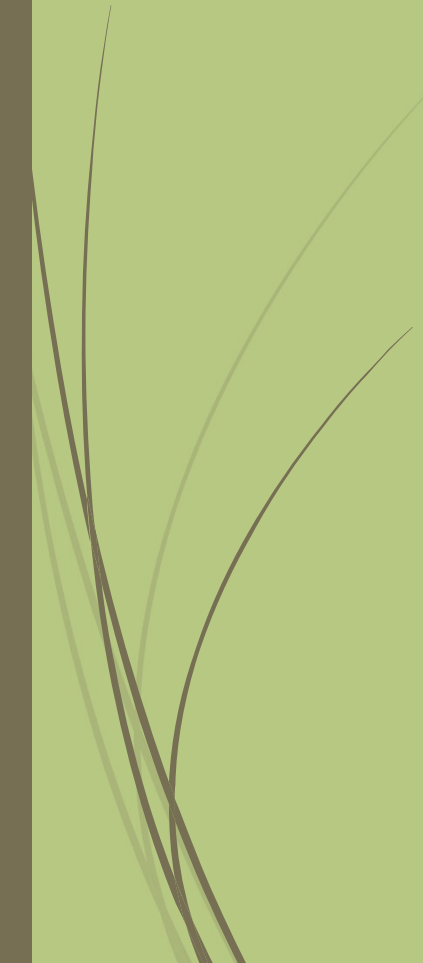
15. Juni



Der Mensch denkt gern ans grosse Ganze  
und glaubt, er habe es gefunden;  
dann läuft er plötzlich doch am Schwanze  
und hat vor sich noch viele Runden.




16. Juni



Der Mensch ist wie ein Instrument  
gestimmt auf einen fixen Ton,  
und des Orchesters Klänge nennt  
er seine Generation.



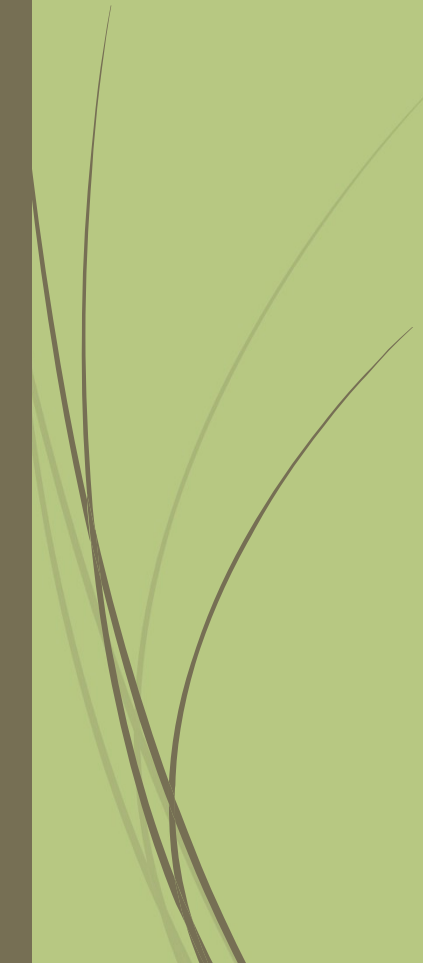
17. Juni



Der Mensch tritt kecken Schrittes auf;  
er geht nicht gern auf leisen Sohlen,  
es sei denn, einer passt ihm auf,  
weil er den armen Kerl bestohlen.




18. Juni



Der Mensch neigt oft zum Chaos hin,  
macht, was gerade ist, gern schief,  
er sucht im Durcheinander Sinn  
und fühlt sich dabei kreativ.



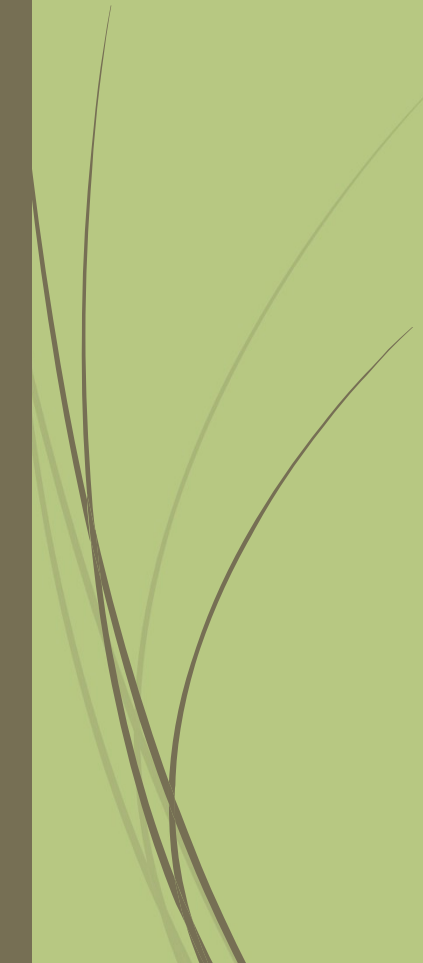
19. Juni



Der Mensch will seine Welt gestalten  
und strebt nach einem hohen Ziel.  
Oft fängt mit Serviettenfalten  
er an und glaubt, das sei schon viel.



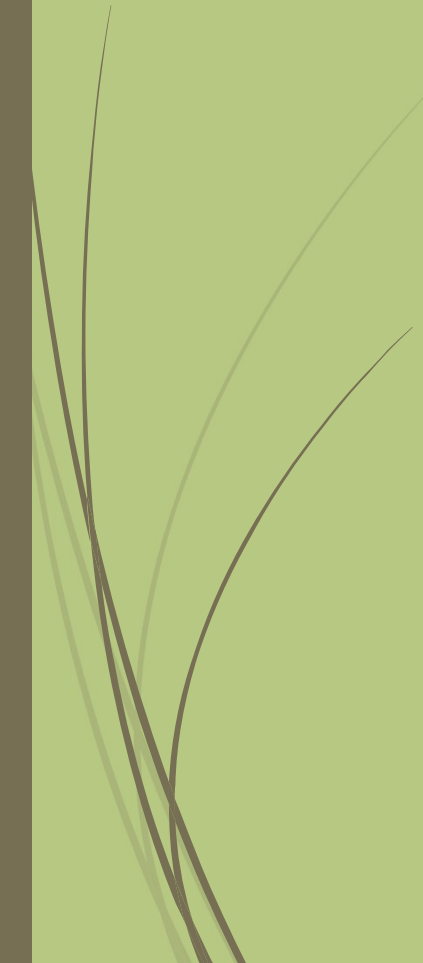
20. Juni



Der Mensch geht manchmal in die Stadt.  
Dort freut er sich des regen Lebens.  
Am Abend hat er es dann satt  
und fragt sich: War es doch vergebens?



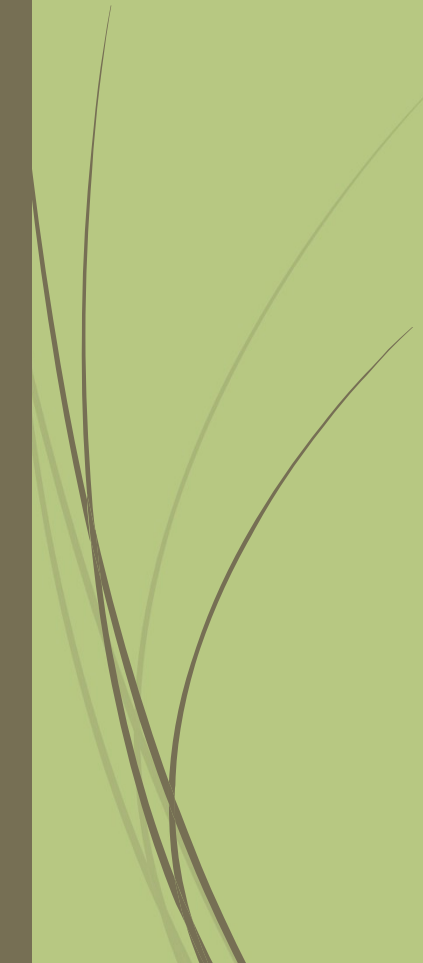
21. Juni



Der Mensch an einem Sonntagabend  
besucht das Kino doch so gern.  
Sich still an fremdem Schicksal labend,  
fühlt eigne Not er plötzlich fern.



22. Juni

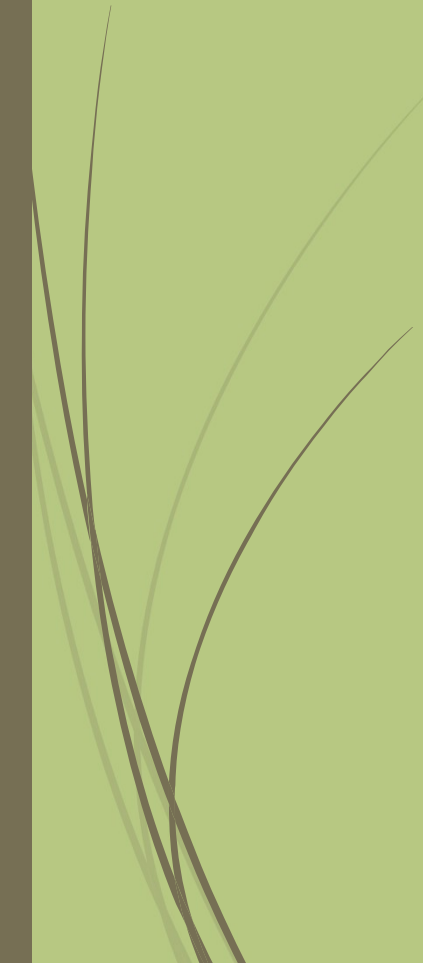


Der Mensch verliebt sich auch zuweilen;  
die Menschheit fühlt das als Verlust,  
weil zwei aus ihrer Mitte eilen  
und nur noch leben eigener Lust.






23. Juni



Der Mensch ist manchmal aus dem Tritt.  
Dann ist es schwieriger zu dichten:  
Er stolpert fast bei jedem Schritt  
und auch die Reime geh'n zunichte.



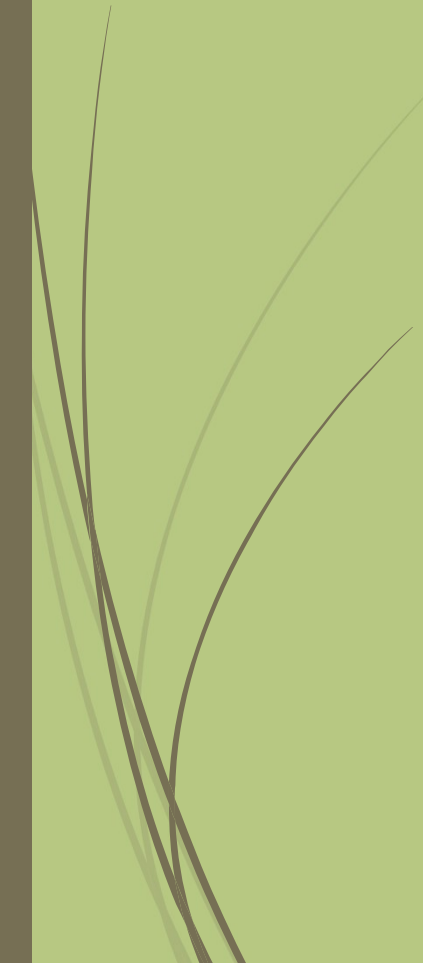
24. Juni



Der Mensch wacht auf am frühen Morgen,  
wenn laut der Hahn des Nachbarn kräht.  
Dann dämmert ihm: Für echte Sorgen  
ist's auf dem Land hier stets zu spät.



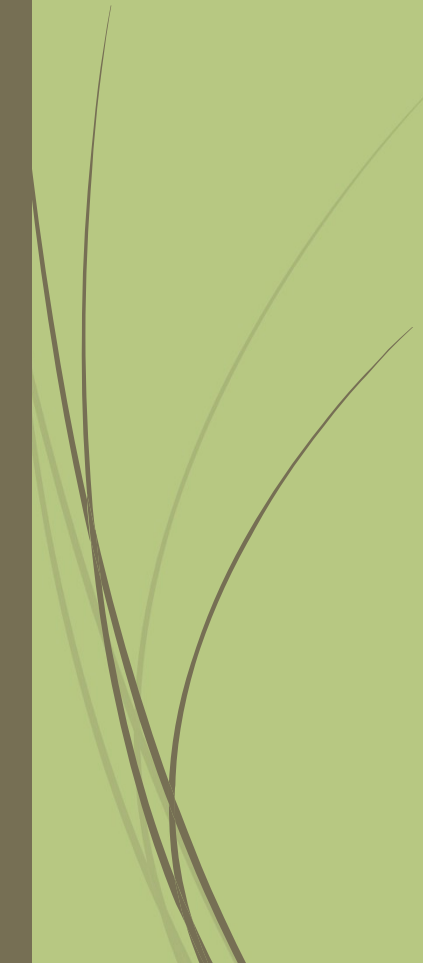
25. Juni



Der Mensch lässt die erles'nen Speisen  
auf seinem Gaumen zart zerrinnen.  
Wohin der Weg sie dann tut weisen,  
ist ihm egal – s'ist weiter innen.



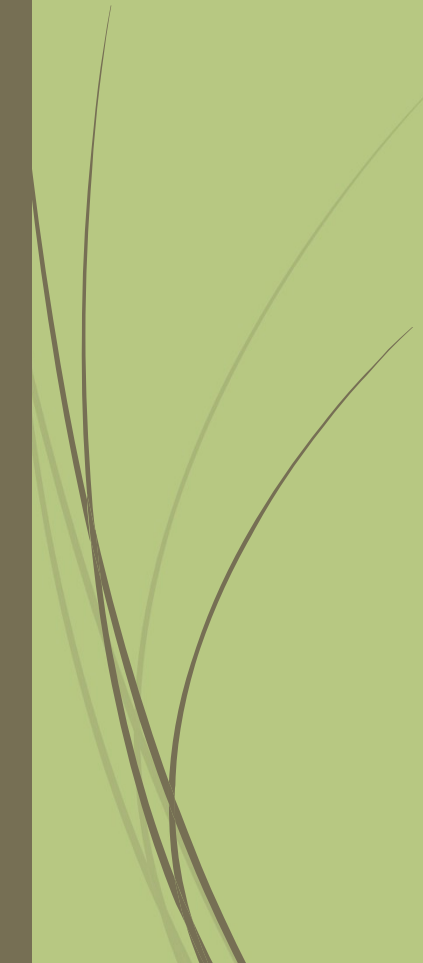
26. Juni



Der Mensch kauft einen neuen Füller,  
weil, wenn er „Menschenskinder!“ schreibt,  
dann inspiriert ihn – Welch ein Knüller! –,  
wenn auf Papier die Feder reibt.



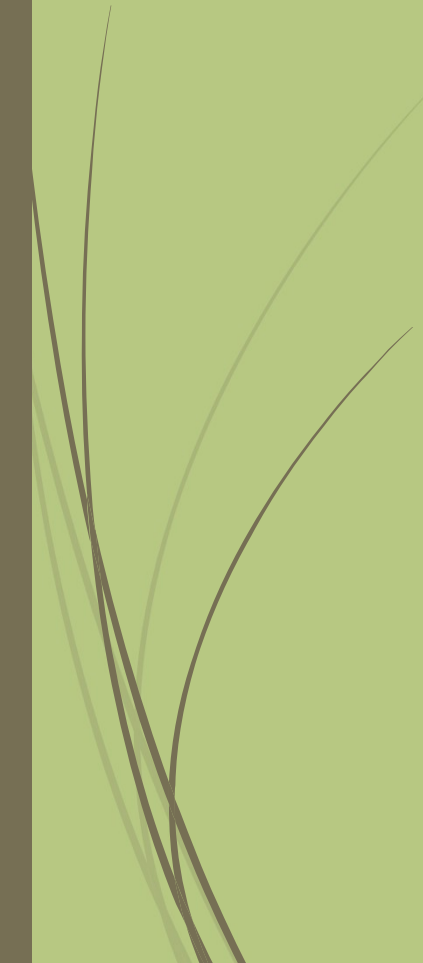
27. Juni



Der Mensch greift gern einmal zur Flasche,  
geniesst den edlen Tropfen Wein,  
streut anderntags aufs Haupt dann Asche,  
wenn es zu viel hat sollen sein.



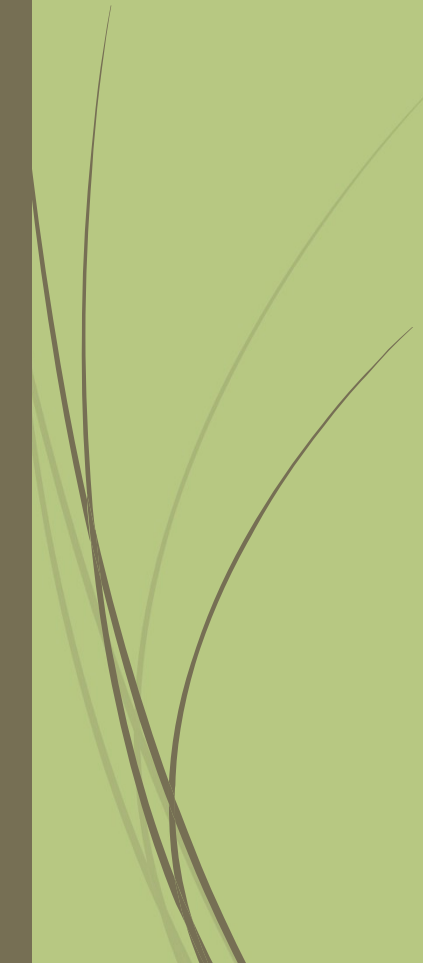
28. Juni



Der Mensch freut sich des Sonntags heute,  
schläft lang und tut, was ihm beliebt.  
Er trifft nur nette Sonntagsleute  
und fühlt sich von der Welt geliebt.



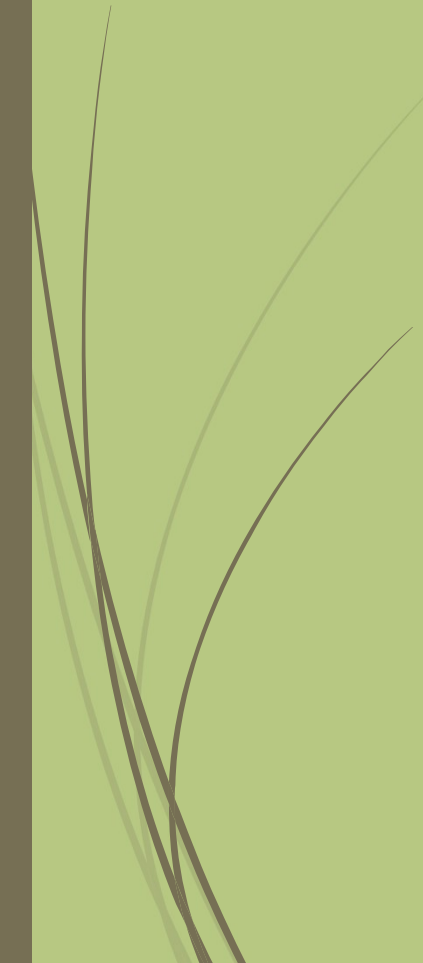
29. Juni



Der Mensch bekommt nicht alles gleich,  
was er sich wünschend auserkor.  
Fühlt er sich dennoch satt und reich,  
so hat er jedenfalls Humor.



30. Juni




Der Mensch erhofft, dass ihm gelinge  
mal eine wirklich grosse Tat.  
Darob verschmäht er das Geringe  
und hat am Ende den Salat.





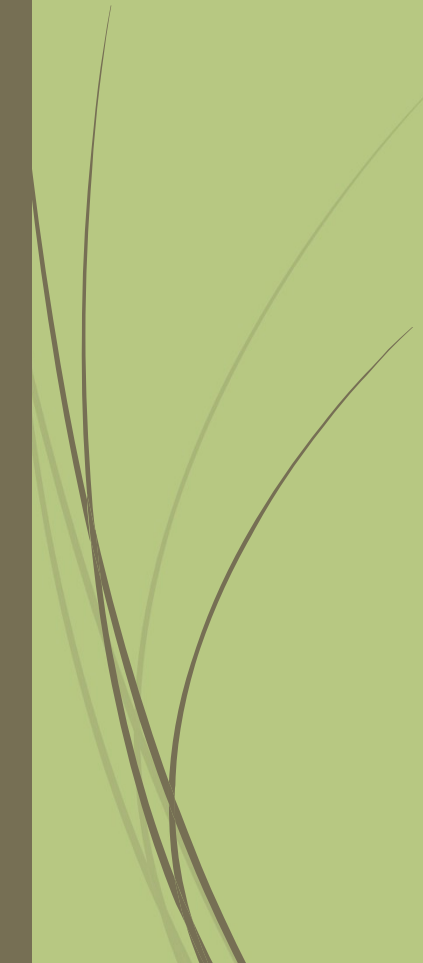
1. Juli



Der Mensch schreibt Verse Tag für Tag,  
verschnaufft nur mal bei einer Jause.  
Wer seine Menschenskinder mag,  
gönn' jetzt ihm eine Sommerpause!




2. Juli



Der Mensch stösst seinen kleinen Zeh  
ganz unversehns am Stuhlbein an.  
Da flucht er, denn es tut so weh,  
als hätt's ihm jemand angetan.



3. Juli



Der Mensch lebt nicht am Tag allein,  
denn meist entfalten ihre Pracht  
Gespräche, Liebe und der Wein  
erst in der fortgeschritt'nen Nacht.




4. Juli

Der Mensch ist säkular geworden:  
Wozu die Hypothese Gott?  
Und dennoch treiben Götterhorden  
mit ihren Fanclubs grausen Spott.



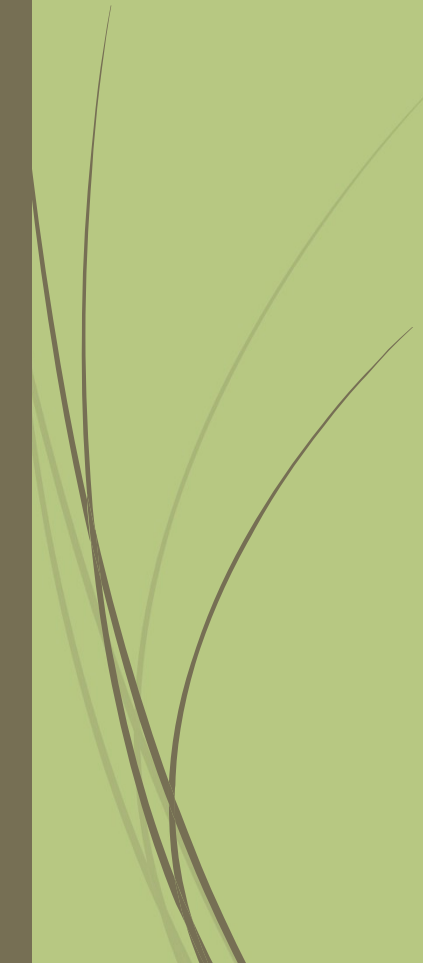
5. Juli



Der Mensch geht gern auch mal zum Tanz,  
um sich im Rhythmus zu bewegen,  
und stellt dann fest, dass Frauen ganz  
oft um 'nen Partner sind verlegen.



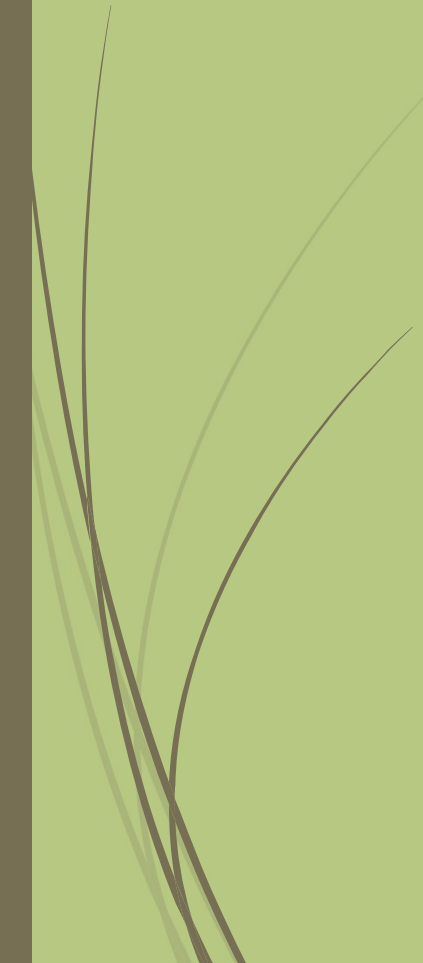
6. Juli



Der Mensch kommt selten mal zum Ruh'n,  
weil er sein bisschen Glück verteidigt,  
und merkt nicht, dass bei diesem Tun  
er meist die halbe Welt beleidigt.




7. Juli



Der Mensch geht manchmal zum Doktor,  
zu checken, ob noch alles gut,  
besonders wenn sein Herz-Motor  
ganz unversehens stottern tut.



8. Juli




Der Mensch – weiss er nicht ein und aus  
und fühlt sich dem Verzweifeln nah,  
zieht er sich in sein Schneckenhaus  
zurück und ist für keinen da.





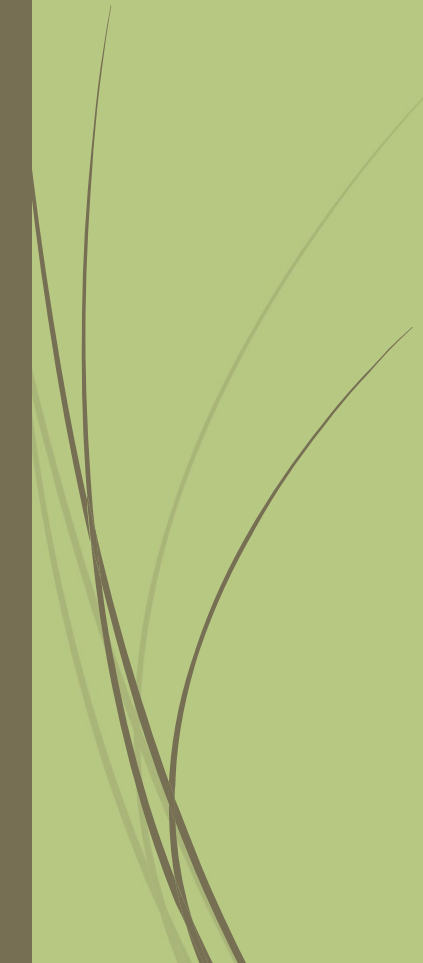
9. Juli



Der Mensch hat einen Schrebergarten,  
den er mit Fleiss imstande hält.  
Dort wartet er auf bess're Zeiten  
und baut sich seine eigne Welt.




10. Juli



Der Mensch spricht voller Überschwang,  
wenn unverhofft er einen trifft.  
Im Innern spürt er zwar den Drang  
zu schweigen – doch das wäre Gift.




11. Juli



Der Mensch lernt täglich was dazu  
auf seiner langen Lebensreise.  
Hört auf sein Herz er mal in Ruh',  
dann endlich wird er auch noch weise.




12. Juli



Der Mensch erklimmt gar manche Treppe,  
am liebsten geht er hoch hinauf.  
Doch immer folgt – wie Flut auf Ebbe –  
der Abstieg, meist in schnellem Lauf.




13. Juli



Der Mensch gerät in Überschwang  
und wirft von sich des Tages Joch  
beim roten Sonnenuntergang. –  
Erst später folgt das schwarze Loch.



14. Juli



Der Mensch zahlt seine Kirchensteuer,  
denn was die tun, ist doch ganz toll.  
Nur manchmal ist's ihm nicht geheuer,  
wenn, was er glaubt, nicht recht sein soll.




15. Juli

Der Mensch hört meist nicht gerne zu.  
Egal, ob Herta oder Xaver  
ihm einfach geben keine Ruh' –  
spricht nicht er selbst, nennt er's Palaver.



16. Juli



Der Mensch hört gern mal süsse Schlager  
und hofft, sie schmelzen ihm die Seele.  
Im Herzen hat er Eis auf Lager,  
dass ihm im Job nicht Härte fehle.






17. Juli

Der Mensch sitzt im Café allein,  
wenngleich da viele andre sind.  
Er sieht, wie jeder um den Schein  
sich müht, und denkt: „O Menschenkind!“




18. Juli



Der Mensch verlässt sich auf sein Können  
und meistens auch auf den Verstand.  
Manch einer mag es ihm dann gönnen,  
wenn das Gefühl nimmt überhand.



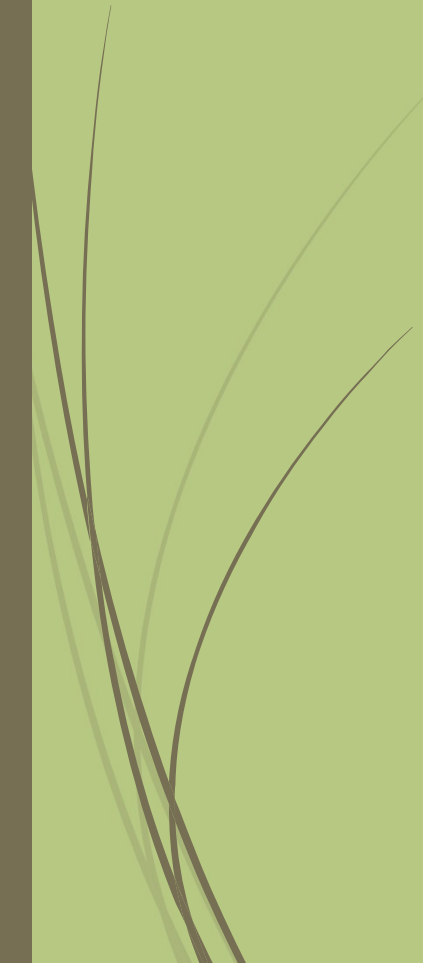
19. Juli



Der Mensch verschläft gar manche Stunde,  
ja fast den dritten Teil des Lebens.  
Da sollte doch die stille Kunde  
der Träume sein nicht ganz vergebens.




20. Juli



Der Mensch liegt gerne an der Sonne  
und räkelt sich und wärmt sich auf,  
bis dass er dann mit Schauerwonne  
ins Wasser taucht aus vollem Lauf.



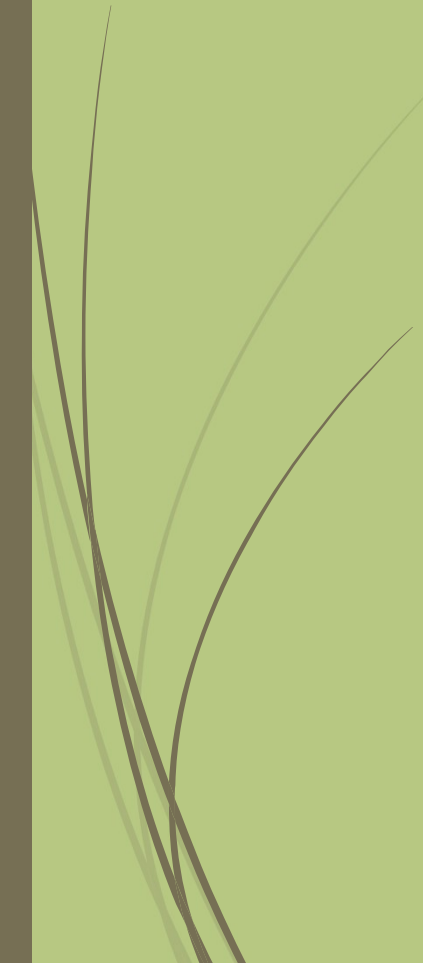
21. Juli



Der Mensch erfreut sich jedes Windes,  
der kühl ihm durch die Haare streicht.  
Wie macht, wenn's heiss ist, ein geschwindes  
Cabriolet das Leben leicht!




22. Juli



Der Mensch tut seine Meinung kund  
und glaubt, die andern hörten zu,  
ein jeder hänge ihm am Mund.  
Doch mancher denkt: Gib endlich Ruh!



23. Juli



Der Mensch greift in die vollen Töpfe –  
es könnte morgen ja nichts geben.  
Drum schaut er, dass er tüchtig schöpfe  
und rette so sein Überleben.




24. Juli

Der Mensch setzt Wörter – eins zum andern –,  
als suche er das rechte Wort.  
Doch geht's beim Sprechen wie beim Wandern  
nur um den Weg von Ort zu Ort.





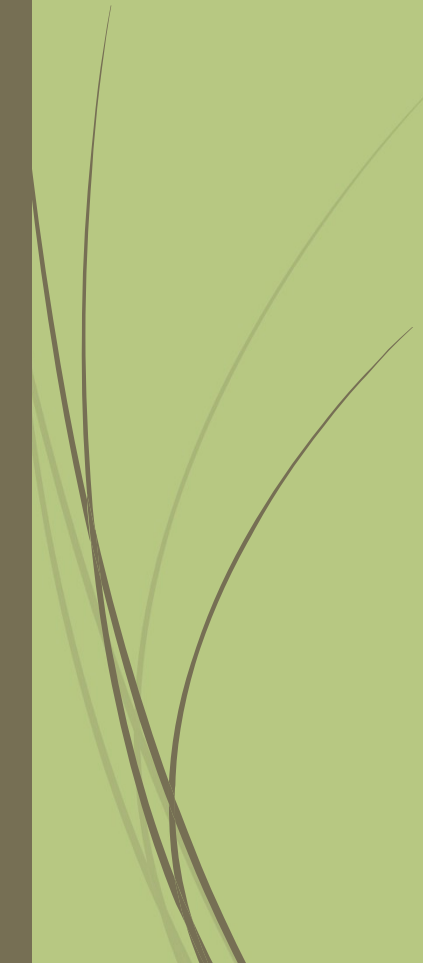
25. Juli



Der Mensch erkennt nur äusserst selten,  
das jedes für ein andres steht  
und jedes als Ersatz muss gelten  
für das, was ihm die Zeit verweht.



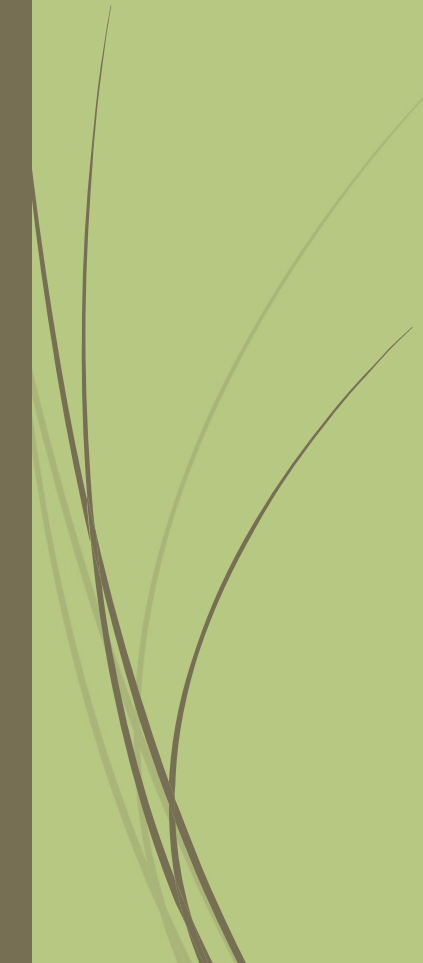
26. Juli



Der Mensch hält für ein Kinderspiel,  
so ein paar Reime schnell zu mächeln,  
denn auf das «Spiel», da reimt sich viel,  
und schon kann man ein wenig lächeln.



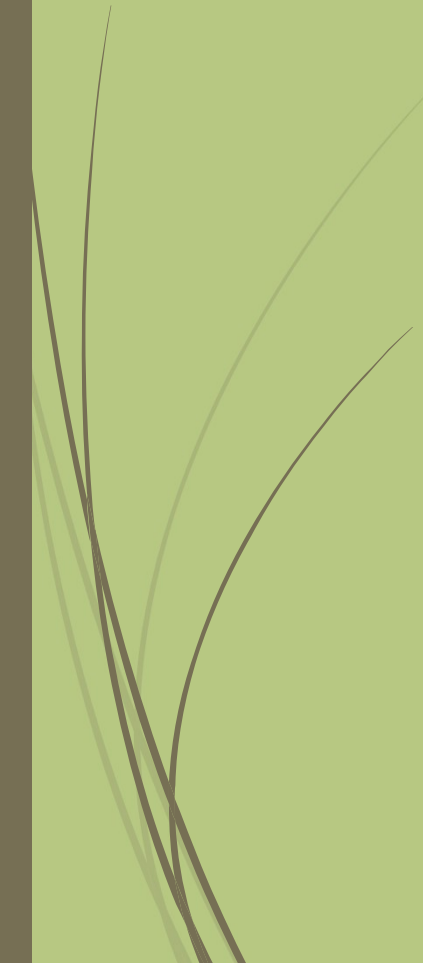
27. Juli



Der Mensch sehnt sich nach Sommerwärme.  
Doch ist die Hitze endlich da  
und mit ihr auch die Mückenschwärme,  
klagt er: Das ist ja Sahara!




28. Juli



Der Mensch, wenn ihm die Sonne scheint  
und auf der Stirn ihm perlt der Schweiss,  
hat alle seine Lust vereint  
auf eine kühle Kugel Eis.




29. Juli



Der Mensch geht in den Sommermorgen  
und freut sich an dem jungen Tag;  
so früh gibt es noch keine Sorgen,  
der Ärger schläft noch hinterm Hag.




30. Juli



Der Mensch fährt öfter in die Fern,  
weil er nicht Wurzeln schlagen will.  
Dann kehrt er wieder heim auch gern  
und hält für eine Weile still.



31. Juli



Der Mensch macht Ferien Jahr für Jahr,  
lässt seine Arbeit einfach sein.  
Dann plötzlich scheint ihm alles klar  
und seine Sorgen werden klein.



# 1. August

Der Mensch am Bundesfeiertag  
denkt gern zurück an alte Mythen,  
zwar Fake News einst – doch ohne Frag'  
tut er sie heute sorgsam hüten.






## 2. August

Der Mensch genießt die Sommerzeit:  
die Nächte kurz, die Tage länger.  
Nur wenn die Hitz' den Schlaf vertreibt,  
dann wird's ihm bang und bänger.



## 3. August



Der Mensch genießt den Sommerabend,  
bis unverhofft ihm eine Mücke –  
sich still an seinem Blute labend –  
zerstört das abendliche Glück.

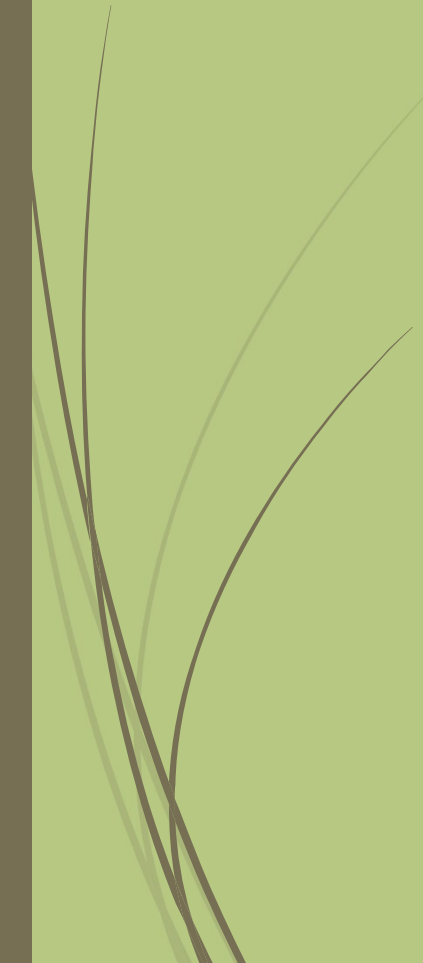


## 4. August

Der Mensch sehnt sich nach frischer Kühle,  
nachdem tagsüber er geschwitzt.  
Nur sind dann halt auch seine Pfühle  
in dunkler Kammer gut erhitzt.



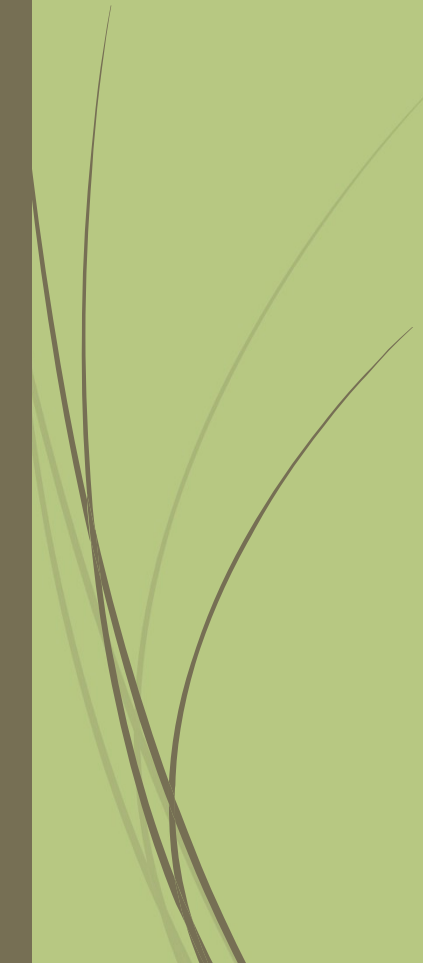
## 5. August



Der Mensch liegt unter einem Baum,  
sieht im Geäst die Wolken ziehen.  
Er schwelgt in einem schönen Traum,  
um seinem Alltag zu entfliehen.



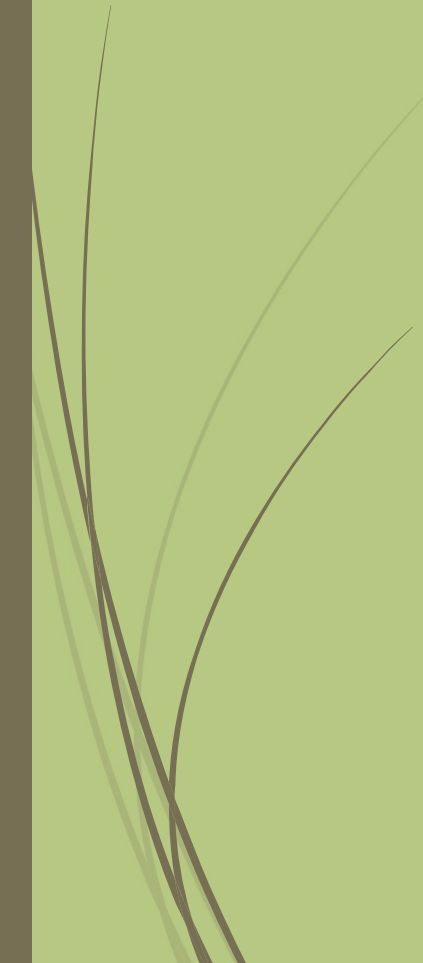
6. August



Der Mensch sucht auf dem Schwäb'schen Meer  
Erfrischung in der Mittagshitze.  
Dort stand-up-paddelt sportlich er,  
auf dass er dennoch tüchtig schwitze.



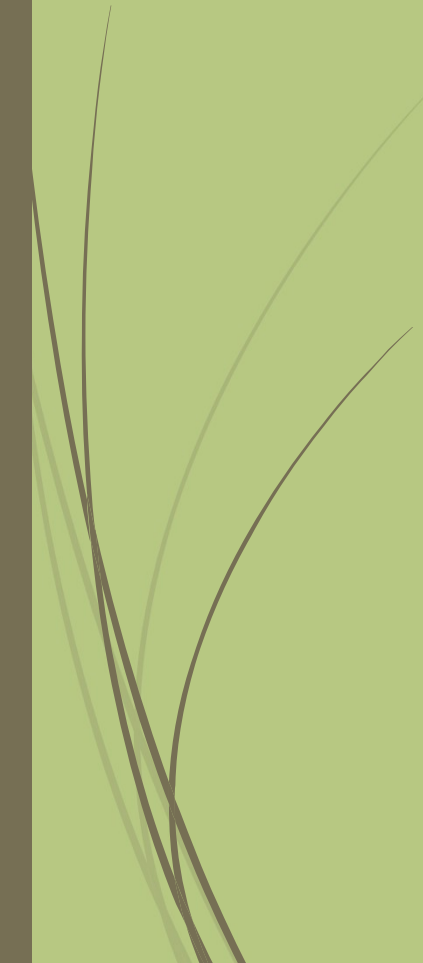
7. August



Der Mensch liebt weisse Palmenstrände,  
wo er sich an die Sonne legt.  
Und wär dort nicht die Welt zu Ende,  
genösse er es unentwegt.



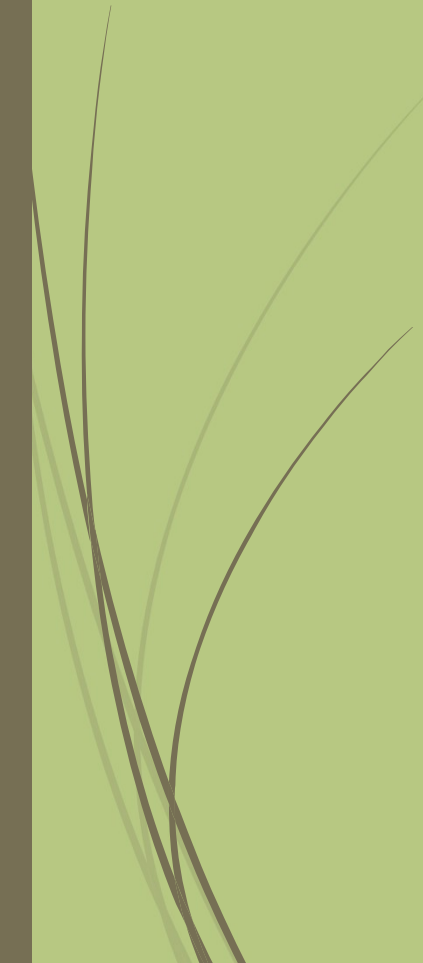
8. August



Der Mensch geht in den Bergen wandern,  
geniesst die stille Einsamkeit.  
Da trifft er leider einen andern,  
der findet, es wär schön zu zweit.



9. August

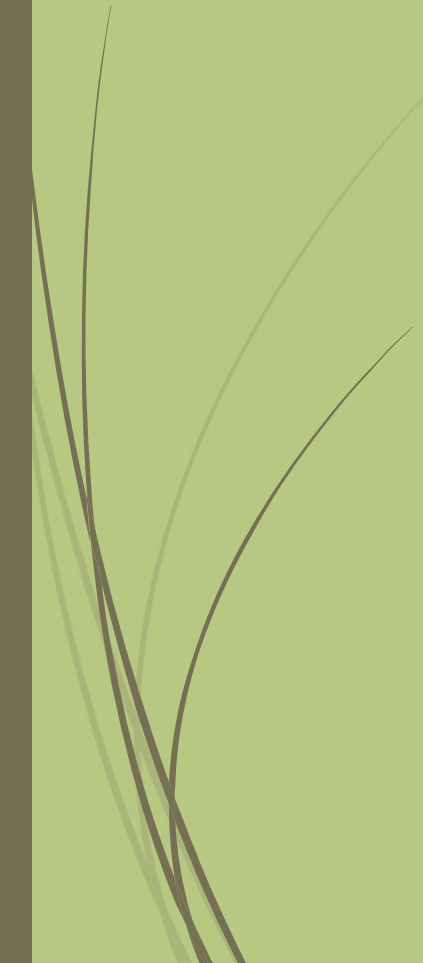


Der Mensch geht sonntags ins Konzert  
und lauscht den himmlisch schönen Klängen.  
Mehr als die Predigt ist's ihm wert:  
Es ist, als ob die Engel sängen.





10. August



Der Mensch genießt im langen Leben  
manch glücklich kurzen Augenblick.  
Für jeden weitem würd' er geben  
ein grosses Alltagszeitenstück.

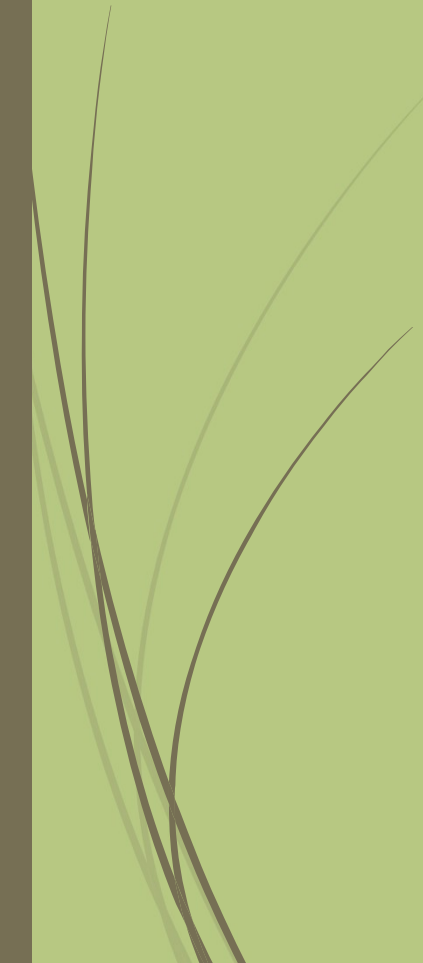


11. August

Der Mensch stöhnt in der Sommerhitze:  
Wie wär es schön, wenn's kühler wär!  
Ein Glück nur sei's, dass er nicht schwitze  
in einem Fell wie Hund und Bär.



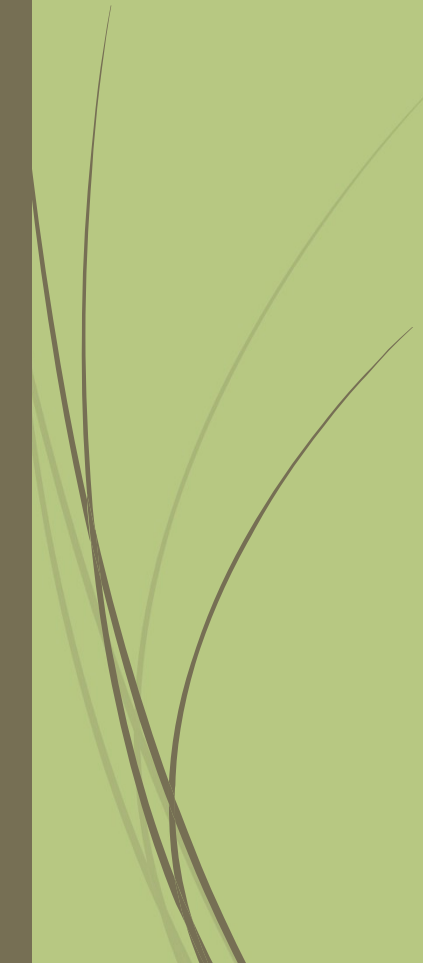
12. August



Der Mensch empört sich über Regen,  
wenn er die Ferien ihm versaut,  
vergisst jedoch dabei den Segen  
für den, der ihm den Acker baut.




13. August



Der Mensch weiss sich zu unterhalten –  
er lernt es schon als kleines Kind –  
und seine Jahre zu gestalten,  
bis sie dereinst vorüber sind.




14. August



Der Mensch lebt gern im süßen Wahn,  
es sei nur eine Wirklichkeit.  
Das schützt auf seiner Lebensbahn  
ihn doch vor manchem innern Streit.



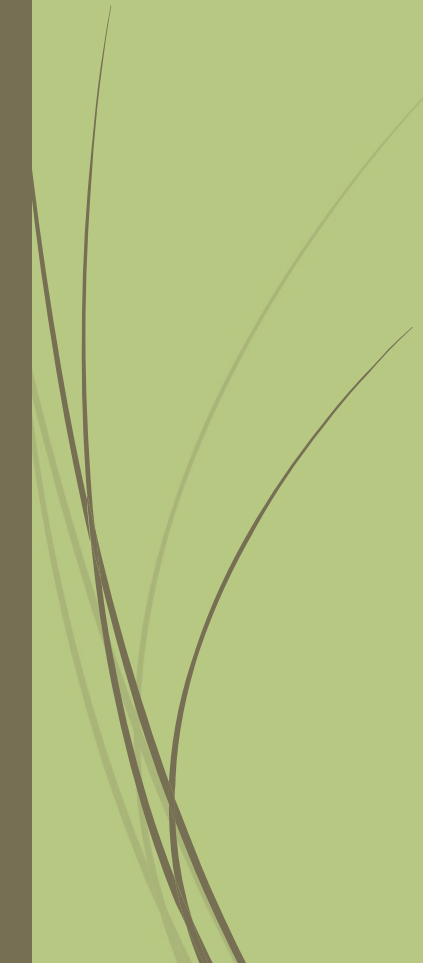
15. August



Der Mensch verliert sich schnell beim Denken  
und glaubt im Labyrinth zu sein.  
Doch lässt er sich vom Herzen lenken,  
tritt er in seine Mitte ein.



16. August



Der Mensch hört fern die Kirchenglocken,  
lauscht froh dem heimatlichen Klang.  
Auf Kirchenbänken zu frohlocken  
jedoch erschiene ihm als Zwang.




17. August

Der Mensch möchte gern ein Buch mal lesen,  
drum sucht die Bibliothek er auf.  
Dort trifft er auf beles'ne Wesen,  
die stoppen seinen Amoklauf.





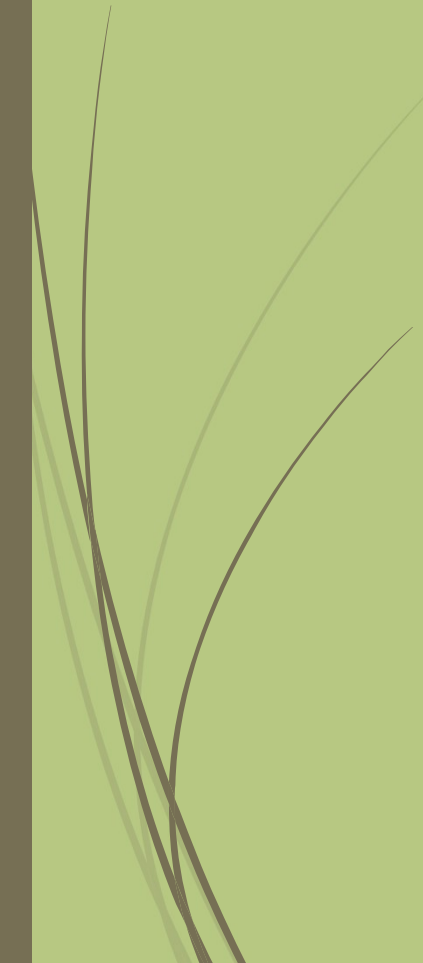
18. August



Der Mensch ist zwar ein zahmes Tier,  
reißt nicht dem Wolfe gleich die Schafe.  
Doch tritt ihm eines ins Revier,  
droht er mit Mauerbau und Strafe.



19. August



Der Mensch tut auch mal meditieren,  
versenkt sich in sich selbst hinein.  
Aus Angst, sich dabei zu verlieren,  
lässt er es aber wieder sein.




20. August

Der Mensch blickt zur Vergangenheit  
und will, was einmal war, verstehen.  
Drum klopft er Millionen breit,  
um ´nen Historien-Film zu drehen.



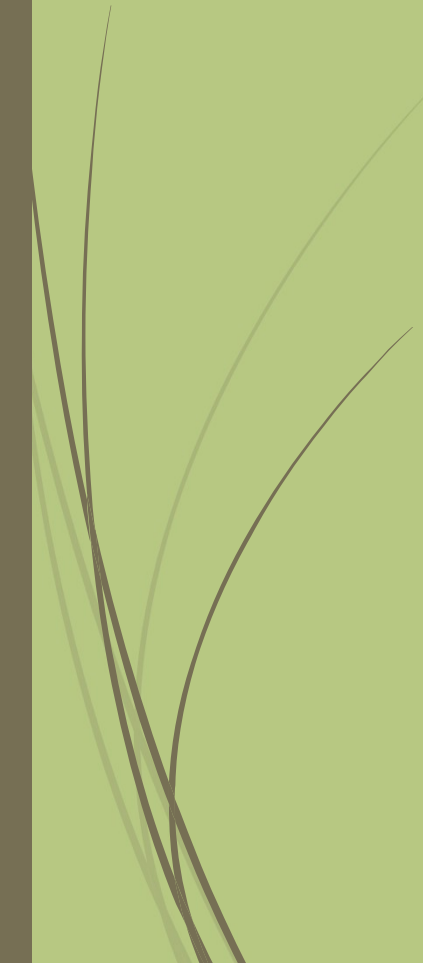
21. August



Der Mensch trinkt gern ein kühles Bier  
nach einem heissen, strengen Tag.  
Er fühlt dann, dass er sicher hier  
ist – und kein Schrittchen weiter mag.



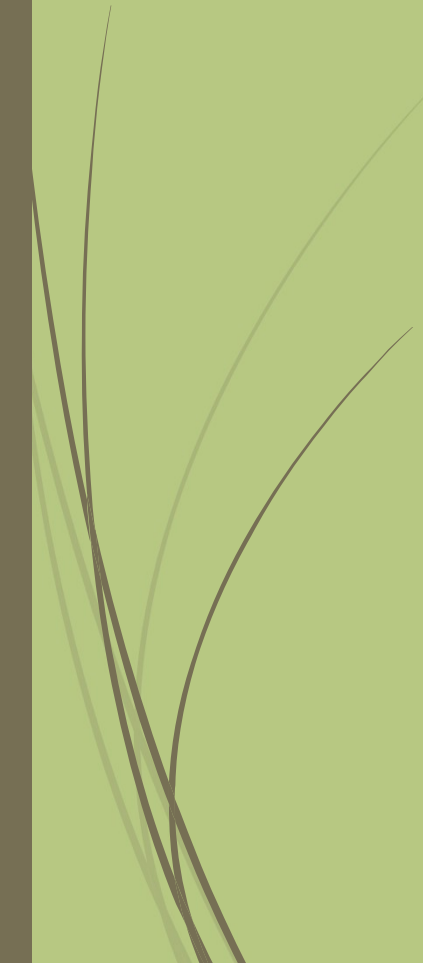
22. August



Der Mensch geht seinen Weg im Leben,  
wählt dessen Richtung tausendmal.  
Und doch scheint vieles vorgegeben,  
als hätt' er letztlich keine Wahl.



23. August



Der Mensch als Individuum  
nimmt sich und seine Meinung wichtig.  
Er findet ganz besonders dumm,  
was vielen anderen scheint richtig.

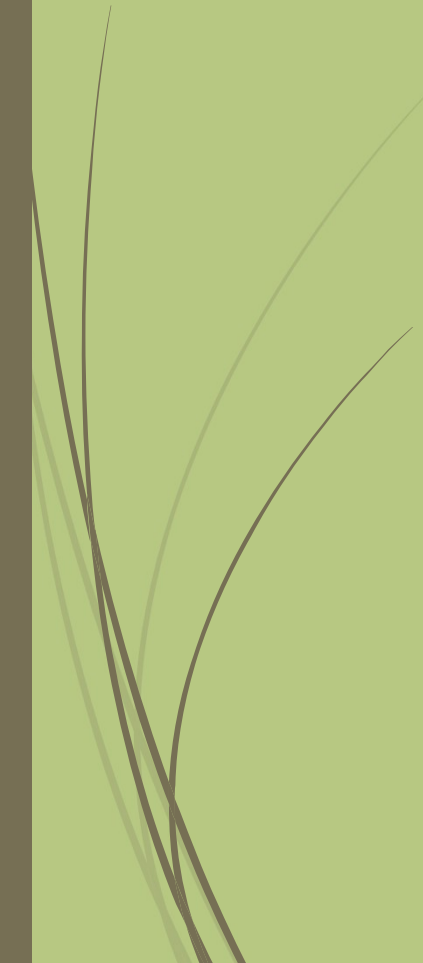


## 24. August

Der Mensch wird täglich etwas älter,  
wird grau, verliert sogar die Haare,  
und irgendwann – erschrocken – zählt er  
vergess'ne und verlor'ne Jahre.



25. August

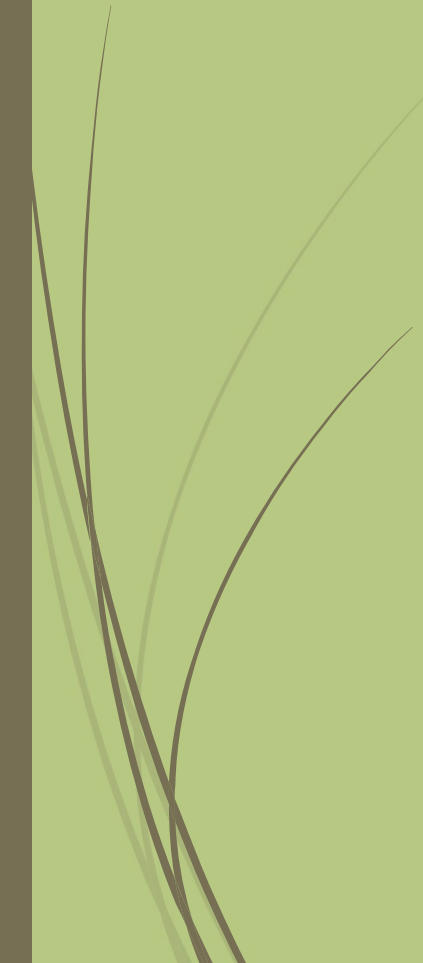


Der Mensch glaubt, die Vergangenheit  
sei einst ziemlich so gewesen,  
wie er sie sieht aus seiner Zeit.  
Lern, Mensch, dein Leben erst mal lesen!






26. August



Der Mensch liest Zeitung Tag für Tag,  
um Neuigkeiten zu erfahren,  
und hofft bei jeder Menschheitsplag',  
das Leben mög' sie ihm ersparen.



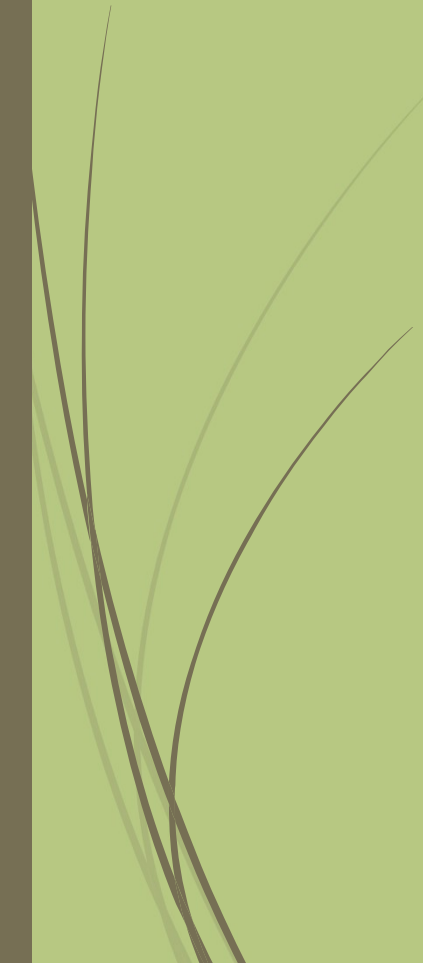
27. August



Der Mensch lässt heut ein Wörtlein fallen,  
und morgen hebt es einer auf.  
Schon tags darauf gehört es allen,  
und das Gerücht nimmt seinen Lauf.



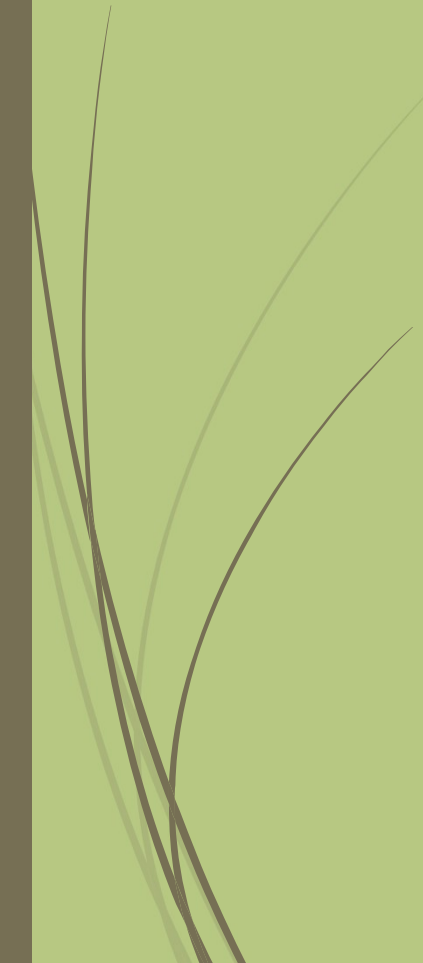
28. August



Der Mensch geht öfter mal spazieren,  
zumal bei klarem Sonnenschein.  
Er denkt, das könnte ihn kurieren  
von mancher dunklen Seelenpein.



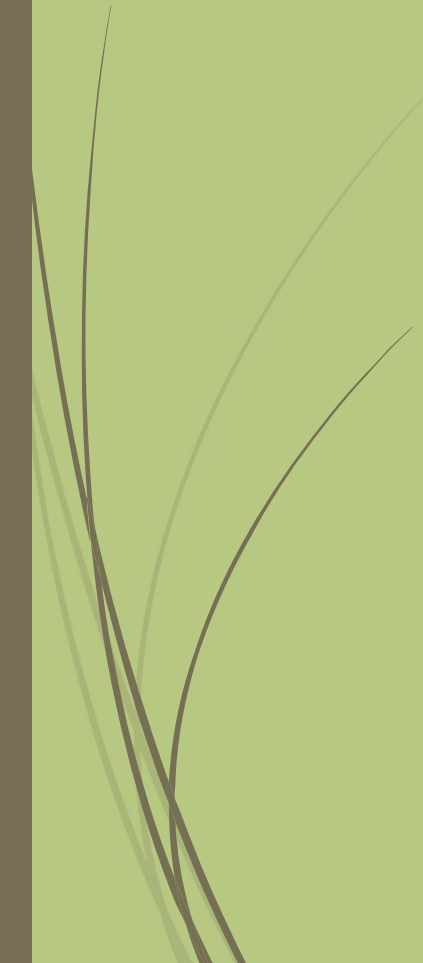
29. August



Der Mensch will nicht am Denken leiden,  
möcht mit dem Leichten sein vereint;  
und um das Schwere zu vermeiden,  
ist er dem Philosophen feind.



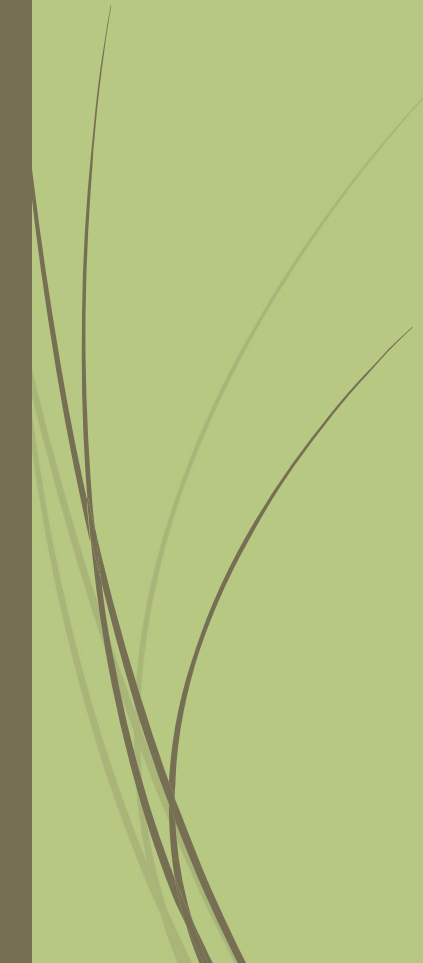
30. August



Der Mensch strebt schon am frühen Morgen  
zu seiner Tagesarbeit hin,  
entflieht damit den grossen Sorgen  
und sucht im Kleinen seinen Sinn.



31. August



Der Mensch geht gerne ins Theater.  
Doch wenn er tags darauf erwacht,  
beschleicht ihn der Komödienkater:  
Hat er nicht selbst sich ausgelacht?



# 1. September

Der Mensch ist nie dem Menschen recht,  
drum will die andern er erziehen,  
damit das menschliche Geschlecht  
nicht stets muss vor sich selber fliehen.



## 2. September

Der Mensch hat seine Angst besiegt,  
und dennoch ist er nicht befreit:  
Statt dass er seine Freiheit liebt,  
ehrt er den Götzen Sicherheit.



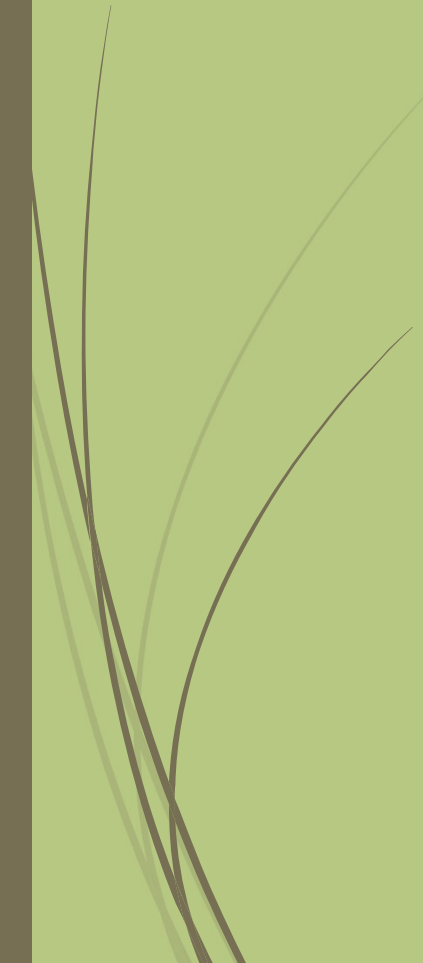


## 3. September

Der Mensch braucht Geld, solange er lebt.  
Wie sollte er sich sonst ernähren?  
Nur wer nach Millionen strebt,  
den kann die Menschheit leicht entbehren.



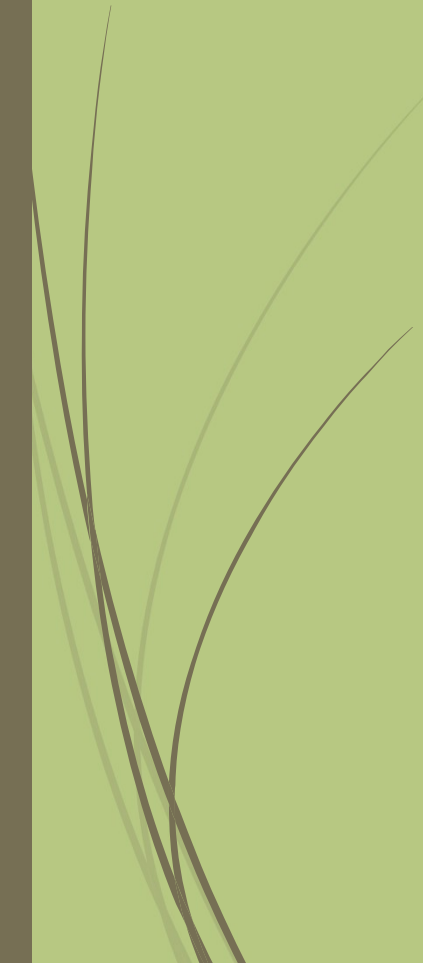
## 4. September



Der Mensch, sobald er was erlebt,  
schießt schnell ein Bildchen, um es gleich,  
bevor der Augenblick entschwebt,  
zu teilen, denn das macht ihn reich.



## 5. September



Der Mensch sieht wilde Tiere gern  
und geht drum manchmal in den Zoo.  
Dass sie ihm dennoch bleiben fern,  
darüber ist er dann doch froh.



## 6. September

Der Mensch geht längst schon auf zwei Beinen  
und trägt die Nase hoch im Wind,  
als würd' nur ihm die Sonne scheinen,  
und nicht dem Esel und dem Rind.



## 7. September

Der Mensch ist täglich auf der Hut,  
macht jeden, den er fürchtet, klein  
und hofft, ihm wachse so der Mut,  
um selber stark und gross zu sein.



## 8. September

Der Mensch bewegt sich oft im Kreise und klagt, dass es nicht weitergeht, statt dass er einfach still und leise sich einmal hin zur Mitte dreht.



## 9. September

Der Mensch treibt täglich seinen Sport,  
tut sich dazu gesund ernähren,  
er trimmt sich fit in einem fort  
und hofft, es werde ewig währen.



10. September

Der Mensch weiss stets, wie spät es ist,  
denn alle Uhren laufen glatt.  
Nur sagt das Schicksal voller List  
ihm nicht, was es geschlagen hat.



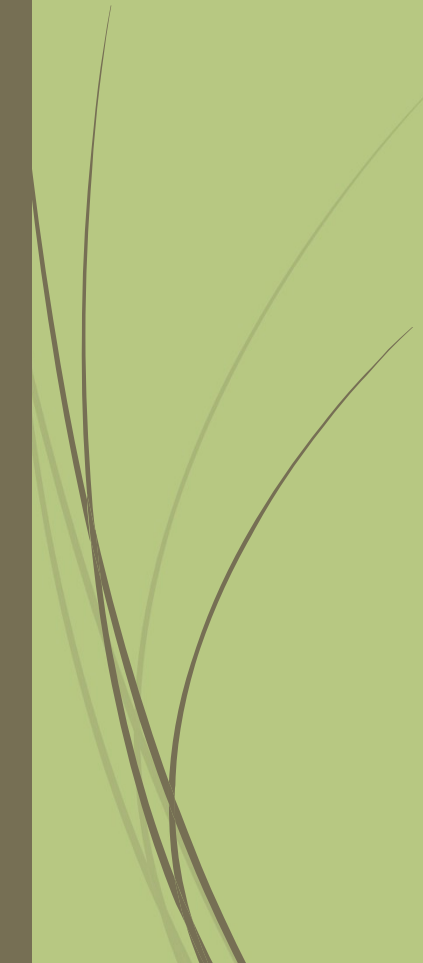


11. September

Der Mensch hält meist, was er verspricht.  
Nur manchmal wird er später klüger  
und ihm geht plötzlich auf ein Licht.  
So wird er eben zum Betrüger.



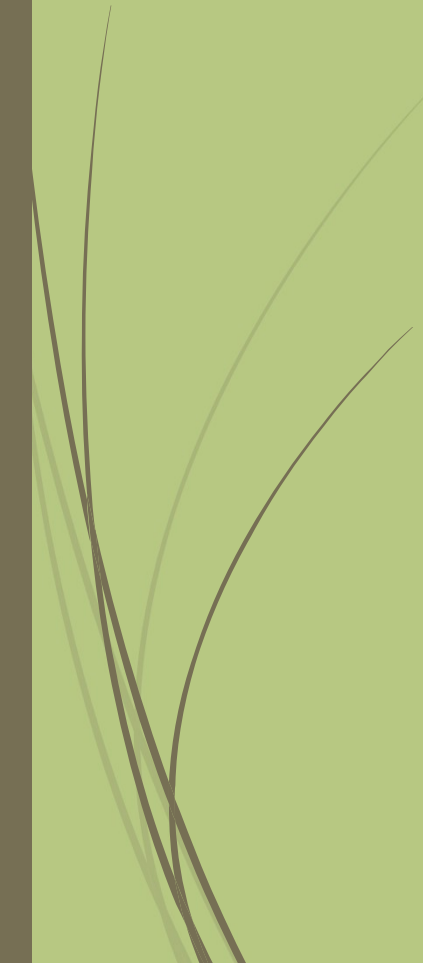
12. September



Der Mensch gibt sich dem Flötenspiel  
zuweilen ganz mit Inbrunst hin.  
Doch manchem wird es schnell zu viel,  
ihm fehlt für diese Kunst der Sinn.



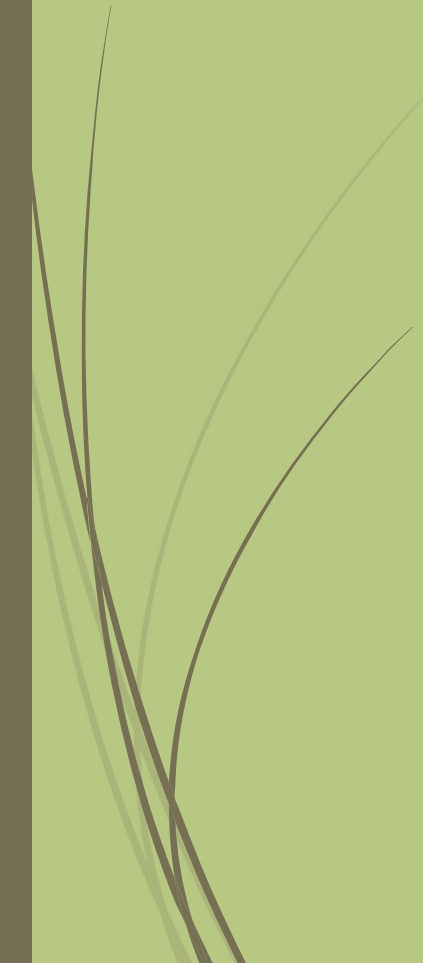
13. September



Der Mensch blickt auf das Stoppelfeld,  
wo gestern noch die Ähren standen,  
und sieht ein Bild, das ihm erzählt,  
wie früher Schnitter Garben banden.



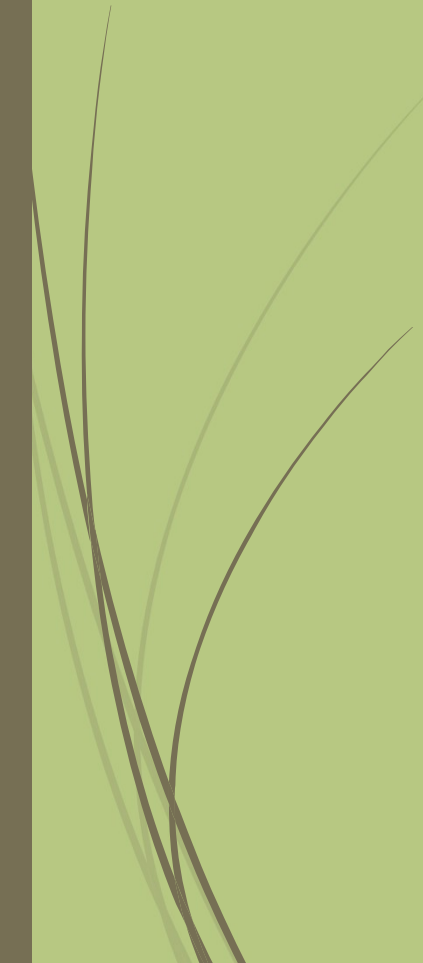
14. September



Der Mensch verlässt sich aufs Gefühl  
in allen wesentlichen Dingen  
und lässt im Nachhinein erst kühl  
noch den Verstand sein Liedlein singen.



15. September



Der Mensch genießt den Sonnenschein,  
der durch den Wolkenspalt ihm leuchtet.  
Es ist, wie wenn ein Schlückchen Wein  
ihm seine trockne Kehle feuchtet.



16. September

Der Mensch liest manchmal in der Bibel  
und stösst auch dort auf sex and crime.  
Zum Glück ist er nicht so sensibel  
und macht sich selber seinen Reim.

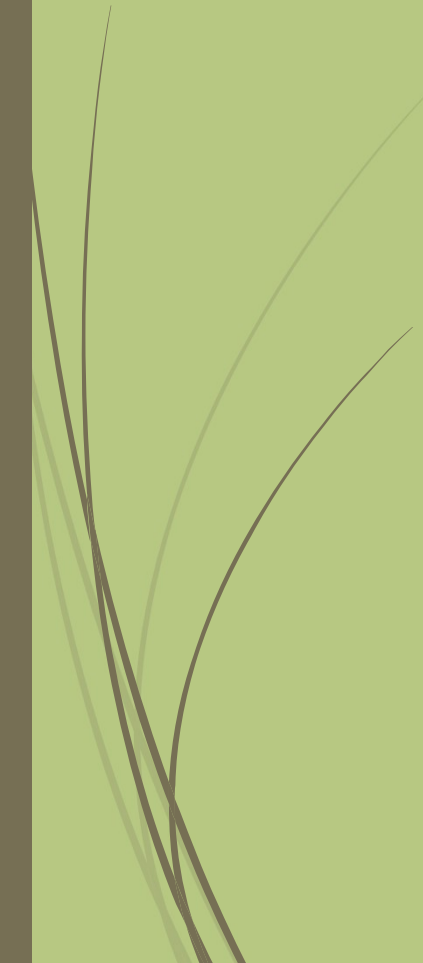


17. September

Der Mensch blickt auf das Fussballfeld;  
er schreit, ist Fan für eine Seite.  
Nur wenn er glaubt, die grosse Welt  
sei auch so einfach – welche Pleite!



18. September

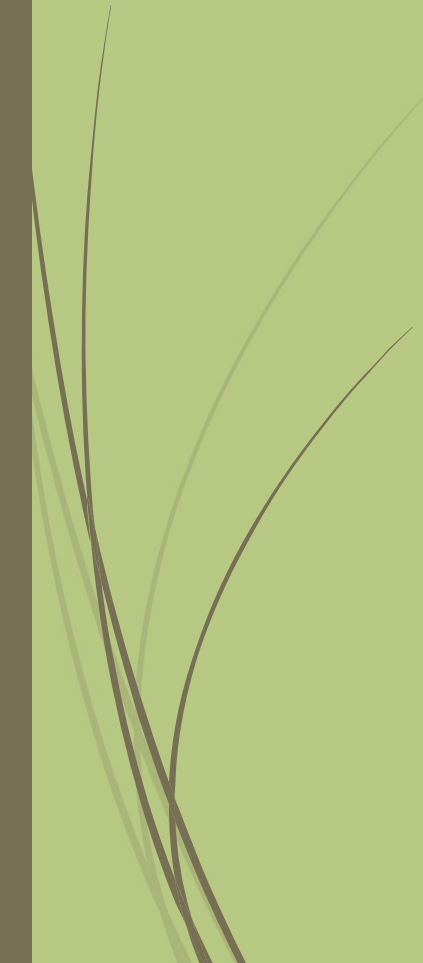


Der Mensch geht morgens aus dem Haus.  
Er muss tagsüber Geld verdienen,  
als ginge es ihm nächstens aus.  
Drum ist er fleissig wie die Bienen.





19. September



Der Mensch wird philosophisch oft,  
fragt wer und auch wozu er sei.  
Die Antwort wird ihm unverhofft  
zuteil im Alltagseinerlei.

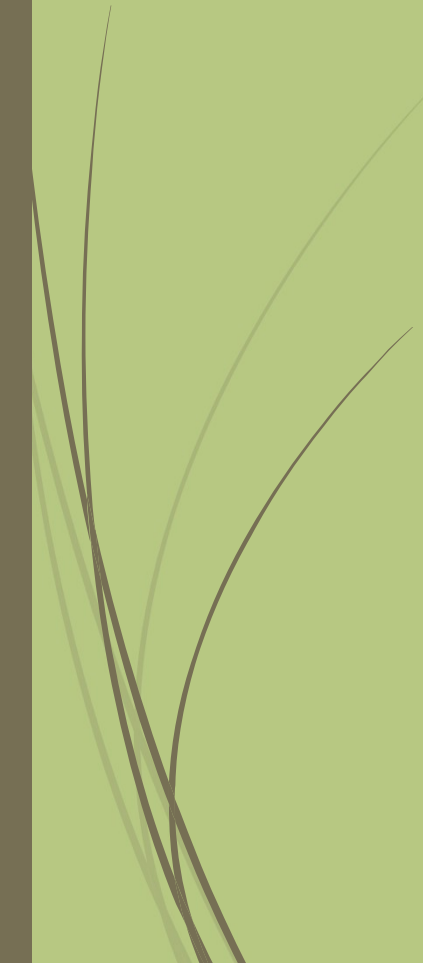


20. September

Der Mensch fragt selten, was ihm frommt,  
wenn er den Lebensplan sich schreibt,  
nimmt schliesslich alles, wie es kommt,  
weil ihm nichts andres übrig bleibt.



21. September



Der Mensch bereitet doch sein Leben  
und seine Zukunft peinlich vor.  
Kommt er dann an, war all sein Streben  
umsonst: Er ist der alte Tor.

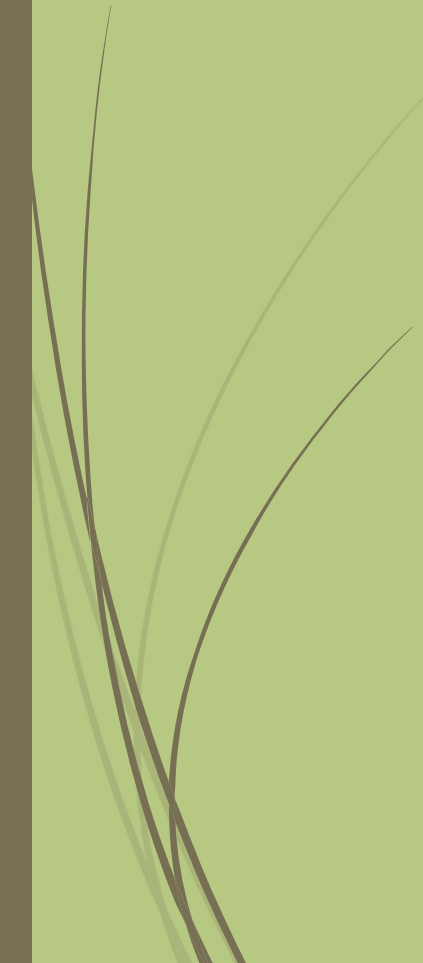


22. September

Der Mensch kommt winzig klein zur Welt,  
bald krabbelt er auf allen Vieren.  
Erst wenn er viele Jahre zählt,  
hat er – glaubt er – was zu verlieren.



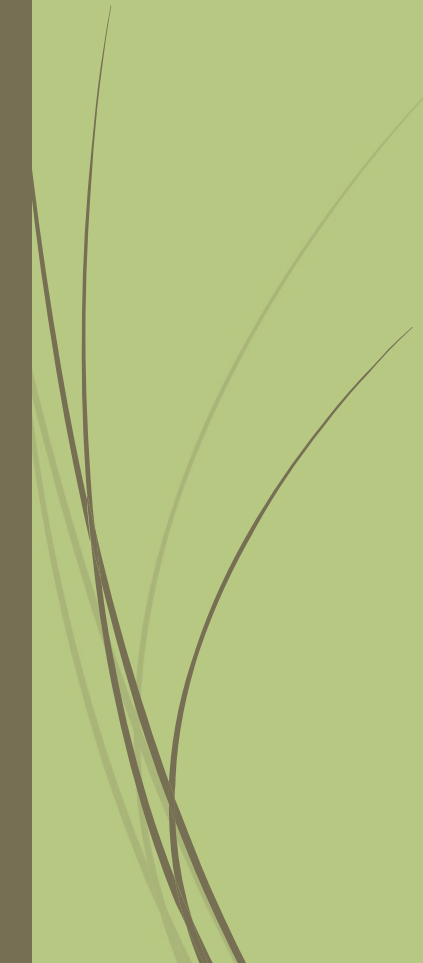
23. September



Der Mensch trinkt morgens schon Kaffee,  
da dient er ihm als Muntermacher.  
Erst nachmittags wünscht von der Fee  
er sich ein Tortenstück von Sacher.



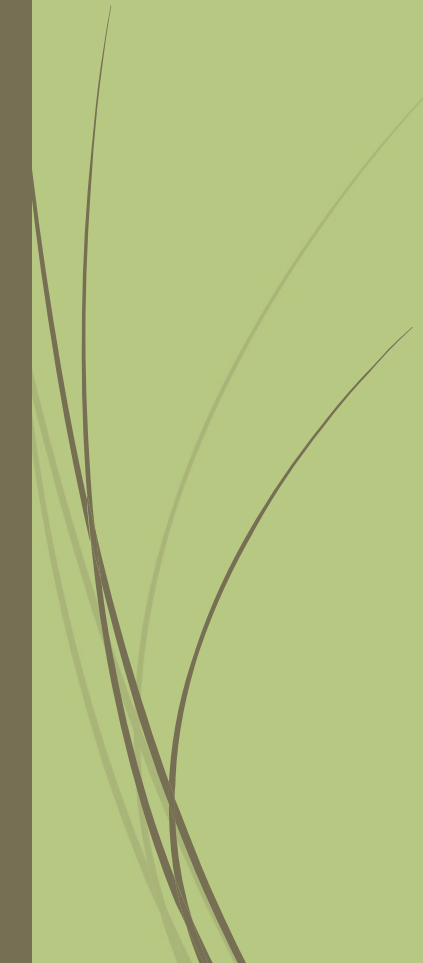
24. September



Der Mensch will zu sich Sorge tragen,  
lässt drum vom Fachmann sich besehen;  
so muss von Zeit zu Zeit er's wagen,  
zum Zahnarzt voller Mut zu gehen.



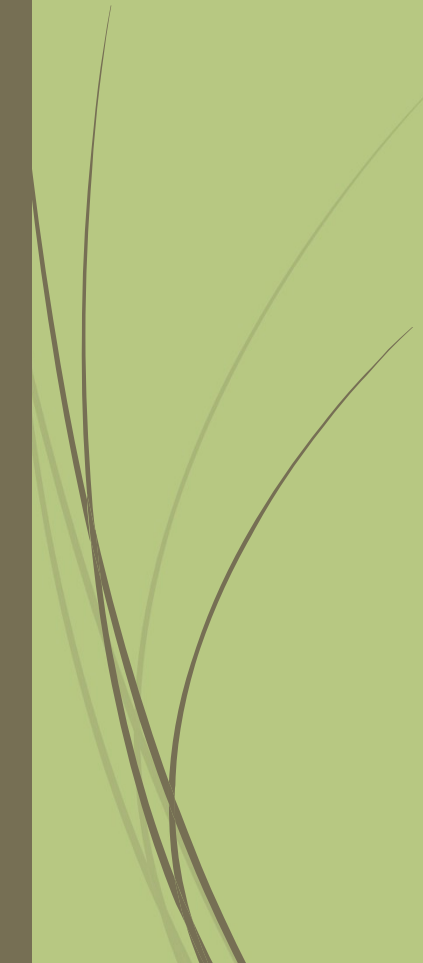
25. September



Der Mensch geht an die WEGA heute  
und lässt sich in der Menge treiben.  
Er sucht nach reicher Menschen-Beute,  
um weiter «Menschenskind!» zu schreiben.



26. September

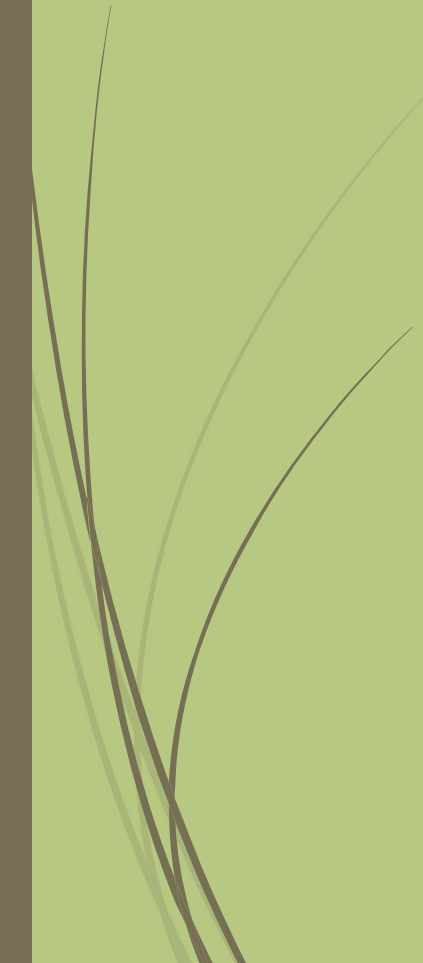


Der Mensch fährt mit dem E-Bike munter  
im herbstlich goldnen Sonnenschein.  
Mal saust er fix den Berg hinunter  
und sonst stellt den Motor er ein.





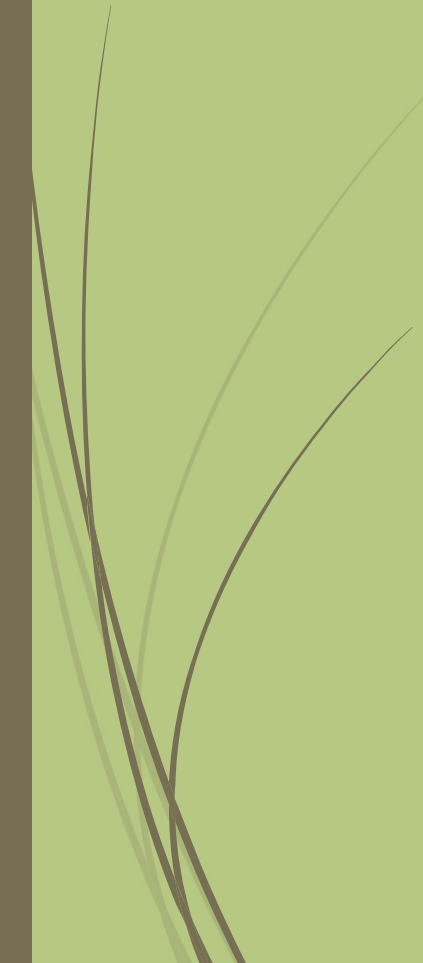
27. September



Der Mensch sieht bunte Blätter schweben  
und denkt dabei ans eigne Ende.  
Das Blatt haucht aus sein einzig Leben,  
dem Baum ist's nur die Winterwende.



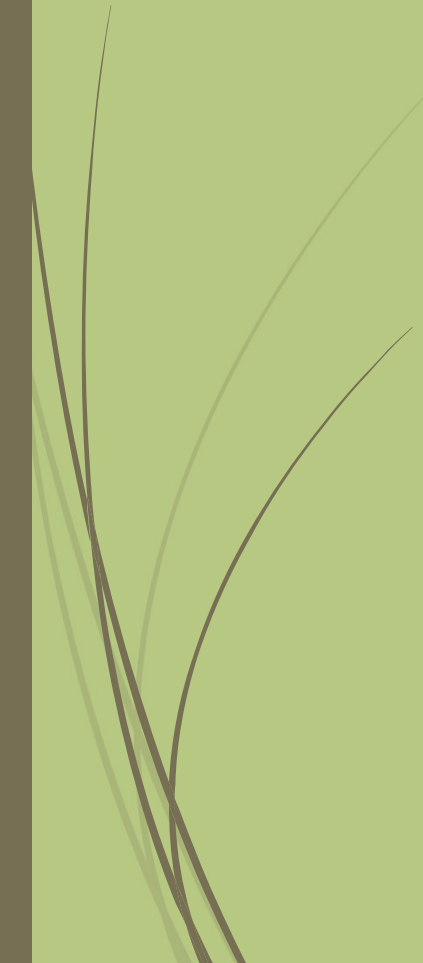
28. September



Der Mensch geht gern im Wald spazieren –  
hoch über sich das Blätterdach:  
Da lässt der Alltag sich verlieren  
und auch der Seele Ach und Krach.



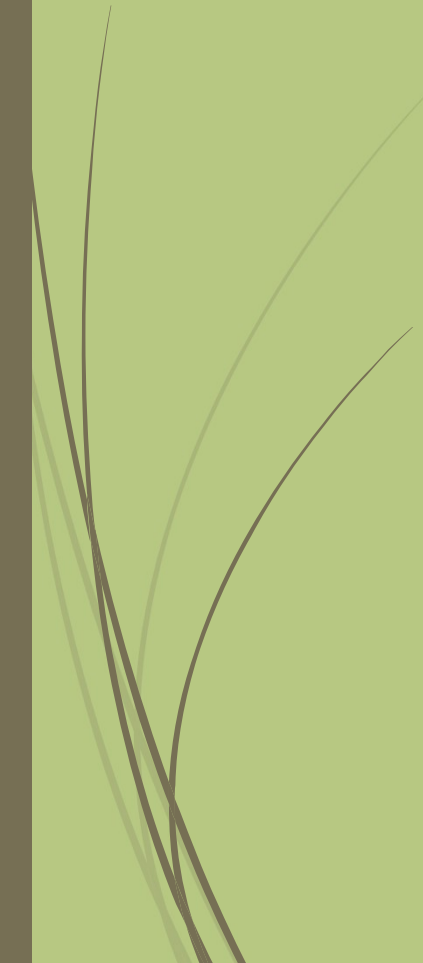
29. September



Der Mensch lernt fleissig, doch sein Wissen lässt sich nicht ständig höher schrauben; da bleibt ihm denn als Ruhekissen der alte Trick: Er lässt's beim Glauben.



30. September



Der Mensch ist eine alte Leier,  
singt meist das gleiche Klagelied.  
Nur selten sagt er: Hol's der Geier!  
Bin ich nicht meines Glückes Schmied?



# 1. Oktober

Der Mensch geht ins Museum heute,  
um, was vergangen ist, zu schauen.  
Er trifft dort fast nur alte Leute –  
die Jugend will die Zukunft bauen.



## 2. Oktober

Der Mensch sucht stets das Glück im Leben –  
zuerst das grosse, dann das kleine:  
Wird ihm ein lieber Blick gegeben,  
verzichtet er auf Edelsteine.




## 3. Oktober

Der Mensch geht auch mal auf die Berge  
und wandert dort aus voller Lust.  
Er denkt: Wir sind doch kleine Zwerge! –  
Doch oben schwellt sich ihm die Brust.



## 4. Oktober




Der Mensch genießt den Sonnenschein,  
mit dem die Gegenwart gesegnet,  
lässt Pflicht und Arbeit einfach sein.  
Wer weiss denn, ob's nicht morgen regnet.





5. Oktober



Der Mensch speist heute mit Niveau,  
besonders, wenn er auswärts isst.  
Das macht nicht nur den Gaumen froh,  
denkt sich der Wirt mit stiller List.

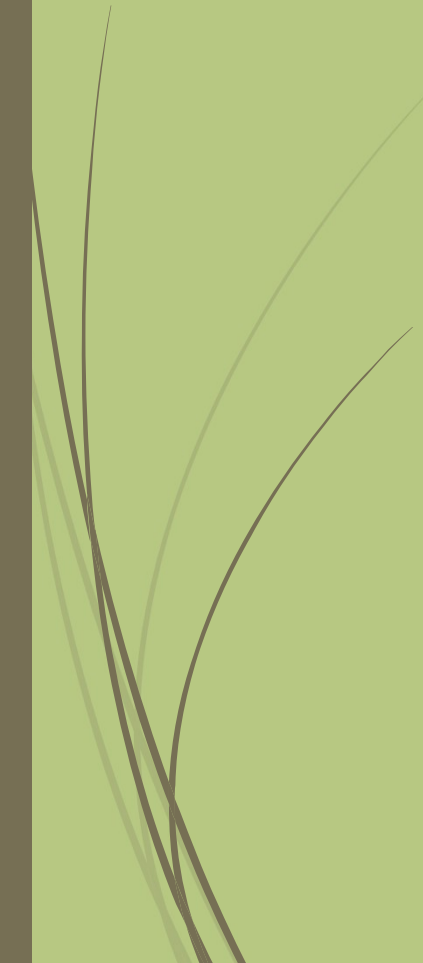


6. Oktober

Der Mensch hängt in die Wohnung Bilder  
von zweifelhaftem Künstlerwert.  
Es stimmt sein Urteil deutlich milder,  
wenn Kunst ihm Wohnlichkeit beschert.




7. Oktober



Der Mensch ist ein komplexes Wesen,  
drum wird er gerne reduziert;  
dabei wär das grad schön gewesen,  
was leider er dabei verliert.




## 8. Oktober



Der Mensch wird älter Jahr um Jahr;  
die Welt nur um ihn her wird jünger.  
Da nützt auch nichts, wenn auf sein Haar  
er streut ein wenig Wachstumsdünger.



9. Oktober



Der Mensch fühlt sich kein bisschen weise,  
hat er auch jahrelang studiert.  
Er hört der Katze Schnurren leise  
und weiss, sie hat viel mehr kapiert.



10. Oktober

Der Mensch genießt das Frühstück sehr,  
besonders in den Ferientagen.  
Je mehr er isst, tut umso mehr  
ihn bald der Hunger wieder plagen.

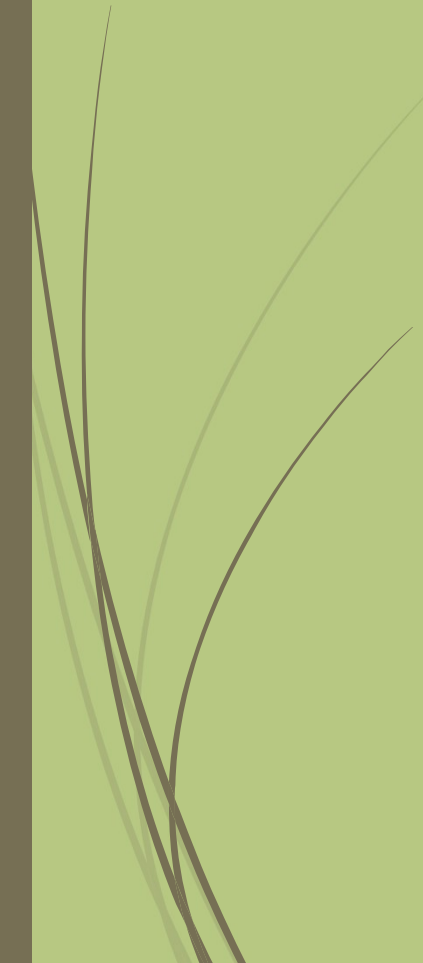


11. Oktober

Der Mensch erweitert schnell sein Ego,  
wenn er in einem Auto sitzt,  
besonders wenn in hohem Tempo  
er durch die schöne Gegend flitzt.



12. Oktober



Der Mensch stellt selten sich die Frage, warum er seinen Freund so nennt; s'ist einfach einer, den er mag, obwohl er ihn schon lange kennt.






13. Oktober

Der Mensch ist ein besond'eres Wesen:  
Mal zieht es ihn zu grossen Massen,  
mal sucht er Freunde handverlesen,  
mal ist er einsam und verlassen.




14. Oktober



Der Mensch genießt Erinnerung:  
Da ist es angenehm zu sein,  
er fühlt sich plötzlich wieder jung,  
und alle Sorgen werden klein.



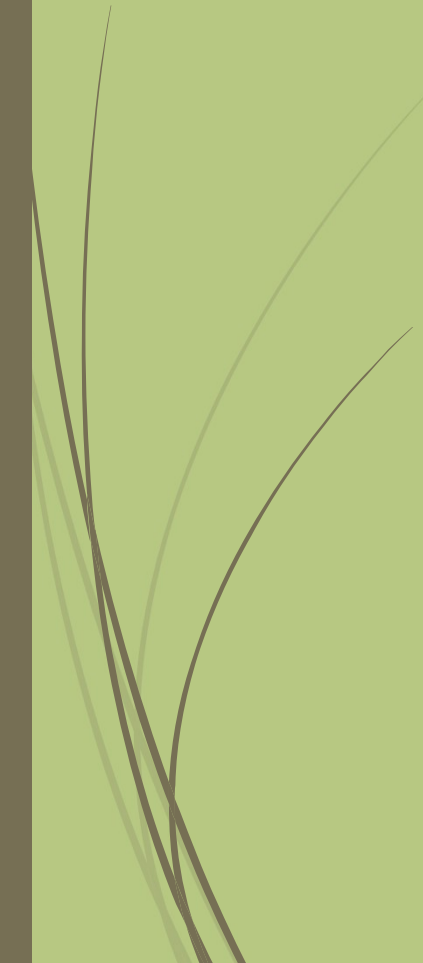
15. Oktober



Der Mensch geht frohgemut spazieren  
auf freiem Feld und auch im Wald;  
er hört die Vögel quinquilieren  
und hofft, der Baulärm stoppe bald.




16. Oktober



Der Mensch in seinem Lebensrad  
erfüllt sich gerne manchen Wunsch:  
im Sommer mal ein kühles Bad,  
im Winter einen heißen Punsch.



17. Oktober



Der Mensch lebt auf beschränktem Raum  
und nennt das seine Wirklichkeit.  
Erwachte er aus diesem Traum,  
dann fiel er auch aus der Zeit.



18. Oktober

Der Mensch liest gern ein dickes Buch;  
er hasst es, wenn die Seiten schwinden,  
denn jedes Ende ist ein Fluch,  
ein neuer Anfang schwer zu finden.



19. Oktober

Der Mensch spielt täglich seine Rolle  
sich selbst und andern zum Pläsier.  
Er fürchtet, ohne die Kontrolle  
würde in ihm wach das wilde Tier.




20. Oktober

Der Mensch hat manchmal nichts im Kopf:  
Es will kein «Menschenskind!» gelingen.  
Was bleibt ihm dann, dem armen Tropf?  
Er lässt halt ein paar Reime klingen.





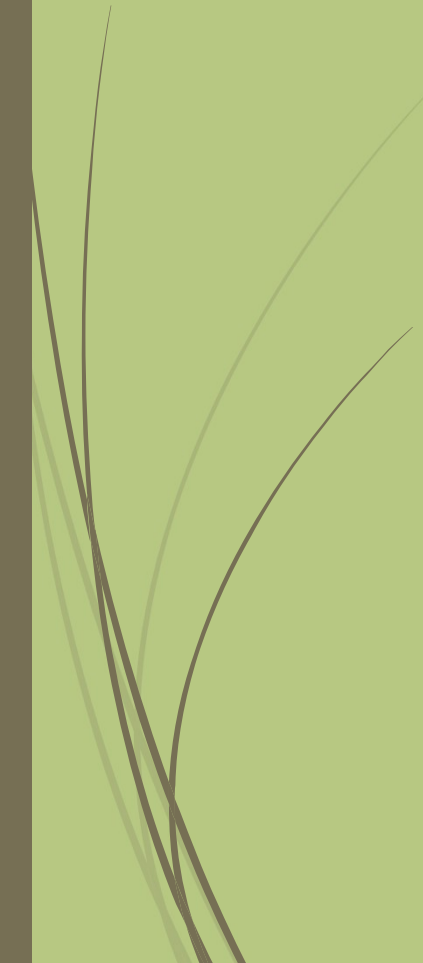
21. Oktober



Der Mensch läuft meistens wie am Schnürchen  
und freut sich eines langen Lebens;  
wenn zwölf dann schlägt das inn're Uhrchen,  
dann läuft er allerdings vergebens.



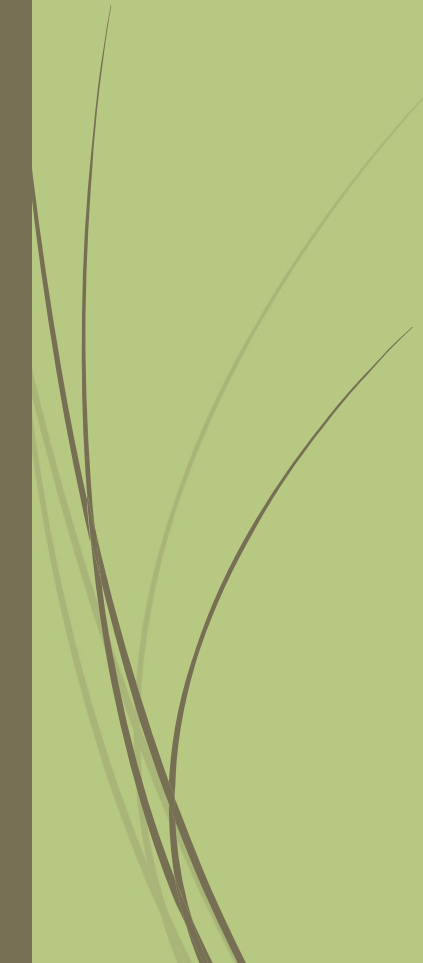
22. Oktober



Der Mensch vergisst, so schnell er kann,  
was in der Zeitung er gelesen,  
und glaubt voll Inbrunst dann und wann,  
die Welt sei besser mal gewesen.



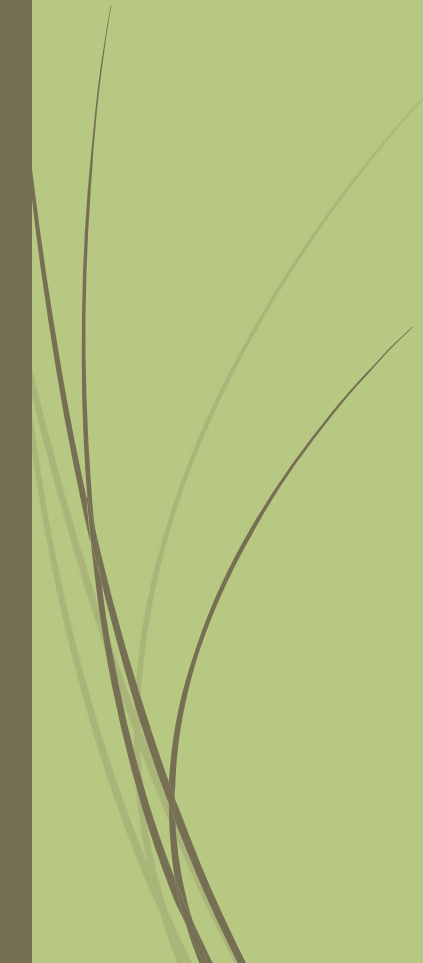
23. Oktober



Der Mensch ist manchmal still und stumm,  
doch trifft das nur ganz selten zu,  
denn meistens ahnt er nicht, wie dumm  
er spricht, und hört nicht gerne zu.




24. Oktober



Der Mensch liebt schon von klein auf Spiele,  
heimst Siege ein ganz ungeniert.  
Gewinnen macht er sich zum Ziele  
und hofft, dass er das Leben nicht verliert.



25. Oktober



Der Mensch vor mehr als fünfzig Jahren hat kurz den Mond einmal besucht, doch hat bis jetzt er nicht erfahren, ob ihn der Mann im Mond verflucht.



26. Oktober

Der Mensch lässt sich zu Tische nieder  
und freut sich auf ein üppig Mahl:  
Die Gaumenfreud' – wie schöne Lieder –  
hat manche Strophe an der Zahl.

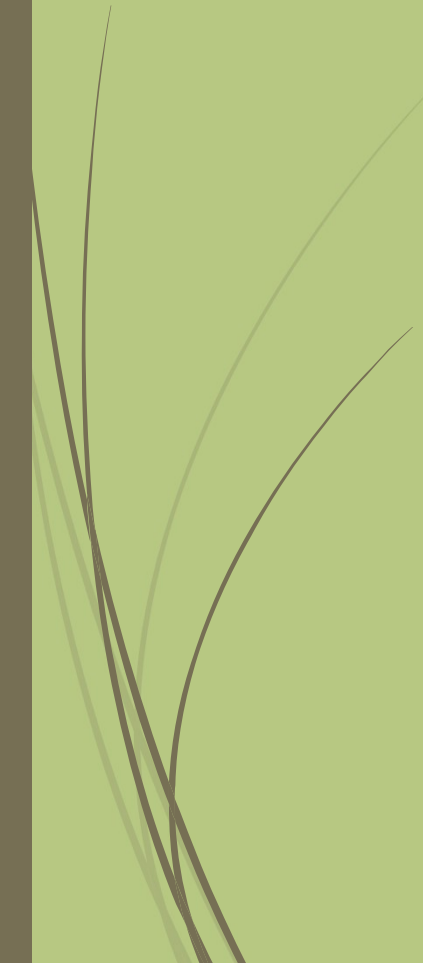


27. Oktober

Der Mensch fragt sich: Wie kann das sein,  
dass alle so verschieden sind?  
Er fühlt sich manchmal sehr allein  
und wär' dann wieder gern ein Kind.



28. Oktober

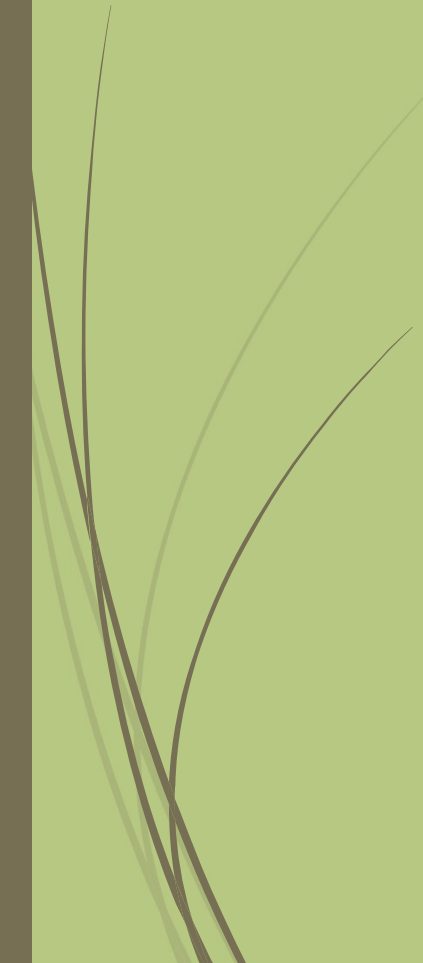


Der Mensch blickt gern ins Tal hinunter,  
wenn er den Gipfel hat erklommen.  
das macht ihm seine Sinne munter -  
nur sieht er alles leicht verschwommen.





29. Oktober



Der Mensch hat seinen Stundenplan  
und die Agenda voll Termine,  
doch kommt er nicht so flott voran  
wie manche frohe Arbeitsbiene.




30. Oktober

Der Mensch zahlt jährlich seine Steuern  
und Prämien für Versicherungen;  
das hilft ihm knurrend stets erneuern,  
was er dem Ego abgerungen.



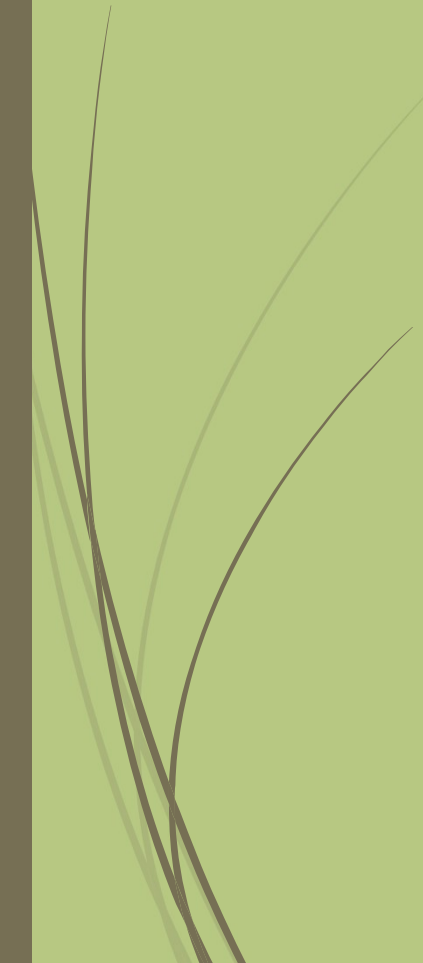
31. Oktober



Der Mensch trifft in der Beiz zum Bier  
sich an dem regnerischen Tag;  
und finden sich gar ihrer Vier,  
er einen Schieber klopfen mag.




1. November



Der Mensch steigt manchmal hoch hinauf,  
blickt voller Glück aufs Nebelmeer  
und denkt: Das ist der Weltenlauf. –  
Wer unten hockt, den freut's nicht sehr.




## 2. November



Der Mensch steht schon im Dunkeln auf.  
Der Tag scheint noch unendlich fern.  
Das ist der Jahreszeiten Lauf,  
und nur am Himmel blinkt ein Stern.




## 3. November



Der Mensch geht durch den Herbstwald hin,  
es raschelt unter seinen Füßen.  
Nach bunten Blättern steht sein Sinn.  
Der Wind lässt ihn vom Winter grüssen.



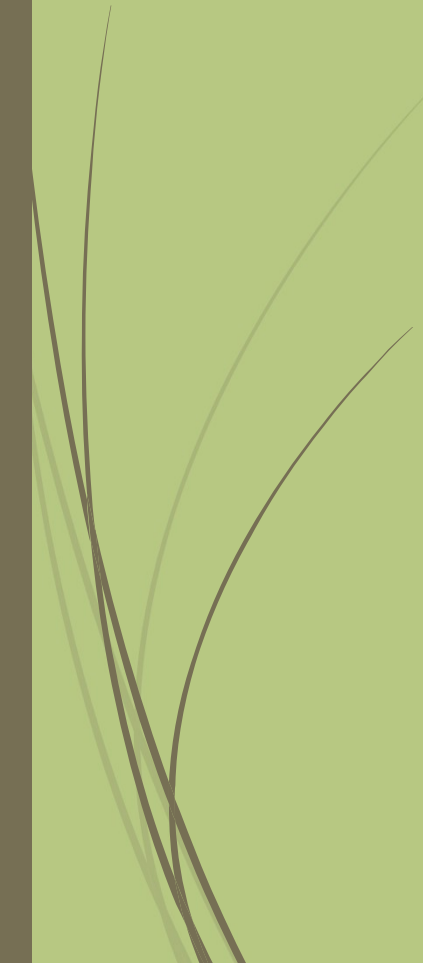
## 4. November



Der Mensch schaut, wie der Tag anbricht,  
wie sich im Tal die Nebel heben  
und ostwärts alles taucht ins Licht.  
Da lohnt sich doch das bisschen Leben!



## 5. November




Der Mensch sitzt morgens beim Kaffee,  
isst Gipfel, kritzelt ein paar Zeilen,  
und unaufhaltsam flockt der Schnee.  
Was soll er da nicht länger weilen?






6. November



Der Mensch hält gerne seine Lippe  
an eine andre ebensolche  
und holt sich manchmal so die Grippe,  
denn Viren sind verflixte Strolche.




7. November



Der Mensch hört's blöken, Glocken bimmeln,  
die Schafe kommen angerannt  
und alle scheinen anzuhimmeln  
den Zweibeinkünstler unbekannt.




8. November



Der Mensch freut sich der bunten Pracht,  
wenn sich im Herbst die Blätter färben.  
Nur denkt er nicht, dass sie gemacht  
als Kleidung für ein grosses Sterben.




9. November



Der Mensch geht einsam durch den Nebel,  
es schweigen Fichten, Erlen, Buchen.  
Er denkt an Johann Peter Hebel;  
doch nein – er muss bei Hesse suchen.




10. November



Der Mensch pflückt Blumen im November,  
solang's nicht Winter werden will;  
nur Bäume grüssen den Dezember  
und lassen Blätter fallen still.




11. November



Der Mensch blickt zu den weissen Bergen  
und freut sich dieser reinen Pracht.  
Wie gut kann doch der Schnee verbergen,  
was hier die Menschheit hat vollbracht.




12. November



Der Mensch geht durch den Winterwald  
und hört den Specht am Baume hämmern.  
Den letzten Sonnenstrahl schon bald  
nimmt mit sich stilles Abenddämmern.



13. November

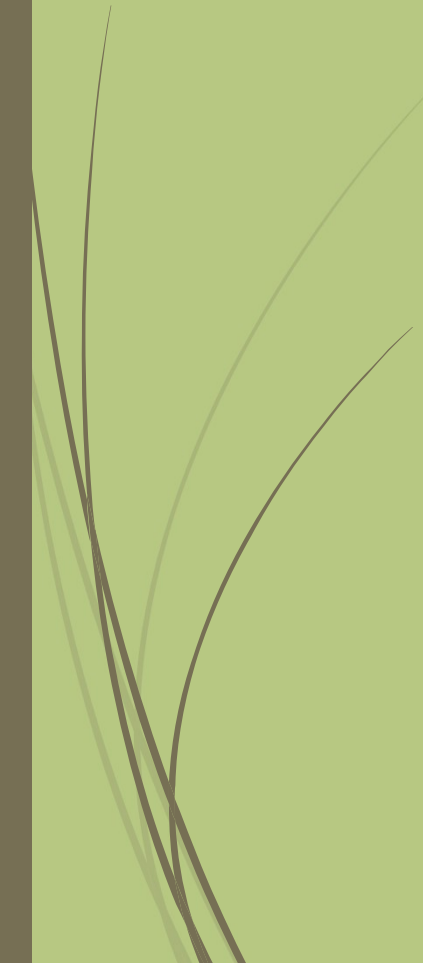


Der Mensch hat selten einen Feind.  
Doch hat er einen mal gefunden,  
ist dieser immer, wie es scheint,  
der Schuldige an allen Wunden.





14. November



Der Mensch schaut still den Wolken nach,  
die langsam in die Ferne ziehen.  
Zu bleiben scheint ihm eine Schmach,  
die gröss're, einfach zu entfliehen.




15. November

Der Mensch hält sich ans Unsichtbare,  
und was er sieht, bezweifelt er:  
Wo ist denn nun das wirklich Wahre?  
„Ich glaube...“, hört man immer mehr.



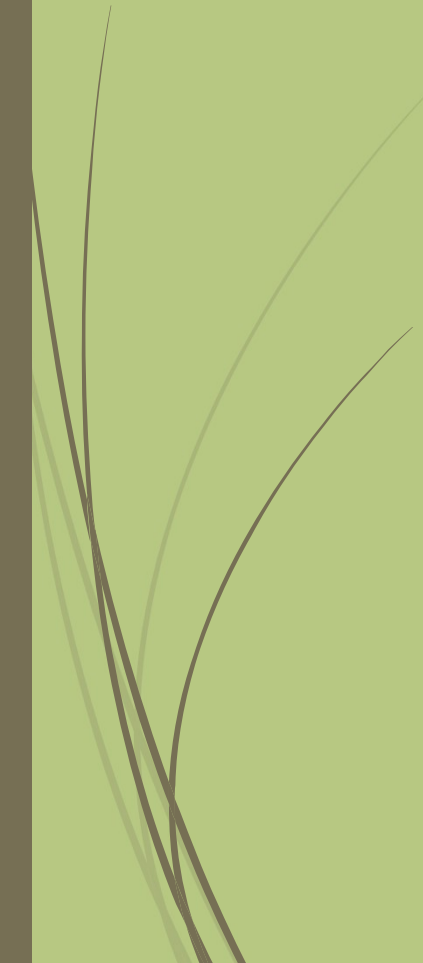
16. November



Der Mensch fliegt frei durch alle Lüfte;  
auch Ikarus flog ziemlich hoch.  
Der Arme stürzte in die Klüfte –  
heut fällt man nur ins Klimaloach.




17. November



Der Mensch erwartet voller Hoffen,  
was ihm die Zukunft möchte geben,  
und merkt erst später ganz betroffen,  
wie viel er hat verpasst im Leben.



18. November



Der Mensch liest ständig neue Bücher,  
als gäb's der alten nicht genug.  
Bei mancher Wahl fehlt ihm der Riecher:  
Nicht jedes Buch macht wirklich klug.



19. November

Der Mensch möchte‘ gern dazugehören,  
wohin ihn auch das Schicksal führt.  
Drum muss er fremde Kreise stören,  
wen immer auch zum Freund er kürt.

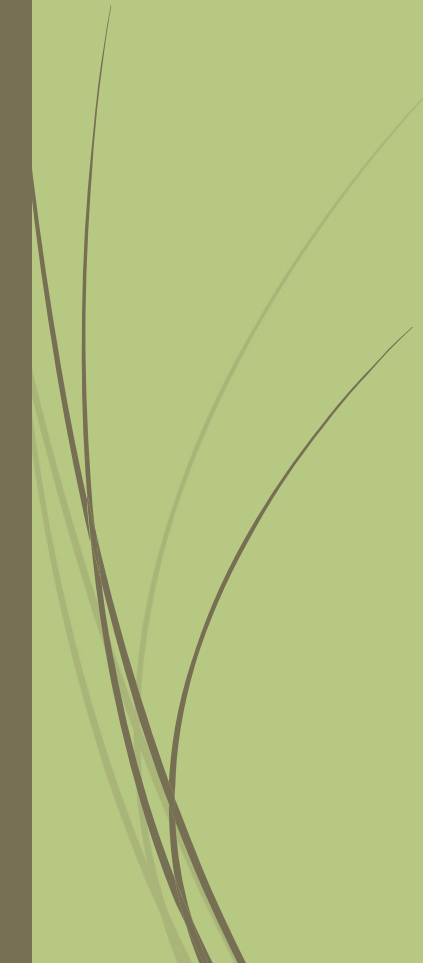


20. November

Der Mensch möchte‘ oft in höchster Not nach Krieg als letzter Antwort greifen. Erst wenn dann Freund und Nachbar tot, merkt er, dass Krieg nur Not lässt reifen.



21. November




Der Mensch versäumt Gelegenheiten,  
er packt sie einfach nicht beim Schopf.  
Lässt er mal was sich nicht entgleiten,  
erweist sich's meist als alter Zopf.






22. November



Der Mensch geht mit dem Hund spazieren.  
Er fühlt sich dann nicht so allein,  
kann dabei manche Last verlieren –  
und auch der Hund hebt schnell ein Bein.




23. November



Der Mensch will seine Welt gestalten  
und drückt ihr ganz sein Wesen auf.  
Behutsam taten es die Alten –  
heut' geht's in rasend schnellem Lauf.




24. November



Der Mensch ist mit der Welt vernetzt,  
hat Facebook-Freunde ein paar hundert;  
nur manchmal fragt er leicht verletzt,  
ob ihn denn einer auch bewundert.




25. November



Der Mensch zeigt nur sein schönstes Lächeln,  
wenn er die Wahlplakate ziert.  
Du hörst sein kämpferisches Hächeln  
erst, wenn er sein Programm skizziert.



26. November



Der Mensch träumt gern vom guten Leben  
und meint ein bess'res, als er hat.  
Doch wird ihm dies einmal gegeben,  
hat er es bald auch wieder satt.




27. November

Der Mensch kauft am Black Friday ein  
und freut sich des an Geld Ersparten.  
Zwar manches hätt's nicht müssen sein  
und auch der Rest hätt' können warten.



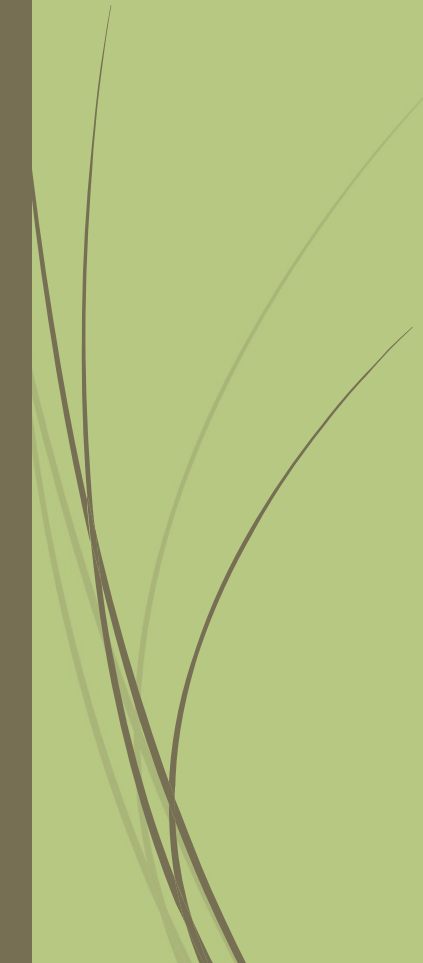
28. November



Der Mensch sieht auf den Höhenzügen  
den Schnee gemach nach oben weichen.  
So will er, statt den Winter rügen,  
mit ihm durch Tal und Berge streichen.



29. November




Der Mensch hat immer was zu tun.  
Nur fragt er sich verschämt zuweilen:  
Wär es nicht besser, mal zu ruhn,  
als um die halbe Welt zu eilen?





30. November



Der Mensch lebt nur im Augenblick  
und schaut doch vorwärts voller Gier:  
Er späht nach einem fernen Glück,  
statt dass er's nimmt im Jetzt und Hier.



## 1. Dezember

Der Mensch freut sich am ersten Schnee  
wie früher einst in jungen Jahren,  
als er ihn grüsste mit Juhee,  
an Wintersorgen unerfahren.



## 2. Dezember

Der Mensch spielt gern auf einer Bühne  
den anderen sein Leben vor,  
und mancher merkt – wie Karl der Kühne –  
am Ende erst: Er war der der Tor.



## 3. Dezember

Der Mensch fällt manchmal aus dem Rahmen,  
weiss nicht genau, ist's Tag, ist's Nacht,  
vergisst Geburtstage und Namen  
und weint ein bisschen oder lacht.




## 4. Dezember

Der Mensch sitzt täglich auf dem Thron,  
entsorgt daselbst den Überrest  
von dem, was tags zuvor ihm schon  
bereitete ein Gaumenfest.



## 5. Dezember



Der Mensch hört fern die Kirchenglocken  
und lauscht, wie leis der Tag verklingt,  
bis sie ein „Danke“ ihm entlocken,  
das lang noch in der Seele schwingt.




## 6. Dezember

Der Mensch, hat er zu viel zum Leben,  
zieht Grenzen und errichtet Mauern.  
Er wird an Weihnachten was geben  
und zeigt am Sonntag gar Bedauern.



7. Dezember




Der Mensch hat auch den Winter gern:  
der Himmel blau, die Landschaft weiss.  
So manche Sorge scheint da fern,  
begraben unter Schnee und Eis.






## 8. Dezember



Der Mensch geht nicht mehr aus dem Haus,  
hockt bei der Kälte hinterm Ofen.  
Dem Penner geht die Puste aus,  
dem Dichter fehlen warme Strophen.




## 9. Dezember



Der Mensch geht munter shoppen heute.  
Nicht was zu kaufen ist sein Ziel.  
Er trifft ganz einfach nette Leute  
und kauft dann doch, was er nicht will.




10. Dezember



Der Mensch hüllt sich in Winterkleider  
und hat die Bise im Gesicht.  
Fort ist der milde Herbst nun leider.  
Vielleicht schenkt Wärme – ein Gedicht.



11. Dezember



Der Mensch genießt der Kerzen Flammen,  
wenn Winternächte länger werden,  
er sitzt mit anderen zusammen,  
folgt wie ein Schaf dem Trieb der Herden.



## 12. Dezember

Der Mensch geht durch den Winterwald,  
es schneit ihm leise auf die Mütze.  
Er hofft, es bleibe lange kalt,  
sonst wird das Weiss zur braunen Pfütze.




13. Dezember

Der Mensch ist ein besond'eres Wesen,  
sieht sich als Mittelpunkt der Welt.  
Nur leider sind gar hoch die Spesen,  
solang er daran fest sich hält.




14. Dezember



Der Mensch glaubt an Unendlichkeit  
und meint, es müsse ewig währen.  
Doch stets beschränkt ist seine Zeit,  
drum muss er sich im Jetzt bewähren.



15. Dezember




Der Mensch ist selten ganz zufrieden,  
sein Blick geht gern zu dem, was fehlt.  
Ihm ist nur Stückwerk stets beschieden –  
das ist es, was ihn leise quält.





16. Dezember



Der Mensch kommt oft zu kurz im Leben,  
kann sich nicht stets am Nektar laben,  
und vieles ist ihm nicht gegeben,  
was andere so alles haben.



17. Dezember

Der Mensch ist Wiederholungstäter  
schon seit den frühen Kinderjahren.  
Nur merkt er es erst Jahre später:  
Er muss auf dieser Schiene fahren.



18. Dezember

Der Mensch hofft, dass es besser komme,  
verbringt sein Leben oft mit Warten.  
Ob, was dann kommt, ihm wirklich fromme?  
Wer blickt der Zukunft in die Karten?

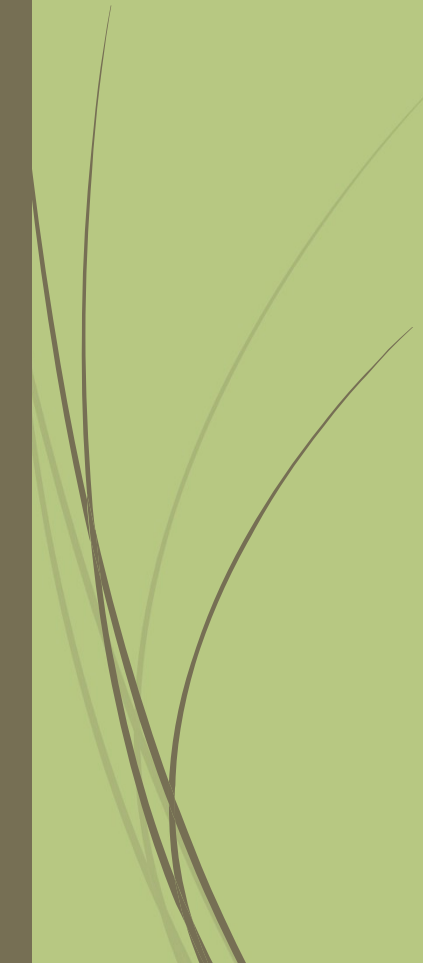


19. Dezember


Der Mensch bleibt stets ein Rätsel mir.  
Schau ich ihn an und seh' doch nicht,  
ist Engel er, ist er Vampir,  
schreib ich ein „Menschenskind!“-Gedicht.




20. Dezember



Der Mensch verlässt sich auf sein Können –  
und manchmal auf ein bisschen Glück.  
Auf jeden Fall mag ich ihm gönnen  
vom letzteren ein grosses Stück.




21. Dezember



Der Mensch in seinem eitlen Triebe  
denkt meistens nur an sich allein,  
verpasst dabei sogar die Liebe  
und bleibt dann wirklich ganz allein.




22. Dezember



Der Mensch freut sich, wenn Kerzenschein  
die dunklen Abende erhellt,  
und lässt verschämt den Kitsch herein  
in seine durchgestylte Welt.



23. Dezember

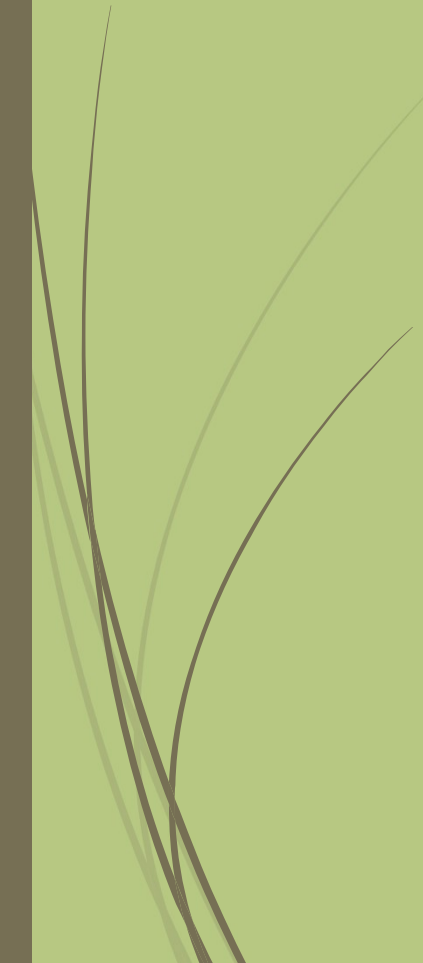


Der Mensch sieht durch den Nebel schimmern  
der Weihnachtssterne grosse Zahl.  
Zum Glück hört er das Kind nicht wimmern,  
das auf der Flucht ins Land sich stahl.






24. Dezember



Der Mensch geht in den Tag hinein,  
hört plötzlich Kirchenglocken schlagen  
und denkt, ein bisschen gut zu sein,  
das könnte er doch heute wagen.



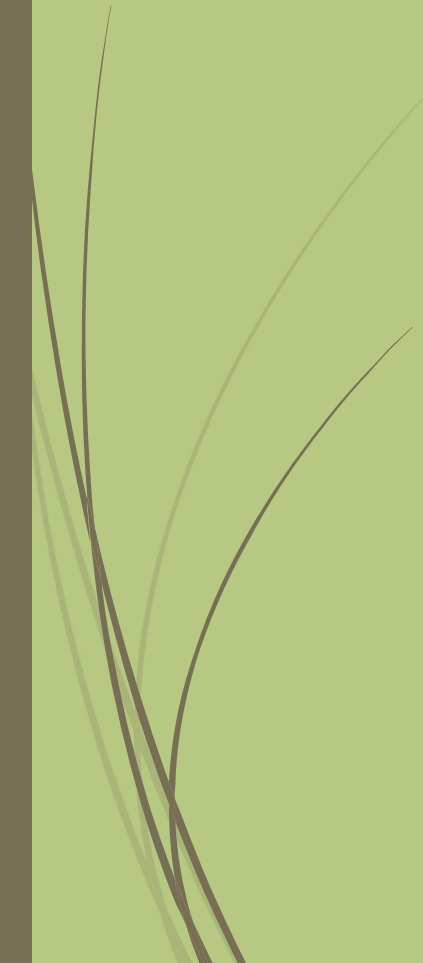
25. Dezember



Der Mensch zieht sich ins Haus zurück,  
wenn ihm die Winterkälte droht,  
geniesst dort sein bescheid'nes Glück  
und wärmt sich an der Andern Not.



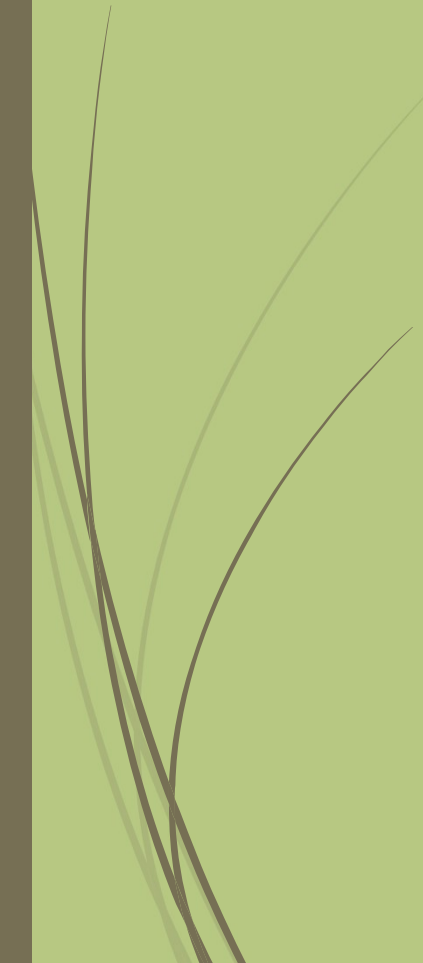
26. Dezember




Der Mensch geht unterm Mond dahin,  
sieht leuchten ihn am Himmelszelt  
und fragt: Ist das sein ganzer Sinn,  
dass er hier meinen Weg erhellt?




27. Dezember




Der Mensch denkt mehr mit jedem Jahr  
an die vergang'ne Zeit zurück;  
und was für ihn verflucht einst war,  
erscheint ihm jetzt als grosses Glück.




28. Dezember



Der Mensch denkt einmal jedes Jahr,  
dass alles irgendwann wird enden,  
und ist dann froh, dass noch ein paar  
ihm ihre guten Wünsche senden.




29. Dezember



Der Mensch verbaut die halbe Erde mit Strassen, Häusern und Fabriken und hofft, in spätern Zeiten werde die Menschheit den Planeten flicken.



30. Dezember



Der Mensch sieht nun allmählich enden  
ein rasend schnell verbrachtes Jahr  
und sucht in seinen leeren Händen  
vergeblich, was so wichtig war.



31. Dezember

Der Mensch hat es vielleicht nun satt,  
stets «Menschenskinder!» nur zu lesen,  
und auch der Reimedichter hat  
den Eindruck, das sei's nun gewesen.